

SCHRIFTENREIHE DES AGRARWIRTSCHAFTLICHEN INSTITUTES
DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

E 142 Pev 1 SR 27

Struktur und Motive
von Urlaubern auf österreichischen Bauernhöfen
und deren Einstellung zur Landwirtschaft

*Structure and motivations of holidaymakers on Austrian farms
and their attitude towards agriculture*

von
Dipl.-Ing. Werner PEVETZ

Wien 1978



G

Zugangsdatum	26.2.79
Zugangsnummer	19726
Klassifikation	W.P.
Signatur	E 142 P 1

ISBN 3 - 7040 - 0626 - 2

G

Eigentümer, Herausgeber und Druck: Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, 1133 Wien 13, Schweizertalstraße 36. Verlag: Österreichischer Agrarverlag, 1014 Wien 1, Bankgasse 1-3.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	7
1 EINLEITUNG	9
2 BISHERIGE URLAUBSGÄSTE-BEFRAGUNGEN AUF BAUERNHÖFEN	11
3 BISHERIGE BEFRAGUNGEN ZUR MEINUNG ÜBER DIE LANDWIRTSCHAFT	16
4 DIE DURCHFÜHRUNG DER ERHEBUNG	19
5 DIE ERGEBNISSE	21
5.1 Die Struktur der befragten Urlaubsgäste	21
5.1.1 Die Herkunft der Urlaubsgäste	21
5.1.2 Alter und Familienverhältnisse der Urlaubsgäste	25
5.1.3 Beruf und Einkommen der Urlaubsgäste	27
5.2 Urlaubsverhalten und Urlaubszufriedenheit	30
5.2.1 Regelmäßigkeit eines Urlaubs außerhalb des Wohnortes	30
5.2.2 Die beliebtesten Urlaubsmonate	31
5.2.3 Dauer des Bauernhof-Urlaubs 1977	32
5.2.4 Herkunft der Idee zu "Urlaub auf dem Bauernhof"	33
5.2.5 Ermittlung der Bauernhof-Urlaubsadresse 1977	34
5.2.6 Erstmaliger und nochmaliger Urlaub auf dem Bauernhof	35
5.2.7 Urlaubszufriedenheit und besondere Wünsche der Gäste	36
5.2.7.1 Die Zufriedenheit mit dem Bauernhof-Urlaub 1977	36
5.2.7.2 Anlässe zur Kritik	38
5.2.7.3 Erwünschte Freizeiteinrichtungen	40
5.2.7.3.1 Freizeiteinrichtungen auf dem Urlaubs-Bauernhof	40
5.2.7.3.2 Freizeiteinrichtungen in der Umgebung (am Urlaubsort)	44

	Seite
5.2.8 Interesse an "persönlichen Kontakten" sowie an "persönlicher Atmosphäre"	46
5.2.9 Besondere Eignung bzw.Vorteile eines Urlaubs auf dem Bauernhof	47
5.3 Die allgemeine Einstellung der Urlaubsgäste zu Landwirtschaft und Bauerntum	49
5.3.1 Beurteilung des Haus- und Grundbesitzes der Bauern	49
5.3.2 Vergleich des bäuerlichen Verdienstes	50
5.3.3 Vergleich der bäuerlichen Arbeitsbelastung	53
5.3.4 Kenntnis und Beurteilung der Agrarpreise	55
5.3.4.1 Kenntnis von Agrarpreisen	55
5.3.4.2 Beurteilung der Agrarpreise	56
5.3.5 Beurteilung der bäuerlichen "Lebensqualität"	60
5.3.6 Bedeutung der Bauern für Ernährungssicherung und Landschaftspflege	62
5.3.6.1 Bedeutung der Bauern für die Ernährungssicherung	62
5.3.6.2 Bedeutung der Bauern für die Landschaftspflege	63
5.3.7 Berücksichtigung der Anliegen der Bauern	64
5.3.8 Besondere Bergbauernförderung	66
5.3.9 Änderung der Urteilsfähigkeit über die Land- wirtschaft und der allgemeinen Einstellung zu ihr	67
5.3.9.1 Verbesserung der Urteilsfähigkeit über die Landwirtschaft	68
5.3.9.2 Änderung der allgemeinen Einstellung gegenüber der Landwirtschaft	68
6 ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSFOLGERUNGEN	71
SUMMARY	81
7 LITERATURVERZEICHNIS	83
8 ANHANG: FRAGEBOGEN	85

TABELLENVERZEICHNIS

Tab.Nr.		Seite
1	Die Herkunft der Gäste insgesamt sowie nach der Saison gegliedert	23
2	Die Verteilung der Gäste auf die Urlaubs-Bundesländer	24
3	Die Herkunft der Gäste nach der Größe ihres Wohnortes	25
4	Die Altersstruktur der Urlaubsgäste	26
5	Die Urlaubsgäste nach der Zahl der Kinder unter 16 Jahren	27
6	Die Berufsstruktur der Urlaubsgäste	29
7	Die Einkommensstruktur der Urlaubsgäste	30
8	Regelmäßigkeit des Urlaubs außerhalb des Wohnortes und beliebteste Urlaubstermine	32
9	Die Dauer des Bauernhof-Urlaubs 1977	33
10	Herkunft der Idee zu "Urlaub auf dem Bauernhof"	34
11	Ermittlung der Bauernhof-Urlaubsadresse 1977	35
12	Erstmaliger und nochmaliger Urlaub auf einem Bauernhof	36
13	Der Zufriedenheitsgrad nach der Herkunft der Gäste und dem Urlaubs-Bundesland	38
14	Anlässe zur Kritik	40
15	Interesse an besonderen Freizeiteinrichtungen und Zusatzangeboten auf dem Bauernhof	44
16	Erwünschte Freizeiteinrichtungen und Zusatzangebote auf dem Bauernhof	44
17	Erwünschte Freizeiteinrichtungen in der Umgebung	45
18	Interesse an "persönlichen Kontakten" sowie an "persönlicher Atmosphäre"	47
19	Besondere Eignung bzw. Vorteile eines Urlaubs auf dem Bauernhof	48
20	Beurteilung des Haus- und Grundbesitzes der Bauern	50

Tab.Nr.		Seite
21	Vergleich des bäuerlichen Verdienstes	52
22	Vergleich der bäuerlichen Arbeitsbelastung	54
23	Kenntnis und Beurteilung der Agrarpreise	58
24	Beurteilung der bäuerlichen "Lebensqualität"	61
25	Bedeutung der Bauern für Ernährungssicherung und Landschaftspflege	64
26	Berücksichtigung der Anliegen der Bauern	66
27	Besondere Bergbauernförderung	67
28	Änderung der Urteilsfähigkeit über die Landwirtschaft und der allgemeinen Einstellung zu ihr	69

Vorwort

Die Befragung von Urlaubsgästen auf österreichischen Bauernhöfen, deren Ergebnisse hiemit vorgelegt werden, besteht aus zwei Teilen und verfolgte ein zweifaches Ziel: Im ersten Teil wurden die Urlaubsgäste ersucht, einige Fragen über ihren Urlaub zu beantworten - insbesondere bezüglich ihrer wichtigsten persönlichen Daten, ihrer Beweggründe für die Wahl eines Bauernhofes als Urlaubsort und ihrer Erfahrungen mit dieser Urlaubsform. Dieser Teil der Befragung sollte einerseits Ansatzpunkte für eine gezieltere Werbung für "Urlaub auf dem Bauernhof" bieten und andererseits etwaige Schwachstellen des bäuerlichen Fremdenverkehrsangebotes in der Sicht der Gäste aufzeigen. Die Aufschlüsselung der Ergebnisse nach Urlaubs-Bundesländern gestattet eine gewisse regionale Differenzierung der Ergebnisse.

Im zweiten Teil der Erhebung wurden die befragten Urlaubsgäste ersucht, einige Auskünfte über ihre allgemeine Einschätzung der Lage der Landwirtschaft und der bäuerlichen Bevölkerung zu geben. Die österreichische Landwirtschaft ist verständlicherweise an einer gezielten Public-Relations-Arbeit interessiert, um ihr "Image" bei der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu verbessern. Als Zielgruppe, bei der ein erhöhtes Interesse und Verständnis für die Probleme und Anliegen der Landwirtschaft erwartet werden könnte, bot sich jener Personenkreis an, der Urlaub auf dem Bauernhof macht und durch den unmittelbaren Kontakt mit der bäuerlichen Bevölkerung und dem landwirtschaftlichen Betriebsgeschehen am ehesten Einblick in die Belange von Landwirtschaft und Bauerntum gewinnen konnte.

Wir danken Herrn Prof. Dipl.-Ing. R. *Wicha* von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs für die tatkräftige Unterstützung der Erhebung sowie allen beteiligten Landwirten und ihren Gästen für die bereitwillige Mitwirkung. - Wir hoffen, daß die Befragungsergebnisse sowohl in ihrem spezifisch fremdenverkehrsbezogenen als auch in ihrem allgemeinen Teil einen Beitrag zur Beantwortung offener Fragen leisten.

Wien, im Juli 1978

Dipl.-Ing. Hans Alfons

1 EINLEITUNG

Der Beitrag der landwirtschaftlichen Betriebe zum Bettenangebot des österreichischen Fremdenverkehrs ist insgesamt sehr bedeutend, jedoch regional stark differenziert. Der Anteil der Fremdenbetten in landwirtschaftlichen Betrieben (bzw. Haushalten) am gesamten österreichischen Bettenangebot beläuft sich schätzungsweise auf ein Viertel (ca.23%). Unterstellt man, daß die große Mehrheit der bäuerlichen Vermieter zur Kategorie der Privatvermieter gehört, so befinden sich von den privaten Fremdenbetten etwa 51% auf Bauernhöfen.- Laut Land- und Forstwirtschaftlicher Betriebszählung (LBZ) 1970 vermieteten von den damals rund 362.000 landwirtschaftlichen Betrieben Österreichs über 26.000 Betriebe mit einer Bettenzahl von zusammen schätzungsweise fast 230.000 in insgesamt rund 114.000 Fremdenzimmern. Geht man davon aus, daß - wie unsere Befragung ergab - über 90% der Bauernhof-Urlauber mindestens 14 Tage Urlaub machen, ihre durchschnittliche Aufenthaltsdauer somit um ein Drittel über dem Mittel aller Privatquartiere (1976:9,5 Tage) liegt und sogar mehr als doppelt so hoch ist wie im Durchschnitt sämtlicher Urlauber (1976:6,5 Tage), wird die Bedeutung der Gästebeherbergung auf Bauernhöfen im Rahmen des gesamten österreichischen Fremdenverkehrs sogar noch größer: unter den genannten Voraussetzungen kann angenommen werden, daß der Anteil der vermietenden Bauernhöfe an sämtlichen Fremdennächtlungen in Privatquartieren (1976:30,26 Mill.) deutlich höher ist als ihr Anteil an allen privaten Fremdenbetten und sich auf rund 75% bzw. 22-23 Mill.belaufen dürfte.

Dazu tritt auf den Bauernhöfen nach dem übereinstimmenden Ergebnis zahlreicher Erhebungen (vgl.hiezu Abschnitt 2) eine besondere Gästestruktur, die sich u.a. durch Familienbezogenheit und Ortstreue auszeichnet: der typische Bauernhof-Urlauber hat die ausgeprägte Tendenz, immer wieder auf "seinen" Bauernhof zurückzukehren, ein Verhalten, das angesichts der ständigen Präferenzverschiebungen im internationalen Reiseverkehr und der sich daraus ergebenden Unsicherheitsfaktoren für den gesamten österreichischen Fremdenverkehr von besonderem Wert ist. Andererseits ist dieses große Heer von Bauernhof-Urlaubern einer fremdenverkehrswissenschaftlichen Erforschung weit schwerer zugänglich und dementsprechend bisher auch viel weniger "durchleuchtet" als etwa die Gäste der Hotellerie. Die Durchführung einer Meinungsforschung beim "unbekannten Gast" auf dem österreichischen Bauernhof erschien daher längst fällig, zumal die Bundesrepublik Deutschland als unser wichtigster Gästelieferant und Konkurrent des Urlaubs auf dem Bauernhof in den letzten

Jahren sehr aktiv geworden ist, wovon zahlreiche Untersuchungen zeugen (vgl. Abschnitt 2). Darüber hinaus erhoffte sich die bauerliche Standesvertretung Österreichs vom zweiten, allgemeinen Teil vorliegender Befragung Hinweise darauf, ob bzw. inwiefern die Urlauber auf Bauernhöfen als Zielgruppe für die landwirtschaftliche Öffentlichkeitsarbeit in Betracht kommen.

2 BISHERIGE URLAUBSGÄSTE-BEFRAGUNGEN AUF BAUERNHÖFEN

Sowohl in Österreich als auch insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland wurden bereits verschiedentlich Befragungen von Bauernhof-Urlaubern durchgeführt und die Ergebnisse zumindest auszugsweise publiziert, allerdings erfolgte bisher in Österreich noch keine das gesamte Bundesgebiet umfassende Befragung.

In der gesamtösterreichischen Untersuchung über Struktur, Meinung und Ausgaben ausländischer Besucher in Österreich 1971 des Instituts für Fremdenverkehrsforschung der Wirtschaftsuniversität Wien wurde leider die Kategorie "Bauernhof" als besonderer Urlaubstypus überhaupt nicht *expressis verbis* berücksichtigt, sodaß dort der Bauernhof-Urlauber im allgemeinen Privatquartier-Urlauber "untergeht". Man muß in Österreich schon die Volkskundler konsultieren, um einige - wenn auch sehr unsystematische, "anekdotische" - Angaben über bestimmte Verhaltensweisen und Einstellungen von Bauernhof-Urlaubern in einem einzelnen Kleinregionen oder Bundesländer überschreitenden, vergleichenden Kontext aufzufinden, wie dies etwa in der Seminararbeit von *Fischer-Wellenborn, Habersohn* und *Koll* wenigstens ansatzweise geschehen ist.

Als Untersuchung einer touristischen Region innerhalb eines einzelnen Bundeslandes verdient dagegen die soziologische Diplomarbeit von *B. Eiselt* Interesse, auf die im weiteren Text noch mehrmals Bezug genommen werden wird. In einer Befragung wurden die verschiedenen Formen des Urlaubes auf dem Bauernhof, die Motive der Gäste, die dabei auftretenden Probleme für Gäste und Gastgeber und nicht zuletzt die richtige Werbung, die sich daraus ergibt, für den oberösterreichischen Teil des Alpenvorlandes, und zwar für das Inn- und Hausruckviertel, untersucht; die Region wurde gewählt, weil dort "der Bauernhof (als solcher) den Reiz des Urlaubes darstellt". Die Materialsammlung erfolgte durch Interviews mit Gästen, die ihren Urlaub während eines bestimmten Zeitraumes in einer Stichprobe von Bauernhöfen im Untersuchungsgebiet verbrachten. *Eiselt* bestätigt das Ergebnis ausländischer Untersuchungen, daß auf einem Bauernhof der Familienurlauber an erster Stelle steht: 67% der Urlauber kamen mit ihrer ganzen Familie. In der beruflichen Struktur der Gäste entfiel der relativ größte Anteil (fast 40%) auf kleinere Angestellte und Arbeiter sowie weitere 20,5% auf Beamte und Angestellte. Diese mittelständische Gästestruktur kommt auch in der Einkommensverteilung zum Ausdruck. Ebenfalls typisch ist der hohe Grad der Zufriedenheit der Gäste mit der Betreuung auf dem Bauernhof (über 98%). *Eiselt* gelangt bei seiner Analyse der Vorstellungen, Überle-

gungen und Bedürfnisse, die bei der Wahl für einen Urlaub auf dem Bauernhof entscheidend sind, zur Formulierung zweier verschiedener psychologischer Typen von Bauernhof-Urlaubern: Der eine Typ läßt sich als echt naturverbunden bezeichnen; er wählt den Bauernhof mehr aus "phlegmatischen" Erwägungen, weil er in ihm einen günstigen und preiswerten Ausgangspunkt für seine Spaziergänge, Wanderungen oder Bergtouren sieht. Er befaßt sich dagegen weniger mit dem Bauernhof selbst und seinen Eigentümern; deshalb ist er weniger leicht durch die Realität, die er vorfindet, zu enttäuschen. Beim zweiten Typ des Bauernhof-Urlaubers handelt es sich um typische Großstädter, die der Natur im Grunde entfremdet sind, aber - aufgeschreckt durch Meldungen über die gesundheitsgefährdenden Faktoren der Ballungszentren und unter dem Einfluß wiederauflebender Gefühle für ein "Zurück zur Natur"-Sehnsucht nach dem "Lande" verspüren und diese auf dem Bauernhof erfüllen wollen. Die bäuerliche Landwirtschaft wird von ihnen zum Ideal stilisiert, das alles verspricht, was die städtische Zivilisation andernorts zerstört hat. Die Phantasien dieses Typs kreisen um eine andere, "wahrere" Form des Lebens. Deshalb wird der Atmosphäre des Hofes und dem bäuerlichen Leben so erhebliche Bedeutung beigemessen, und dementsprechend groß sind die Enttäuschungsmöglichkeiten.

Nicht speziell auf den Bauernhof-Urlauber bezogen ist die überaus gründliche Gästeanalyse von *M. Stenzel* zur Erfassung von Struktur, Motiven und Idealvorstellungen von Urlaubern in der Vor- und Nachsaison im Bundesland Salzburg, wofür unter Mithilfe von Studenten 1974 und 1975 immerhin fast 2.800 Interviews durchgeführt wurden. Die Studie wird hier erwähnt, weil sie erstens aufschlußreiche Angaben über die Motive der Urlauber der "stilleren Zeit" sowie zweitens über Gästewünsche bezüglich des Angebotes von Freizeiteinrichtungen auf Gemeindeebene, also in der "Umgebung" des Beherbergungsbetriebes, enthält, wie sie auch im Rahmen unserer Befragung erhoben wurden.

Zahlreicher sowie dem befragten Personenkreis nach umfassender sind die deutschen Erhebungen über Motive und Verhaltensweisen von Bauernhof-Urlaubern. - Die deutsche Reiseanalyse (1976 ?) kennzeichnet auf Grund einer Befragung von 60 Urlaubern aus der Bundesrepublik Deutschland den Typ des "Urlaubers auf dem Bauernhof" folgendermaßen: ein Mensch, der dem Streß entfliehen will, mit einem Hang "zurück zur Natur"; ist mit geringem Komfort einverstanden; haßt Perfektionismus, schätzt Individualismus; meist kinderreiche Familien und Stadtmenschen, die sich erholen möchten; ist sparsam, vielleicht daran interessiert, den Tagesablauf auf einem Bauernhof mitzuerleben; ist naturverbunden, wanderfreudig, Idealist; wünscht es nicht zu teuer mit

viel Platz für Kinder; ist meist mittleren Alters; hat ein kleineres Einkommen; es kommt ihm auf die Ruhe an; er gibt wenig Geld aus; er will nicht gestört werden. - Für den Urlaub auf dem Bauernhof können aus dieser Reiseanalyse folgende Erkenntnisse abgeleitet werden: Der Aufenthalt auf dem Bauernhof erscheint vor allem jenen Leuten attraktiv, die sich Kontakt mit Natur und Tieren, aber auch Familienanschluß wünschen. Hinsichtlich Erholung bestehen beim Urlaub auf dem Bauernhof hohe Erwartungen. Der Bauernhof gilt als besonders kinderfreundlich. Die meist zugeordneten Aktivitäten sind Spaziergänge, Wanderungen und das Spiel mit den Kindern.

Der deutsche Studienkreis für Tourismus hat gemeinsam mit dem Münchner Institut für Motivforschung und Absatzberatung im Auftrag des deutschen Bundeslandwirtschaftsministeriums eine psychologische Untersuchung der Erwartungen von Bauernhof-Urlaubern sowie der Einstellung der Bauern zu ihren Gästen in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt. Hiezu wurden im Winter 1972/73 200 Personen zwischen 20 und 55 Jahren befragt, davon 100, die bereits einen Urlaub auf dem Bauernhof verbracht hatten, und 100, die noch nicht auf einem Bauernhof waren, jedoch einen Urlaub dieser Art in Erwägung zogen (sogenannte Bauernhof-Aspiranten). 41% der Bauernhof-Urlauber sprachen sich für einen Urlaub auf einem inländischen Bauernhof aus, 29% für einen Urlaub auf einem ausländischen Bauernhof. Von den Bauernhof-Aspiranten waren 35% für einen Urlaub auf einem inländischen Bauernhof und 22% für einen Urlaub auf einem Bauernhof im Ausland. Die Präferenz für das Inland wurde damit begründet, daß die anstrengende Hin- und Rückreise erspart bleibe und es im Inland eher möglich sei, relativ ruhige, unberührte Gegenden zu finden. Die Vorteile des Landlebens wurden in erster Linie in "Ruhe" (64%) und "Natur" (62%) gesehen, die Nachteile im Mangel an Abwechslung, mangelndem Komfort, geringerer Hygiene usw. Für einen Urlaub auf dem Bauernhof geben im allgemeinen Verwandte, Freunde oder Bekannte die erste Anregung (das ergab auch unsere Untersuchung). Der Gedanke an die Kinder sowie finanzielle Erwägungen spielen dabei eine besondere Rolle. Die Hausfrauen rechnen offenbar nicht damit, daß sich der Urlauber auf dem Bauernhof seine Mahlzeiten selbst zubereiten muß, und es besteht auch kein Bedürfnis, es zu tun. Es würde im allgemeinen auch als angenehm empfunden, wenn man sich im Urlaub nicht ständig mit den eigenen Kindern befassen müßte. Der ideale Bauernhof ist groß und der Landschaft angepaßt, ihn zieren Holzbalkone und Blumenkästen ("Typus Oberbayern"). Die Gästezimmer sollten einfach, aber rustikal und gemütlich eingerichtet sein; die Hälfte der Befragten erwartete alte Bauernmöbel. Ausnahmslos alle Frauen möchten einen Fleckerlteppich im Zimmer

haben. Die kulinarischen Ansprüche der Bauernhof-Urlauber konzentrieren sich auf das Frühstück; man erwartet in jedem Fall mehr als das übliche Hotelfrühstück.

Erhebungen über den Bauernhof-Urlauber und seine Vorstellungen hat in der Sicht Schleswig-Holsteins die dortige Landwirtschaftskammer durchgeführt. Sie kam u.a. zu dem Ergebnis, der typische Bauernhof-Urlauber stamme aus Nordrhein-Westfalen, sei kaufmännischer Angestellter, 30-40 Jahre alt und habe schulpflichtige Kinder. Er reist mit dem PKW an, wählt die Monate Juni bis August, bleibt durchschnittlich 17 Tage, wählt am liebsten Übernachtung mit Frühstück in der Preiskategorie 8,00-10,00 DM, war zu 98% mit seinem Urlaub zufrieden und hat z.T. recht romantische Vorstellungen vom Bauernhofleben. Er erwartet einen großen, der Landschaft angepaßten Hof, der von Holzbalkonen und Blumenkästen geziert ist. Vom Charakter her soll es ein "alter Hof" sein, jedoch erwartet man ausreichende sanitäre Anlagen sowie eine dem ländlichen Stil angepaßte, "rustikale" Einrichtung. Im Image des Bauernhofes werden besonders die Naturnähe und die Eignung für Kinder betont. Bevorzugte Aktivitäten sind Spaziergänge, Wanderungen und Spiele mit den Kindern. Im Jahresdurchschnitt 1973 verzeichnete man in Schleswig-Holstein 682 Übernachtungen je bäuerlichem Betrieb. Die durchschnittliche Belegungsdauer je Bett beträgt in Schleswig-Holstein nur 74 Tage im Jahr (Durchschnitt des Bundesgebietes: 81 Tage).

Tiede vom Institut für Hauswirtschaft der Bundesforschungsanstalt für Ernährung hat neben einer Strukturanalyse des Urlaubsangebotes auf Bauernhöfen in der Bundesrepublik Deutschland auch die Struktur der Bauernhof-Urlauber selbst, also der Nachfrageseite, mittels einer Postkarten-Befragung untersucht. Es wurden 2.252 Antwortkarten ausgewertet, davon 2.153 von deutschen und 99 von ausländischen Urlaubern - im Gegensatz zu Österreich überwiegt also auf deutschen Bauernhöfen der inländische Tourist bei weitem. Gefragt wurde nach der regionalen Herkunft und den Reisezielen der Urlauber, nach ihrem Beruf und dem Lebensalter des Haushaltsvorstandes der deutschen Urlauber, nach dem Urlaubsantritt im Jahresverlauf, der Aufenthaltsdauer, den Angebotsformen (Vollpension, Ferienwohnung usw.), den gewählten Preisklassen und dem zur Anreise benutzten Verkehrsmittel.

Aus Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsstärksten und durch eine hohe Reiseintensität ausgezeichneten Bundesland, kamen im Jahr 1973 mit rund 43% die meisten deutschen Erholungsreisenden. Bei den ausländischen Gästen lagen die Niederländer mit rund 68% an der Spitze; es folgten die Belgier und die Schweizer. Die Urlauber kamen zur Hälfte aus Gemeinden mit 100.000 und mehr Einwohnern, die nur ein Drittel der Wohnbevölkerung stel-

len; auch hier zeigte sich also, daß die Urlaubsintensität mit zunehmender Wohnortsgröße überproportional stark zunimmt. Im Gegensatz zu den Erhebungen *Eiselts* sowie auch zu unseren Ergebnissen waren Arbeiter und Beamte unter den deutschen Bauernhof-Urlaubern relativ schwach vertreten (hier behindert allerdings die ungleichartige Abgrenzung der Berufsgruppen in der Fragebogenerstellung exakte Vergleiche). Sehr auffallend ist die im Gegensatz zu Österreich sehr niedrige Rentnerquote. 1973 konzentrierte sich der Urlaub auf deutschen Bauernhöfen auf die Monate Juli (rund 37%), Juni (rund 25%) und August (rund 16%). Rund 78% der Gäste verbrachten also ihren Urlaub in den Schul- und Betriebsferien. Rund 44% der deutschen Urlauber gaben 1973 eine Aufenthaltsdauer auf dem Bauernhof von 15-21 Tagen an und rund 29% eine solche von 22 Tagen und länger; auch in der Bundesrepublik Deutschland liegt also die Urlaubsdauer auf dem Bauernhof über dem Durchschnitt. Unter den gewählten Angebotsformen stand - wohl dem typischen bäuerlichen Angebot entsprechend - Übernachtung mit Frühstück mit rund 42% an erster Stelle. Daneben war Vollpension mit rund 29% an zweiter Stelle vertreten, Ferienwohnungen mit rund 19% an dritter. Bezüglich der Zufriedenheit der Urlauber war das abschließende Urteil 1973 ebenso wie schon 1970 bis 1972 bei ähnlichen Erhebungen eindeutig positiv: rund 99% der deutschen Gäste gaben an, Kontakt zu den Gastgebern bekommen zu haben und äußerten ihr Interesse an einer Wiederholung eines Urlaubs auf dem Bauernhof. Rund 98% der Urlauber sahen ihre Erwartungen im Urlaub erfüllt und waren ebenfalls zu 98% mit dem Einrichtungskomfort, der Sauberkeit, den sanitären Einrichtungen und der Ruhe auf dem Bauernhof zufrieden. Rund 3% der Urlauber gaben allerdings eine verneinende Antwort bezüglich der Übereinstimmung des Angebots mit den Prospektangaben.

3 BISHERIGE BEFRAGUNGEN ZUR MEINUNG ÜBER DIE LANDWIRTSCHAFT

Sowohl im Inland als auch im Ausland wurden verschiedentlich in der außerlandwirtschaftlichen Öffentlichkeit Meinungsbefragungen über die Einstellung zu Landwirtschaft und Bauerntum durchgeführt.

In Österreich führte das Institut für Soziologie der Universität Innsbruck bereits um 1969 eine Untersuchung über die Einstellung der Tiroler Bevölkerung zu ihrer Landwirtschaft durch. Auf die Frage "Interessieren Sie sich für Probleme der Landwirtschaft?" antworteten 56% der Befragten mit "ja" (68% der Männer und 45% der Frauen); 58% glaubten, die Arbeit des Bauern sei anstrengender als die der meisten anderen Berufe. 52% der Befragten meinten, die Landwirtschaft sei "überaus wichtig", 43% hielten sie für "wichtig", nur 3% für "nicht sehr wichtig" und 0% für "nicht wichtig". 53% hielten das Einkommen der Bauern für ihrer Leistung nicht entsprechend, 37% für ausreichend. Daß die Bauernhöfe in Tirol rentabel geführt werden, glaubten im Durchschnitt 68% der Befragten, in Kitzbühel sogar 86%. Zur Frage, ob der bäuerliche Nachwuchs auf dem elterlichen Hof arbeiten oder in andere Berufszweige abwandern solle, meinten mehr als 70%, die Jugend solle auf dem Hof bleiben.

Eine ähnliche Meinungsbefragung über das "Image" des bäuerlichen Berufsstandes in der Öffentlichkeit wurde um 1970 in Oberösterreich durchgeführt. Die Landwirtschaft wurde dabei als der für das Allgemeinwohl wichtigste Stand betrachtet. Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft wurde vom Großteil der Befragten als "ohne eigenes Verschulden nicht besonders gut" bezeichnet. 62% waren der Ansicht, daß die Landwirtschaft Schwierigkeiten habe. 41% hielten die bäuerliche Arbeit für schwer und hart. 86% glaubten, daß die landwirtschaftliche Tätigkeit eine ordentliche Fachausbildung erfordere. Ein Großteil hielt den Bauern für fortschrittlich, was vielfach auf die Landjugend bezogen wird. Das landwirtschaftliche Einkommen hielten nur 2% für zu hoch, 27% für gerade richtig, aber 66% für zu gering.

In Niederösterreich beurteilten 1977 72% der Bevölkerung die Leistungen der Bauern als positiv. 22% der Niederösterreicher sahen den Bauern als konservativ an, aber nur 5% als "rückständig". Knapp die Hälfte der Befragten war der Ansicht, die bäuerliche Leistung der Versorgungssicherung werde eher unterschätzt. 71% der Befragten waren der Ansicht, die Bedeutung des bäuerlichen Berufsstandes sei durch die Krisen der letzten Jahre für den einzelnen noch wichtiger geworden. 89% aller

Befragten hielten den Bauern für die Gestaltung des ländlichen Raumes als unersetzlich, 9% waren der Meinung, daß Bauern durch vom Staat bezahlte Landschaftspfleger ersetzbar seien. Fast die Hälfte der Befragten (48%) erklärten, bei Konsumentenpreiserhöhungen sei der Anteil der Landwirtschaft eher zu gering.

Im März 1971 führte der Österreichische Bauernbund in Wien eine Meinungsumfrage durch, um die Resonanz auf eine große Traktorendemonstration in der städtischen Bevölkerung kennenzulernen. Nur 17% der Befragten gaben an, sie hätten sich über die Traktorendemonstration geärgert; 83% zeigten Verständnis. Die Frage, ob die Bauern für ihre Produkte höhere Preise bekommen sollten, beantworteten 63% mit "ja"; 15% meinten, die Bauern seien reich genug. Aber nur 29% konnten annähernd über die tatsächlichen Preisverhältnisse in der Landwirtschaft Auskunft geben.

Im Ausland wurden ebenfalls verschiedene Meinungsbefragungen bezüglich der Einstellung zur Landwirtschaft durchgeführt. Eine 1971 im Auftrag der EG-Kommission durchgeführte Umfrage bei einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt der EG-Länder ergab, daß die Mehrheit der Bevölkerung eine besondere Unterstützung der Landwirtschaft für notwendig hält. 51% der Deutschen, 51% der Belgier, 47% der Franzosen, 66% der Italiener, 32% der Luxemburger und 66% der Niederländer anerkannten die besonderen Schwierigkeiten der Landwirte. Daß niedrige Erzeugerpreise hauptsächlich für diese Schwierigkeiten verantwortlich seien, meinten in der Bundesrepublik Deutschland 44%, in Belgien 51%, in Frankreich 40%, in Italien 45%, in Luxemburg 39% und in den Niederlanden 47% der Befragten. Strukturschwächen setzten in der Bundesrepublik Deutschland 31% an die erste Stelle, in Belgien 21%, in Frankreich 21%, in Italien 17%, in Luxemburg 27% und in den Niederlanden 28%. Die Mehrheit der Befragten war davon überzeugt, daß die Landwirtschaft erhalten werden müsse.

Bereits 1970 hatte in der Bundesrepublik Deutschland eine im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums durchgeführte Telefonumfrage ergeben, daß 79% der Befragten eine (völlige) Lebensmittelversorgung aus dem Ausland ablehnten und 89% der deutschen Bevölkerung eine eigene landwirtschaftliche Produktion für erforderlich hielten. Das landwirtschaftliche Einkommen hielten 0% der Befragten für zu hoch, dagegen 70% für "gerade richtig", 24% für zu gering; kein Urteil hatten 6%. Als "schuldig" an Nahrungsmittelpreissteigerungen sahen 46% die Regierung an, 42% den Handel und nur 11% die Landwirtschaft. Die Bedeutung der Landwirtschaft als Konsument hielten 12% für sehr groß, 44% für groß, 25% für mäßig und nur 7% für gering.

Auch die Niederländer wissen ihre Landwirtschaft zu schätzen, wie aus einer Meinungsbefragung von Anfang 1977 hervorgeht. Das Ansehen der Landwirtschaft in der Bevölkerung ist sogar außergewöhnlich groß. 96% der Befragten antworteten, die Landwirtschaft sei notwendig für die Sicherstellung der Versorgung; 92% vertraten die Ansicht, daß die Landwirtschaft eine wichtige Rolle in der Gesamtwirtschaft spiele, und 66% hielten sogar die den Bauern gewährten Subventionen für "wichtig". Die Niederländer sind der Ansicht, daß in der Landwirtschaft ganz allgemein für ein zu geringes Einkommen sehr lange gearbeitet werde. 87% der Befragten machten sich ein relativ richtiges Bild von der Relation zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen. Die meisten Befragten waren der Auffassung, daß die Landwirtschaft einen positiven Einfluß auf die Umwelt ausübe. - Zu ganz ähnlichen Ergebnissen gelangte eine ähnlich strukturierte Befragung in Belgien. - Das Image der Landwirtschaft in der breiten Öffentlichkeit ist also ganz allgemein nicht schlecht; das wurde auch durch unsere diesbezügliche Gästebefragung bestätigt.

4 DIE DURCHFÜHRUNG DER ERHEBUNG

Zur Gewährleistung der Signifikanz der Ergebnisse vorliegender Gästebefragung war es erforderlich, eine statistisch einwandfreie Stichprobe aus den in der Sommersaison 1977 auf österreichischen Bauernhöfen anwesenden Urlaubsgästen zu ziehen, das wurde von Dipl.-Ing. *K.M. Ortner* von der Methodischen Abteilung des Agrarwirtschaftlichen Instituts durchgeführt. Der einzige Weg, an die Urlaubsgäste heranzukommen, war der über die vermietenden Bauernhöfe. Insgesamt gab es in Österreich 1970 laut LBZ über 26.000 vermietende Bauernhöfe. Diese Höfe insgesamt scheinen jedoch in keinem Verzeichnis auf; wir mußten uns daher bei der Ziehung der Stichprobe als Grundgesamtheit auf jene Urlaubsgäste beschränken, die ihren Urlaub auf solchen Bauernhöfen zubrachten, welche in die meist von den Landesfremdenverkehrsorganisationen der einzelnen Bundesländer herausgegebenen Adressenverzeichnisse "Urlaub auf dem Bauernhof" aufgenommen worden waren. Das sind insgesamt rund 6.000 Betriebe sehr unterschiedlicher Größe mit Bettenzahlen zwischen 2 und 30, sodaß die ursprüngliche Befürchtung, es würde sich hierbei um eine Auswahl der größeren, spezialisierten Vermieter handeln, wodurch sich die Aussagekraft der Ergebnisse für die Mehrheit der von uns nicht erfaßten vermietenden Betriebe vermindert hätte, eher unbegründet erscheint. Korrekterweise muß aber dennoch festgehalten werden, daß es sich bei vorliegender Untersuchung methodisch nicht um eine Stichprobe von Urlaubsgästen auf sämtlichen vermietenden österreichischen Bauernhöfen handelt, sondern lediglich von Gästen auf Höfen aus den genannten Anschriftenverzeichnissen. (Die Eintragung eines Hofes in das jeweilige Verzeichnis ist nicht in allen Bundesländern mit einer Qualitätskontrolle verbunden; insbesondere gilt dies nicht für das außerdem bestehende, vom Sparkassenverlag herausgegebene gesamtösterreichische Verzeichnis.)

Um von den erwähnten rund 6.000 Höfen zu einer Stichprobe der Gäste zu gelangen, mußte von der Zahl der Fremdenbetten je Hof (1 Bett=1 Gast) ausgegangen werden. In jenen Verzeichnissen, die jeweils nur die Zahl der Fremdenzimmer ausweisen, wurde diese hierzu mit 2 multipliziert, da erfahrungsgemäß Zweibettzimmer die am häufigsten vermietete Zimmerkategorie darstellen. Aus diesen Fremdenbetten wurde dann die Stichprobe gezogen. Wir gelangten auf diese Weise zu einer Zahl von 947 zu erhebenden Höfen, die mit Unterstützung der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs angeschrieben wurden und jeweils ca. 10 Fragebögen erhielten, mit

dem Ersuchen, diese Fragebögen an ihre gerade anwesenden Gäste zu verteilen. Die ausgewählten Landwirte wurden gebeten, ihre Gäste zu ersuchen, die Fragebögen für sich allein auszufüllen und sie anschließend in den beigelegten Kuverts verschlossen zurückzugeben. Der Landwirt sollte dann sämtliche Fragebögen umgehend an das Agrarwirtschaftliche Institut zurücksenden. Die Gefahr, daß der die Fragebögen austeilende vermietende Landwirt diese in erster Linie an "wohlwollende" Gäste verteilen würde, war damit zwar im Prinzip gegeben, doch wäre es erstens praktisch unmöglich gewesen, den Landwirt bei der Austeilung der Fragebögen zu übergehen, und zweitens legen die nicht minder günstigen Ergebnisse anderer Erhebungen (z.B. der deutschen Postkarten-Befragung) den Schluß nahe, daß die Befürchtung einer Beeinflussung der Ergebnisse durch unser Erhebungsverfahren unbegründet sei.

Da uns daran gelegen war, bestimmte Befragungsergebnisse nach der sommerlichen Hauptsaison (Juli/August) sowie nach Vor- und Nachsaison (Juni bzw. September) zu differenzieren - dies betraf insbesondere die Gästestruktur -, wurde die gesamte Fragebogenaussendung in vier gleich große "Tranchen" geteilt; davon entfielen zwei auf die Hauptsaison und je eine auf die Vor- und die Nachsaison. Ausführlich diskutiert wurde die Frage, ob sämtliche ausgewählten Landwirte je viermal angeschrieben oder aber die Gesamtzahl der ausgewählten Betriebe geviertelt werden sollte, sodaß jeder Landwirt jeweils nur einmal Fragebögen erhielt. Aus Kosten- und Zumutbarkeitsgründen entschlossen wir uns für die letztere Lösung. - Insgesamt wurden rund 9.000 Fragebögen ausgesandt; davon wurden rund 1.400 zurückgesandt, und 1.340 davon - also über 95% - konnten ausgewertet werden, wengleich nicht immer in allen Teilen (nähere diesbezügliche Angaben folgen bei der Kommentierung der Einzelfragen).

Der Fragebogen selbst (siehe Anhang) wurde auf 10 Seiten mit insgesamt 37 Ankreuz-Fragen beschränkt und im Sommer 1976 auf oberösterreichischen Urlaubs-Bauernhöfen getestet. Außerdem wurde er der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs sowie den Fremdenverkehrsreferenten (-referentinnen) der einzelnen Landes-Landwirtschaftskammern zur kritischen Beurteilung vorgelegt. Die Abholung der in überraschend großer Zahl ausgefüllt zurückgesandten Bögen erfolgte am Agrarwirtschaftlichen Institut, die Programmerstellung sowie die EDV-Auswertung am Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

5 DIE ERGEBNISSE

Die Ergebnisse gliedern sich, wie bereits eingangs dargestellt wurde, in einen ersten, fremdenverkehrsbezogenen Teil (Abschnitt 5.2) und in einen zweiten, die allgemeine Einstellung zu Landwirtschaft und Bauerntum betreffenden Teil (Abschnitt 5.3). Beiden Teilen gemeinsam ist die Struktur der befragten Gäste, weshalb diese als eigener Abschnitt an die Spitze der Auswertung gestellt wird.

5.1 Die Struktur der befragten Urlaubsgäste

5.1.1 Die Herkunft der Urlaubsgäste

Von den insgesamt 1.340 ausgewerteten Fragebögen stammten 981 (76,2%) von Ausländern und 359 (23,8%) von Österreichern. Vergleicht man diese Anteile mit den Ankünften von Ausländern und Inländern insgesamt in österreichischen Fremdenunterkünften, wo der Anteil der Ausländer 1976 rund 72% und dementsprechend der Inländeranteil 28% betrug, waren im Erhebungsjahr die Ausländer auf den österreichischen Urlaubs-Bauernhöfen im Verhältnis zum gesamten Fremdenverkehr sogar überproportional stark vertreten.¹ Allerdings trifft dies ausschließlich auf die Hauptsaison zu, in der der Ausländeranteil sogar 80% überschreitet, während in der Vor- und Nachsaison immerhin fast 41% der Gäste Inländer waren. Doch entfielen auf die Vor- und Nachsaison (in unserer Erhebung Juni und September) insgesamt nur 163 Gäste bzw. knapp 12,2%, während der Aufenthalt von 87,8% aller Gäste entweder zur Gänze oder doch zum größten Teil auf die beiden Hochsommermonate der Hauptsaison entfiel (bei zeitlichen Überschneidungen erfolgte die Zurechnung nach dem zeitlichen Schwerpunkt des Urlaubsaufenthalts). Zumindest die Hauptsaison ist also auf den meisten Bauernhöfen mit ca. 2 Monaten begrenzt, was zusätzlich auch daraus hervorgeht, daß zahlreiche bei der ersten und vierten Aussendung angeschriebene Höfe Leermeldungen zurücksandten. (Die Wintersaison wurde von uns nicht erhoben, doch beschränkt sie sich außerhalb der hochalpinen Wintersport-Schwerpunktregionen erfahrungsgemäß auf einige wenige Höfe.)

¹ Dieses Ergebnis ist allerdings typisch für die Sommersaison; in der Wintersaison ist der inländische Gast erfahrungsgemäß stärker vertreten.

Während innerhalb der Vor- und Nachsaison die Österreicher unter den Bauernhof-Urlaubern überdurchschnittlich stark vertreten sind, ist infolge des insgesamt geringen Anteils der Vor- und Nachsaison-Urlauber die entsprechende Verteilung der Gäste bei Ausländern und Österreichern etwa dieselbe: von sämtlichen Ausländern verbrachten im Sommer 1977 88,2% und von sämtlichen Österreichern 87,2% ihren Bauernhof-Urlaub ganz oder überwiegend in den beiden Hauptsaison-Monaten. Hier ergibt sich ein Unterschied zu den Ergebnissen von *Stenzel* für Salzburg, wo in der Vorsaison der Ausländeranteil noch höher war als im Durchschnitt beider Saisonen (Vor- und Hauptsaison). Das dürfte damit zusammenhängen, daß Salzburg nicht zu den typischen Inländer-Urlaubsbundesländern gehört.

Von den insgesamt erfaßten 981 ausländischen Gästen stammten 92,6% (in der Vor- und Nachsaison sogar 94%) aus der Bundesrepublik Deutschland: noch weit stärker als im gesamten österreichischen Fremdenverkehr, wo 1976 rund 72% der Ankünfte und 76% der Übernachtungen von Ausländern auf Bürger der Bundesrepublik Deutschland (weiterhin kurz als "Deutsche" bezeichnet) entfielen, herrscht also unter den Bauernhof-Urlaubern der deutsche Gast vor; das entspricht zweifellos (abgesehen vom Fehlen sprachlicher Probleme) einer spezifischen Präferenz, die bei anderen Urlaubern (und zwar offenbar auch bei Österreichern) weniger gegeben zu sein scheint. Insgesamt waren nahezu 70% aller von uns erfaßten Bauernhof-Urlauber deutsche Gäste. Daneben besaßen unter den Ausländern lediglich die Niederländer mit 4,7% sowie die Belgier und Skandinavier mit zusammen 2,8% eine der Erwähnung werthe Bedeutung.

Bei den österreichischen Gästen wurde nur zwischen Wienern und Nicht-Wienern unterschieden, da die Anteile der übrigen Bundesländer nur bei Niederösterreich 10% überschritten. Von sämtlichen österreichischen Gästen auf Bauernhöfen stammten im Sommer 1977 65,5% aus Wien; damit ist Wiens Anteil an den Bauernhof-Urlaubern inländischer Herkunft mehr als dreimal so hoch wie der Anteil der Wiener Bevölkerung an der österreichischen Gesamtbevölkerung. In der Vor- und Nachsaison erreicht der Wiener Anteil sogar 74,5%. Mit sehr weitem Abstand (12,5% im Durchschnitt beider Saisonen) folgten Urlauber aus Niederösterreich sowie mit gleichen Anteilen (6,5%) solche aus Oberösterreich und der Steiermark, also ebenfalls zwei Bundesländern mit "Groß"-Städten. Die Kärntner stellen 4,1% der österreichischen Bauernhof-Urlauber, die übrigen Bundesländer sind als Urlauber-Herkunftsländer bedeutungslos. (Eine Gegenüberstellung von Herkunfts- und Urlaubs-Bundesland wurde nicht durchgeführt, da sie für unsere Fragestellungen nicht von Interesse war.)

TABELLE 1: Die Herkunft der Gäste insgesamt sowie nach der Saison gegliedert

Herkunftsgruppe	insgesamt		Hauptsaison (Juli/Aug.)	Vor- und Nach- saison (Juni und September)
	abs.	%		
Gäste insges.	1.340	100	87,8	12,2
Österreicher insges.	359	23,8	87,2	12,8
davon Wiener	241	(65,5)	85,5	14,5
Ausländer insges.	981	76,2	88,2	11,8
davon Deutsche	908	(92,6)	88,0	12,0

Eine Gliederung der Bauernhof-Urlauber insgesamt nach ihrem Urlaubs-Bundesland ergab ebenfalls ausgeprägte Unterschiede zwischen österreichischen und ausländischen Gästen. Während sich im Durchschnitt aller Herkunftsgruppen und beider Saisonen rund 64% der Gäste auf die drei Bundesländer Tirol, Kärnten und Salzburg (in dieser Reihenfolge, jedoch nahezu zu gleichen Teilen) konzentrierten, waren es bei den Ausländern insgesamt sowie bei den Deutschen 77%, bei den Österreichern dagegen lediglich knapp 30% (Wiener: 26,1%); dagegen wählten 60,6% aller erfaßten Österreicher und sogar 67,3% der Wiener die Steiermark und Niederösterreich als Urlaubs-Bundesländer; mit 38,9% bzw. 40,7% steht die Steiermark als "das" Urlaubsland der Österreicher und besonders der Wiener an der Spitze. Dagegen verbrachten von den Ausländern nur 9,1%, also nicht einmal ein Sechstel des Anteils der Inländer, ihren Urlaub auf einem Bauernhof in einem dieser beiden Bundesländer. Auf diesen markanten Unterschied in der Verteilung der in- und ausländischen Urlauber auf die einzelnen Bundesländer werden wir bei der Auswertung der weiteren Befragungsergebnisse immer wieder stoßen. Das Schlußlicht unter sämtlichen Urlaubs-Bundesländern bildete erwartungsgemäß das Burgenland mit nur 1,9% aller erfaßten Bauernhof-Urlauber; doch wider Erwarten war dieser Anteil bei Ausländern und Österreichern annähernd gleich niedrig. (Allerdings ist im Burgenland auch die Zahl der in das Anschriftenverzeichnis aufgenommenen Urlaubs-Bauernhöfe sehr niedrig.)

Bei der Gliederung nach den beiden Saisonen ergab sich, daß in der Vor- und Nachsaison auf Kärnten fast 31% aller in dieser Saison erfaßten Bauernhof-Urlauber entfielen, mit Abstand folg-

ten Salzburg (20,9%) und die Steiermark (19,6%). In der Hauptsaison rückte dagegen mit 24,5% Tirol an die Spitze, der Anteil Salzburgs blieb nahezu unverändert, während der Kärntens sich auf 19,5% und der der Steiermark auf 15,5% verminderte.

TABELLE 2: Die Verteilung der Gäste auf die Urlaubs-Bundesländer

Herkunftsgruppe	Bgl.	Ktn.	Nö.	Oö.	Sbg.	Stmk.	Tir.	Vbg.
	%							
Gäste insgesamt	1,9	20,8	7,2	5,9	20,1	16,0	23,0	5,1
Ausländer	1,7	24,0	1,7	6,1	23,3	7,4	29,7	6,0
Österreicher	2,4	12,5	21,7	5,2	11,4	38,9	5,2	2,7

In der Gliederung nach der Wohnortsgröße der Bauernhof-Urlauber zeigt sich auch in unserer Untersuchung der überproportionale Anteil der Großstädte: insgesamt stammten 60,3% aller Gäste aus Siedlungen mit mindestens 50.000 Einwohnern und nahezu ein Drittel aus Millionenstädten. Dieser Durchschnitt wird allerdings durch die extreme Herkunftsstruktur der österreichischen Gäste verzerrt, von denen - wie bereits erwähnt - 65,5% aus der einzigen Millionenstadt Österreichs, nämlich aus Wien, stammten. Bei den Ausländern allein ist dagegen der Anteil der Millionenstädte mit 17,1% (bei den Deutschen 18,3%) nicht mehr so ausgeprägt; die Anteile der "mittleren" Städte (50.000 bis 1 Mill. Einwohner) ist hier mit 36,4% bzw. 35,9% weit größer (ein direkter Vergleich mit deutschen Untersuchungen war infolge abweichender Größengliederung nicht möglich). Ein Vergleich der Vor- und Nachsaison mit der Hauptsaison zeigt insgesamt einen geringfügig (+ 10%) höheren Anteil der Gäste aus Millionenstädten im Juni und September, was aber ausschließlich auf den höheren Anteil der Österreicher und unter diesen der Wiener im Früh- und Spätsommer zurückzuführen ist. Der Anteil der Landgemeinden (mit weniger als 3.000 Einwohnern) bleibt in sämtlichen Herkunftsgruppen und in beiden Saisonen unter 8%.

TABELLE 3: Die Herkunft der Gäste nach der Größe ihres Wohnortes

Wohnorts- größenklasse	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher	Haupt- saison	Vor- und Nachsaison
Einwohner	%				
bis 3.000	7,1	7,5	6,0	7,4	5,0
3.000-10.000	12,4	14,5	6,8	12,6	11,2
10.000-50.000	20,2	24,4	9,0	20,6	17,4
50.000-1 Mill.	29,9	36,4	12,3	29,4	32,9
über 1 Mill.	30,4	17,1	65,5	30,0	33,5

5.1.2 Alter und Familienverhältnisse der Urlaubsgäste

Auch hinsichtlich der Altersstruktur ergab sich zwischen Ausländern und Österreichern ein markanter Unterschied: während die unter 30 Jahre alten Urlauber² in beiden Gruppen mit jeweils 10,1% genau gleich häufig (bzw. eher selten) waren, überwog bei den Ausländern sowie auch bei den Deutschen deutlich die Gruppe der 31-49jährigen (61,2%), während auf die über 50jährigen lediglich 28,7% bzw. 28,5% der Gäste entfielen. Das entspricht für die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland ungefähr der tatsächlichen Altersstruktur. Bei den Österreichern insgesamt stellen die Gäste mittleren Alters dagegen nur 37,0% und bei den Wienern sogar nur ein Drittel; auf die über 50jährigen entfielen dagegen 53,0% bzw. sogar 58,9%. (Die Durchschnittswerte für alle Urlauber verlieren damit an Aussagekraft.) Während also der typische ausländische Bauernhof-Urlauber im mittleren Alter steht, also aller Wahrscheinlichkeit nach ein "Familienurlauber" mit Kindern ist, ist der typische österreichische Bauernhof-Urlauber ein älterer Mensch, wahrscheinlich sogar ein Pensionist. Hier besteht ein direkter Zusammenhang mit dem hohen Anteil der Wiener: die Wiener Bevölkerung ist sehr stark überaltert (Anteil der über 50jährigen 1971 über 37%), außerdem sind die älteren Wiener eher weniger bemittelt und daher auf eine billigere Urlaubsform angewiesen, und beides zusammen bedingt unter den österreichischen Urlaubsgästen eine sehr hohe Altenquote, die jedoch noch deutlich über der demographischen Altenquote liegt.

2 Nach "Kindern" im elterlichen Haushaltsverband wurde gesondert gefragt.

Nicht allein aus dem höheren Anteil von Österreichern und damit von Wienern ist es dagegen zu erklären, daß die Altenquote in der Vor- und Nachsaison insgesamt fast doppelt so hoch ist wie in der Hauptsaison (62,0% zu 31,7%): auch unter den ausländischen Gästen bevorzugen offenbar (und erwartungsgemäß) die älteren, ruhebedürftigeren Menschen, die außerdem nicht mehr an die Ferienzeiten schulpflichtiger Kinder gebunden sind, die Monate Juni und September.

TABELLE 4: Die Altersstruktur der Urlaubsgäste

Altersklasse	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher	Haupt- saison	Vor- und Nachsaison
Jahre	%				
unter 30	10,1	10,1	10,1	10,8	4,9
31-49	54,6	61,2	37,0	57,5	33,1
50 u.mehr	35,4	28,7	53,0	31,7	62,0

Die Zahl der Kinder unter 16 Jahren, die normalerweise noch im elterlichen Haushaltsverband sind, steht mit der Altersstruktur der Gäste in Zusammenhang; dementsprechend ergeben sich auch bei diesem Merkmal deutliche Unterschiede zwischen Ausländern und Österreichern: von den Ausländern hatten 38,5% kein Kind unter 16 Jahren (von den Deutschen 39,4%), von den Österreichern insgesamt dagegen 51,7% und von den Wienern sogar 56,7%. Dagegen zeigen sich in der Struktur der Gäste mit Kindern keine ausgeprägten Unterschiede: sowohl bei Österreichern als auch bei Ausländern überwiegen - der allgemeinen demographischen Struktur entsprechend - die Gäste mit 1 oder 2 Kindern bei weitem (sie kommen ziemlich gleich häufig vor). Auffallend ist dagegen, daß der Anteil der Familien mit 4 und mehr Kindern unter allen Wiener Gästen mit 2,3% genau so hoch ist wie unter den ausländischen Gästen, die kinderreichen Familien demnach unter den Wiener Gästen mit Kindern häufiger vorkommen als unter den übrigen Gästen mit Kindern - offenbar übt der Urlaub auf dem Bauernhof auch in Wien auf kinderreiche Familien aus verschiedenen Gründen eine überdurchschnittliche Anziehungskraft aus.

Die bereits bei der Analyse der Altersstruktur der Gäste beobachteten markanten Unterschiede zwischen Vor- und Nachsaison einerseits und Hauptsaison andererseits kommen auch in bezug auf die Kinderzahl der Gäste zur Geltung: in der Hauptsaison waren nur 38,4% der Gäste ohne Kinder unter 16 Jahren; in der Vor- und Nachsaison dagegen 68,9%.

TABELLE 5: Die Urlaubsgäste nach der Zahl der Kinder unter 16 Jahren

Kinderzahl	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher	Haupt- saison	Vor- und Nachsaison
	%				
keines	41,9	38,5	51,7	38,4	68,9
1	24,6	26,4	19,6	25,9	14,9
2	23,8	25,3	19,3	25,3	12,2
3	7,5	7,4	7,6	8,1	2,7
4 u.mehr	2,2	2,3	1,8	2,3	1,4

Weniger ausgeprägt sind die Unterschiede sowohl zwischen Österreichern und Ausländern als auch zwischen den Saisonen bei den Gästen mit Kindern über 16 Jahren. Auch hier ist allerdings der Anteil der Gäste ohne Kinder sowohl bei den Österreichern insgesamt als auch bei den Wienern mit rund 82% deutlich höher als bei den Ausländern (68,2%, Deutsche 69,2%). Da die Schulpflicht bei älteren Kindern keine so große Rolle mehr spielt (bzw. bei Studenten der September praktisch noch zur vorlesungsfreien Zeit gehört), beträgt der Unterschied in der "Kinderlosenquote" zwischen Hauptsaison einerseits und Vor- und Nachsaison andererseits nur 8%.

5.1.3 Beruf und Einkommen der Urlaubsgäste

Eine "optimale" Gliederung der Berufe, die allen Ansprüchen gerecht zu werden vermag, erscheint als nahezu unlösbare Aufgabe, zumal bei einer begrenzten Stichprobe eine zu feine Gliederung dazu führen würde, daß die Vertreter einzelner Berufsgruppen unter die Zufallsgrenze fallen. Dieser Gesichtspunkt war auch bei der von uns gewählten Gliederung zu beachten und führte u.a. dazu, nicht zwischen "Angestellten" und "Beamten" zu unterscheiden; dagegen erschien uns im Gegensatz zu anderen Untersuchungen eine Trennung von Fach- und Hilfsarbeitern erforderlich.

Auch in der beruflichen Gliederung der Gäste sind die strukturellen Unterschiede zwischen Österreichern und insbesondere Wienern einerseits und Ausländern andererseits in überraschendem Maße ausgeprägt. Während die Anteile der Selbständigen und Freischaffenden, der leitenden Angestellten und Beamten, der (kaum vertretenen) Hilfsarbeiter sowie der in Ausbildung Stehenden in allen Herkunftsgruppen annähernd gleich groß sind,

differieren die Anteile der drei Hauptgruppen (andere Angestellte und Beamte, Facharbeiter, Pensionisten) zwischen Ausländern und Österreichern erheblich: während auf Angestellte und Beamte in nicht leitender Stellung sowie auf Facharbeiter von den Ausländern insgesamt 57,6% und von den Deutschen sogar 58,6% aller Gäste entfallen, hier also die berufstätige Mittelschicht deutlich überwiegt, gehören diesen beiden Berufsgruppen von den Österreichern insgesamt nur 33,0% und von den Wienern sogar nur 27,0% an. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied bei den Facharbeitern, auf die 26,4% aller deutschen Gäste, dagegen nur 5,4% der Wiener entfallen. Während somit bei den deutschen Gästen die Facharbeiterquote etwas über dem Anteil dieser Berufsgruppe an sämtlichen deutschen Erwerbstätigen liegt, erreicht dieser Anteil bei den Wiener Bauernhof-Urlaubern nur etwa zwei Fünftel des tatsächlichen Facharbeiteranteils laut Volkszählung 1971 von rund 13%. Geradezu spiegelbildlich ist die Situation bei den Pensionisten: deren Anteil erreichte bei den Ausländern lediglich 8,5% bzw. (bei den Deutschen) 8,9% (diese niedrige Quote deckt sich mit deutschen Untersuchungen) und liegt somit deutlich unter dem entsprechenden Bevölkerungsanteil in der Bundesrepublik Deutschland; dagegen beträgt er bei den Österreichern 36,2% bzw. (bei den Wienern) 43,2%; das ist zwar weniger als der Anteil der Pensionisten an sämtlichen Wiener Einkommensbeziehern (rund 56%), aber wesentlich mehr als der Pensionistenanteil an der Wiener Gesamtbevölkerung (ca.25%). Der "typische" österreichische Bauernhof-Urlauber ist also in ausgeprägtem Gegensatz zum deutschen Bauernhof-Urlauber ein Pensionist oder (mit deutlichem Abstand) ein "kleiner" Beamter oder Angestellter. Die Wiener Arbeiterschaft scheint dagegen eher ins Ausland, insbesondere wohl ans Meer zu fahren.

Diese markanten Unterschiede gelten aber nicht nur für die deutschen Bauernhof-Urlauber in Österreich. Auch auf deutschen Bauernhöfen sieht die berufliche Struktur der inländischen Urlauber ganz anders aus: nur 6% entfallen auf Pensionisten und Rentner, dagegen 19,0% auf Arbeiter und technische Angestellte. Dementsprechend erreicht auch der Anteil der über 50jährigen Urlauber nur rund 10%. - Das aufgezeigte statistische Bild entspricht der Wirklichkeit, wie das wohl am stärksten von Wiener Bauernhof-Urlaubern geprägte ländliche Gebiet, die Oststeiermark beweist, deren bäuerliche Pensionen fest in der Hand von Wiener Pensionisten sind. (Die sehr niedrige Hausfrauenquote erklärt sich daraus, daß alleinstehende Nur-Hausfrauen nur sehr selten Urlaub machen, in allen anderen Fällen aber eine Zuordnung zum Beruf des Mannes erfolgte.)

Auch hinsichtlich der Berufsstruktur ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen Vor- und Nachsaison einerseits und Haupt-

saison andererseits. Erwartungsgemäß ist im Durchschnitt aller Gäste die Pensionistenquote im Juni und September mit 40,5% rund dreieinhalbmal so hoch wie im Juli und August (12,7%). Die Unterschiede bei den übrigen Berufsgruppen lassen sich dagegen nur zum Teil aus dem höheren Anteil von Österreichern in der Vor- und Nachsaison erklären.

TABELLE 6: Die Berufsstruktur der Urlaubsgäste

Berufsgruppe	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher	Haupt- saison	Vor- und Nachsaison
	%				
Selbständige u. Freischaffende	6,7	6,9	6,3	7,2	3,1
Leitende Angest. u. Beamte	21,7	22,6	19,3	22,3	17,2
Andere Angest. u. Beamte	30,3	32,4	24,8	31,7	20,2
Facharbeiter	20,6	25,2	8,2	21,1	16,6
Hilfsarbeiter	0,7	0,9	0,0	0,8	0,0
in Ausbildung Stehende	1,9	1,7	2,2	2,1	0,0
Hausfrauen	2,1	1,7	3,0	2,0	2,5
Pensionisten	16,1	8,5	36,2	12,7	40,5

Auch die Einkommensstruktur spiegelt neben den echten zwischenstaatlichen Unterschieden in der Höhe der Netto-Verdienste die besondere Zusammensetzung der österreichischen und speziell der Wiener Urlauber wider. (Erstaunlicherweise verweigerten nicht einmal 5% jener Befragten, die den Fragebogen ausfüllten, Angaben über ihre Einkommenslage.) Während auf die unterste Einkommensklasse im Gesamtdurchschnitt 9,9% und bei den Ausländern (sowie bei den Deutschen) sogar nur 3,4% der Urlaubsgäste entfielen, waren es bei den Österreichern insgesamt 27,5% und bei den Wienern sogar fast 29%! Hierin kommt ohne Zweifel wiederum die hohe Pensionistenquote zum Ausdruck - für diese Sozialgruppe ist der Bauernhof-Urlaub immer noch identisch mit dem Billigurlaub, und die vermietenden Bauern in den inländischen Haupturlaubsgebieten der Wiener stellen sich darauf ein.

Spiegelbildlich ist die Situation bei der höchsten Einkommensklasse: auf sie entfielen von den Ausländern insgesamt wie von den Deutschen über 70%, dagegen von den Österreichern insgesamt wie von den Wienern nur etwa 22%. Die mittlere Einkommensklasse erreichte bei den Österreichern und Wienern fast 50%, während es bei den Ausländern insgesamt wie bei den Deutschen nur etwa halb so viele sind.- Der typische ausländische Bauernhof-Urlauber ist also ein eher "wohlhabender", der typische österreichische Bauernhof-Urlauber ein eher "weniger bemittelter" Mensch.

Die Unterschiede zwischen Vor- und Nachsaison einerseits und Hauptsaison andererseits zeigen das gewohnte Bild: infolge des höheren Anteils der Österreicher sowie der Pensionisten im Juni und September ist in dieser Zeit der Anteil der Urlauber mit niedrigem Einkommen (15,6%) deutlich höher als in der Hauptsaison (9,2%) und jener der Urlauber mit hohem Einkommen dementsprechend geringer (50,0% gegenüber 58,9%).

TABELLE 7: Die Einkommensstruktur der Urlaubsgäste

Einkommensklasse	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher	Haupt- saison	Vor- und Nachsaison
S	%				
bis 7.000	9,9	3,4	27,5	9,2	15,6
7.000-12.000	32,2	25,6	49,9	31,9	34,4
über 12.000	57,9	70,9	22,6	58,9	50,0

5.2 Urlaubsverhalten und Urlaubszufriedenheit

Hier wurde nach der allgemeinen Gewohnheit, außerhalb des Wohnortes Urlaub zu machen, nach den beliebtesten Urlaubsmo-
naten, der Urlaubsdauer, der Herkunft der Idee, Urlaub auf
einem Bauernhof zu machen, sowie nach der Ermittlung des kon-
kreten Urlaubs-Bauernhofes gefragt.

5.2.1 Regelmäßigkeit eines Urlaubs außerhalb des Wohnortes

Mehr als 89% aller erfaßten Bauernhof-Urlauber gaben an, jedes
Jahr einen Urlaub außerhalb ihres Wohnortes zu verbringen.
Hier war der Anteil der positiv Antwortenden erstaunlicherweise
bei den Österreichern insgesamt (93,7%) sowie insbesondere bei
den Wienern (95,8%) sogar höher als bei den Ausländern insge-
samt (87,7%) und bei den Deutschen (87,5%). In Anbetracht der

relativ ungünstigen Einkommensstruktur der österreichischen Bauernhof-Urlauber überrascht dieses Ergebnis, doch dürfte eine Erklärung darin liegen, daß gerade die Wiener Pensionisten oft schon seit vielen Jahren immer wieder "ihre" preiswerten Urlaubsbauern aufsuchen, wo sie häufig kaum teurer leben als zu Hause. Daraus erklärt sich wohl auch die bekannte Konzentration der Wiener Pensionisten auf einige wenige Urlaubsregionen (besonders auf die schon erwähnte Oststeiermark), die sich den Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten dieser Gästekategorie erfolgreich angepaßt haben.

5.2.2 Die beliebtesten Urlaubsmonate

Hinsichtlich der Vorliebe für bestimmte Urlaubsmonate ergaben sich - wie schon auf Grund des sehr hohen Anteils der Hauptsaison (Juli/August) mit fast 88% der erfaßten Urlaubsgäste zu erwarten gewesen war - keine sehr ausgeprägten Unterschiede. Insgesamt sind für fast 55% der Gäste Juli und August die "beliebtesten" (bzw. bei schulpflichtigen Kindern und/oder allgemeinen Betriebsferien die einzig möglichen) Urlaubsmonate. Diese Tendenz ist bei den Ausländern insgesamt mit 58,2% und bei den Deutschen mit 57,8% ausgeprägter als bei den Österreichern insgesamt und den Wienern mit 46,5% bzw. 43,5%, was bei dem hohen Anteil zeitlich wenig gebundener Pensionisten unter den Inländern nicht verwunderlich ist. Vor- und Nachsaison (Mai/Juni sowie September/Oktober³) ziehen dagegen insgesamt nur 5,9% der Urlauber vor, wobei die Unterschiede zwischen Ausländern und Österreichern nicht bedeutend sind (Deutsche: 5,7%, Wiener: 8,1%). Auch ein großer Teil der Pensionisten muß demnach als Hochsommerurlauber angesehen werden, was wohl u.a. mit dem Wunsch in Zusammenhang stehen dürfte, wenigstens den Urlaub gemeinsam mit Kindern und Enkeln zu verbringen. Ausschließliche Präferenz für einen Winterurlaub ist selten, dagegen erfreut sich die Kombination von Sommer- (bzw. Frühjahrs- und Frühherbst-) und Winterurlaub offenbar erheblicher (und, wie aus anderen Untersuchungen bekannt ist, zunehmender) Beliebtheit. Bei dieser Kombinationspräferenz sind die Österreicher - wohl lagebegünstigt - stärker vertreten, und zwar mit insgesamt 28,1% (Wiener: 28,7%), während sie bei den Ausländern insgesamt sowie bei den Deutschen nur mit 15% vorkommt. (Die übrigen möglichen Urlaubstermine und -kombinationen fallen statistisch nicht ins Gewicht.)

³ Die Vor- bzw. Nachsaison erstreckt sich nämlich offenkundig über den Juni bzw. September hinaus.

TABELLE 8: Regelmäßigkeit des Urlaubs außerhalb des Wohnortes und beliebteste Urlaubstermine

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Jährlicher Urlaub:			
Ja	89,3	87,7	93,7
Nein	10,7	12,3	6,3
Urlaubstermine:			
Juli/August	54,9	58,2	46,5
Kombiniert mit Winter	18,6	14,9	28,1

5.2.3 Dauer des Bauernhof-Urlaubs 1977

Wie bereits in der Einleitung hervorgehoben wurde, tendiert der Bauernhof-Urlauber zu einem überdurchschnittlich langen Urlaubsaufenthalt, wie er dem allen vorliegenden Untersuchungen zufolge vorherrschenden Erholungsziel entspricht. "Kurzurlauber" mit weniger als 1 Woche Aufenthaltsdauer sind dementsprechend insgesamt nur mit 6,5% vertreten; unter den Österreichern insgesamt sind sie allerdings mit 9,7% etwas häufiger als unter den Wienern und vor allem unter den Ausländern (5,3%, Deutsche 5,2%), vermutlich, weil viele "Provinz"-Österreicher "ihren" Bauern in der Nähe haben, zu dem sie rasch einmal auf ein verlängertes Wochenende hinausfahren. Das Schwergewicht liegt dagegen eindeutig bei den 2-3wöchigen Aufenthalten, auf die im Durchschnitt aller Herkunftsgruppen - mit etwa gleichen Anteilen - insgesamt 77,5% aller erfaßten Bauernhof-Urlauber entfielen. Während sich jedoch bei den Ausländern eine deutliche Häufigkeitsspitze mit 45,2% (Deutsche: 46,1%) bei den 3wöchigen Urlauben abzeichnet und 4wöchige Urlaube bereits recht selten vorkommen, ist die Verteilung längerer Urlaube bei den Österreichern insgesamt und besonders bei den Wienern weitaus gleichmäßiger: bis zu 4 Wochen Urlaub machten 1977 16,8% und länger als 4 Wochen sogar 21,4% der Wiener (Ausländer: 3,1%) auf "ihrem" Bauernhof. Auch diese erstaunliche Urlaubslänge bei einer insgesamt eher schlecht verdienenden Bevölkerungsgruppe dürfte sich aus der bereits erwähnten besonderen Struktur sowohl der Urlauber als auch der Urlaubs-Bauernhöfe in den typischen Urlaubsgebieten der Wiener erklären: einerseits

verfügen Pensionisten theoretisch über unbegrenzte Urlaubszeit, andererseits wählen sie Urlaubs-Bauernhöfe, deren Preislage den dortigen Aufenthalt nicht wesentlich teurer werden läßt als das Zuhausebleiben.

TABELLE 9: Die Dauer des Bauernhof-Urlaubs 1977

Urlaubsdauer	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
Wochen	%		
bis zu 1 Woche	6,5	5,3	9,7
2-3	77,5	83,7	60,5
bis zu 4	9,2	7,9	13,0
über 4	6,8	3,1	16,9

5.2.4 Herkunft der Idee zu "Urlaub auf dem Bauernhof"

Nach der Herkunft der Idee, Urlaub auf einem (österreichischen) Bauernhof zu machen, wurde gefragt, um Auskunft über die "Denkanstöße" und Motivationsquellen von Bauernhof-Urlaubern zu erhalten, woraus sich Anregungen für eine (gezieltere) Werbung ergeben sollten. Im Durchschnitt (von dem die einzelnen Herkunftsgruppen nur wenig abwichen) entfielen allein auf die ersten drei Alternativen "eigene Idee", "früherer Aufenthalt" sowie "Empfehlungen von Verwandten, Bekannten usw." 89,2% sämtlicher Antworten (Ausländer: 88,0%, Österreicher: 91,4%). Am häufigsten genannt wurde mit 34% bis fast 37% der Antworten die "eigene Idee", hinter der sich zwar jeweils allerlei an unterbewußten äußeren Anregungen verbergen dürfte, doch läßt sich darüber auf Grund der Fragebogenauswertung nichts aussagen. Sämtliche zur Auswahl gestellten Werbemedien bringen es dagegen im Durchschnitt lediglich auf 10,8%; davon tritt allein die Werbung in Zeitungen oder Zeitschriften mit 6-7% etwas stärker hervor. Bezüglich Werbungsansätzen als unergiebig erwies sich die Aufgliederung der Herkunft der Urlaubsidee nach dem Beruf des Urlaubers: obwohl insbesondere die Anteile von eigener Idee und Empfehlung von Berufsgruppe zu Berufsgruppe stärkere Abweichungen zeigen, bleibt die Dominanz der ersten drei Alternativen davon unberührt. Das gleiche gilt auch für die Differenzierung nach der Wohnortsgröße des Urlaubers: die Bewohner von Großstädten waren keineswegs stärker durch Werbemedien zu ihrem Bauernhof-Urlaub angeregt worden als Gäste aus kleineren und daher, wie man erwarten könnte, "landwirtschaftsnäheren" Siedlungen.

Der Entschluß zum Urlaub auf einem Bauernhof wird offenkundig als eine sehr "persönliche" Entscheidung empfunden, die man eventuell auf Empfehlungen von Freunden, jedoch nicht auf anonyme äußere Werbeimpulse zurückführt. Dieser Tatsache könnte die Werbung zum Beispiel dadurch Rechnung tragen, daß in den Urlaubs-Bauernhöfen selbst unaufdringlich gestaltete Prospekte über die vermietenden Bauernhöfe der betreffenden Region aufgelegt werden.

TABELLE 10: Herkunft der Idee zu "Urlaub auf dem Bauernhof"

Herkunft der Idee	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Eigene Idee	35,1	34,1	36,7
früherer Aufenthalt	21,2	20,5	23,2
Empfehlung	32,9	33,4	31,5
Werbemedien und Sonstiges	10,8	12,0	8,6

5.2.5 Ermittlung der Bauernhof-Urlaubsadresse 1977

Mit dieser Frage sollte in erster Linie der Wirkungsgrad verschiedener Informationsmöglichkeiten über Anschriften (und damit wohl auch über gewisse Strukturmerkmale) von österreichischen Urlaubs-Bauernhöfen überprüft werden. Die Aufschlüsselung der Ergebnisse erbrachte auch hier nur relativ geringe Unterschiede zwischen In- und Ausländern, Berufsgruppen und Wohnorts-Größenklassen. Am häufigsten wurden jeweils mit 50-60% der Antworten "eigene Erkundigungen" genannt - das heißt, daß man, nachdem der Entschluß zu einem Urlaub auf dem Bauernhof als solcher einmal gefaßt war, auf eigene Faust Erkundigungen im "Gelände" oder bei Freunden usw. anstellte. Die Alternative "früherer Aufenthalt" wurde logischerweise mit 17-20% der Antworten etwa ebenso häufig genannt wie bezüglich der "Herkunft der Idee". Das Einholen von Auskünften an Ort und Stelle durch die Zimmervermittlungsstelle usw. nahm mit 7-13% der Antworten etwa denselben Rang ein wie die Information auf Grund der Adressenverzeichnisse "Urlaub auf dem Bauernhof" (8-11% der Antworten).

TABELLE 11: Ermittlung der Bauernhof-Urlaubsadresse 1977

Quelle der Anschrift	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
früherer Aufenthalt	18,3	17,6	20,3
eigene Erkundigungen	54,8	54,1	56,8
Auskunft an Ort u. Stelle	11,6	13,1	7,6
Adressenverzeichnis	8,6	7,7	11,3
Sonstiges	6,6	7,6	4,0

5.2.6 *Erstmaliger und nochmaliger Urlaub auf dem Bauernhof*

Hier wurde zuerst danach gefragt, ob der Gast zum ersten Mal Urlaub auf einem Bauernhof machte oder ob er diese Urlaubsform bereits in früheren Jahren gewählt habe. Es zeigte sich, daß im Durchschnitt mehr als drei Viertel (77,6%) aller erfaßten Urlaubsgäste bereits Erfahrungen mit Bauernhof-Ferien hatten, ein erheblicher Teil davon vermutlich sogar auf demselben Bauernhof, wie aus zahlreichen Anmerkungen auf den zurückgekommenen Fragebögen sowie aus der allgemeinen Erfahrung mit der "Standorttreue" vieler Bauernhof-Urlauber geschlossen werden darf. Besonders hoch war der Anteil der Gäste, die bereits früher Urlaub auf einem Bauernhof gemacht hatten, bei den Österreichern insgesamt (84,3%) sowie speziell bei den Wienern (85%), ein deutlicher Hinweis auf die Treue insbesondere der in dieser Gruppe sehr stark vertretenen Pensionisten zu "ihrem" Bauern - manche Befragten gaben an, bereits über 10 Jahre lang (im Höchstfall 29 Jahre!) alljährlich auf demselben Bauernhof die Ferien zu verbringen. Bei den Ausländern insgesamt sowie bei den Deutschen war der Anteil der "Wiederholer" zwar mit 75,1% etwas niedriger, aber immer noch die große Mehrheit.

Noch weit ausgeprägter war die Bereitschaft aller Befragten, nochmals auf einem österreichischen Bauernhof den Urlaub zu verbringen: hier antworteten im Durchschnitt 99% positiv, von den Österreichern insgesamt 99,5% und von den Wienern sogar volle 100% - ein eindeutiges Votum für diese Urlaubsform, die vorderhand wohl noch mit wachsender Nachfrage rechnen kann (dies geht auch aus der Entwicklung des Bauernhof-Urlaubs in der Bundesrepublik Deutschland, z.B. in Niedersachsen, eindeutig hervor). Auch die deutsche Postkarten-Befragung von Bauern-

hof-Urlaubern ergab eine Wiederholungsabsicht von 99%. Ohne unzulässige Verallgemeinerung darf also behauptet werden: wer einmal Urlaub auf einem Bauernhof gemacht hat, kommt wieder.

TABELLE 12: Erstmaliger und nochmaliger Urlaub auf einem Bauernhof

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Erstmals:			
Ja	22,4	24,9	15,7
Nein	77,6	75,1	84,3
Nochmals:			
Ja	99,0	98,9	99,5
Nein	1,0	1,1	0,5

5.2.7 Urlaubszufriedenheit und besondere Wünsche der Gäste

5.2.7.1 Die Zufriedenheit mit dem Bauernhof-Urlaub 1977

Aus dem überwältigenden Interesse an einem nochmaligen Urlaub auf dem Bauernhof durfte bereits auf einen hohen Zufriedenheitsgrad der Gäste geschlossen werden. Die Antworten auf die diesbezügliche Frage haben diese Annahme weitgehend bestätigt. Der Verfasser ist sich dabei der Komplexität des "Zufriedenheits"-Begriffes durchaus bewußt, insbesondere auch der Erfahrung, daß gerade im Fremdenverkehr die Zufriedenheit des Gastes ebenso von dessen subjektiver Einstellung zu der gewählten Urlaubsform wie vom objektiven Angebot an touristischen Dienstleistungen abhängt, und daß außerdem die Befriedigung der emotionalen Erwartungen des Gastes im modernen Tourismus mindestens ebenso wichtig ist wie die Befriedigung der Wünsche bezüglich des materiellen Standards des Angebotes⁴. Leider ist

4 "Was vom Konsumgüterbereich her also längst bekannt ist, hat sich nun auch im Beherbergungssektor bestätigt: der Hotelgast kauft je länger, je mehr nur dann weiterhin die Ware 'Beherbergung', wenn man auch seinen emotionalen Wünschen und Bedürfnissen rund um den Hotelaufenthalt gebührend Rechnung trägt." (Die Weltwoche 36/1976.)

es im Rahmen einer standardisierten Fragebogenerhebung kaum möglich, auf derartige "Feinheiten" der inneren Struktur des Zufriedenheitserlebnisses näher einzugehen.

Fast 81% aller erfaßten Bauernhof-Urlauber erklärten sich mit ihrem Sommerurlaub 1977 "voll" zufrieden und weitere 18% "ziemlich" zufrieden. Von den Österreichern insgesamt waren sogar 84,7% (Wiener: 85,4%) voll zufrieden und von den Ausländern insgesamt 79,5% (Deutsche: 78,9%). "Unzufrieden" war ein einziger Ausländer, "weniger zufrieden" nur 14 Personen. Einschließlich der "ziemlich" Zufriedenen erreicht die Zufriedenheitsquote somit fast den Anteil derer, die nochmals auf einem Bauernhof Urlaub machen möchten. Daß das Bild bei der Zufriedenheit doch ein wenig ungünstiger erscheint als bei der Wiederholungstendenz des Bauernhof-Urlaubs, erklärt sich - wie noch zu zeigen sein wird - wohl hauptsächlich daraus, daß die Ursachen von Unzufriedenheit überwiegend außerhalb des Urlaubs-Bauernhofes lagen.

Der Zufriedenheitsgrad wurde auch nach Urlaubs-Bundesländern aufgeschlüsselt, um etwaige regionale Angebotsschwächen zu erfassen. Der Anteil der "voll" Zufriedenen war bei allen erfaßten Urlaubern mit 88,7% am höchsten in Niederösterreich und mit 64% am niedrigsten im Burgenland, allerdings mit geringer statistischer Signifikanz; dort war auch die Quote der "weniger" Zufriedenen mit 4,0% fast doppelt so groß wie im nächst-"schlechtesten" Bundesland. Unter 80% lagen die Anteile der "voll" Zufriedenen sonst nur noch in Kärnten und Vorarlberg. Vorausgreifend sei bemerkt, daß im Burgenland die Umwelt sowie die allgemeine Betreuung am Urlaubsort am häufigsten Anlaß zu Kritik boten.

TABELLE 13: Der Zufriedenheitsgrad nach der Herkunft der Gäste und dem Urlaubs-Bundesland

	voll	ziemlich	weniger	nicht
	zufrieden			
	%			
Urlauber insges.	80,9	18,0	1,0	0,1
Ausländer	79,5	19,2	1,2	0,1
Österreicher	84,7	14,8	0,5	0,0
Bundesland:				
Bgld.	64,0	32,0	4,0	0,0
Ktn.	73,5	24,7	1,8	0,0
NÖ.	88,7	11,3	0,0	0,0
OÖ.	81,0	16,5	2,5	0,0
Sbg.	84,0	15,6	0,4	0,0
Stmk.	83,7	14,9	1,4	0,0
Tir.	83,1	15,9	0,6	0,3
Vbg.	75,4	24,6	0,0	0,0

5.2.7.2 Anlässe zur Kritik

Anlaß zur Kritik fanden insgesamt 18,3% der erfaßten Bauernhof-Urlauber; das entspricht etwa dem Prozentanteil der nicht "voll" Zufriedenen. Von den Ausländern fanden rund 20% Anlaß zur Kritik, von den Österreichern - trotz der bekannten Neigung der Wiener zum "Raunzen" - lediglich rund 14%. Die häufigsten Beschwerden der Ausländer (30,5% aller geäußerten Kritiken) bezogen sich auf "überhöhte Preise" - rund 6% aller in unserer Befragung erfaßten Ausländer fanden also Österreich "zu teuer". Leider wurde die Frage nach der Unzufriedenheit mit den Preisen nicht differenziert nach den Preisen des Angebots auf dem Bauernhof und für die touristischen Dienstleistungen in der Umgebung des Bauernhofes gestellt, doch ging aus zahlreichen Gästekommentaren zu dieser Frage deutlich hervor, daß überwiegend die Preise für das Angebot in der Umgebung des Urlaubs-Bauernhofes als überhöht empfunden wurden. Vorwegnehmend sei angemerkt, daß sich in Kärnten und Tirol relativ am meisten Gäste über zu hohe Preise beschwerten.

Bei den Österreichern insgesamt (sowie etwas abgeschwächt auch bei den Wienern) stand dagegen die Kritik an der allgemeinen Betreuung am Urlaubsort (Unterhaltung, Sportmöglichkeiten usw.)

mit 37,5% bzw. 31,0% aller Beschwerden im Vordergrund. Auch über die Umwelt am Urlaubsort wurde häufig geklagt (und zwar von den Wienern mit 27,6% aller Beschwerden am häufigsten), dagegen interessanterweise mit 16,7% (Wiener: 17,2%) im Vergleich zu den Ausländern nur etwas über halb so oft wegen überhöhter Preise. Das hängt sicherlich nicht mit einer geringeren Preisempfindlichkeit der österreichischen Bauernhof-Urlauber zusammen, sondern mit der nun schon mehrmals festgestellten Tatsache, daß diese offenbar von vornherein billige Urlaubs-Bauernhöfe (bzw. Höfe in "billigen" Gegenden) auswählen. Die deutlich größere Häufigkeit der Klagen über die Urlaubs-Umwelt, die sich im Burgenland verdichten, unter den österreichischen Gästen dürfte wohl mit der Wahl solcher "billiger", aber landschaftlich daher weniger ansprechender Gebiete in Zusammenhang stehen.

Klagen über das Angebot auf dem Bauernhof selbst (Zimmer, Frühstück usw.) machten bei Ausländern wie Österreichern nur rund ein Fünftel aller Beschwerden aus, während Klagen über das Verhalten der Gastgeber praktisch nicht vorkamen.

Nach Bundesländern gegliedert ergibt sich - allerdings infolge der sehr niedrigen absoluten Zahlen mit entsprechend geringer statistischer Sicherheit - ein sehr differenziertes Bild der Struktur der Beschwerden. Das Angebot auf dem Bauernhof wurde in Oberösterreich, Kärnten und Tirol (mit 36-24% aller Beschwerden in diesen Bundesländern) am häufigsten kritisiert, interessanterweise weit häufiger als etwa im Burgenland und in Niederösterreich mit vergleichsweise viel bescheidenerer Ausstattung der Urlaubs-Bauernhöfe, wo aber auch das Anspruchsniveau der Urlauber entsprechend niedrig zu sein scheint. Die allgemeine Betreuung am Urlaubsort wurde dagegen in Niederösterreich, Vorarlberg und dem Burgenland am häufigsten bemängelt (50-42% aller Beschwerden in diesen Bundesländern), während die Umwelt im Burgenland mit 50% aller dortigen Beschwerden mit Abstand am häufigsten kritisiert wurde. Dagegen fielen, wie schon erwähnt, bei den Preisen besonders Kärnten und Tirol (36-33% aller Beschwerden in diesen Bundesländern) unangenehm auf. - Nochmals sei indessen hervorgehoben, daß insgesamt nicht einmal ein Fünftel der Gäste überhaupt Anlaß zur Kritik fand, und daß diese Kritik wiederum nur zu knapp einem Viertel den Urlaubs-Bauernhof als solchen betraf. Die eigentlichen Mängel treten in der Umwelt sowie im "überbetrieblichen" Freizeitangebot auf⁵.

5 Gerade in diesen beiden Punkten sahen sich die Befragten mitunter zu sehr kritischen Kommentaren veranlaßt. So etwa:
(Fortsetzung S.40)

TABELLE 14: Anlässe zur Kritik

	Angebot auf.d. Bauernhof	Verhalten des Gastgebers	Betreuung am Urlaubsort	Umwelt am Urlaubsort	Preise
	%				
Urlauber insg.	21,2	3,3	30,6	17,1	27,8
Ausländer	21,3	3,6	28,9	15,7	30,5
Österreicher	20,8	2,1	37,5	22,9	16,7
Bundesland:					
Bgld.	8,3	0,0	41,7	50,0	0,0
Ktn.	25,1	4,2	26,4	8,3	36,1
NÖ.	10,0	0,0	50,0	10,0	30,0
OÖ.	35,7	0,0	28,6	14,3	21,4
Sbg.	19,5	4,9	31,7	19,5	24,4
Stmk.	17,6	2,9	35,3	20,6	23,5
Tir.	24,4	4,4	20,0	17,8	33,3
Vbg.	11,8	0,0	47,1	23,5	17,6

5.2.7.3 Erwünschte Freizeiteinrichtungen

5.2.7.3.1 Freizeiteinrichtungen auf dem Urlaubs-Bauernhof

Hier wurde danach gefragt, ob ein besonderes Freizeitangebot auf dem Bauernhof überhaupt für notwendig oder wünschenswert angesehen werde. Ingesamt hielten lediglich 8,5% der erfaßten Urlaubsgäste ein solches Angebot für notwendig; bei den Aus-

(Fortsetzung)

"Im Interesse der Erhaltung eines ursprünglichen Landschaftsbildes, das auch in Österreich immer seltener wird, wünschten wir einen unverzüglichen Baustop für Skianlagen, Lifte, Seilbahnen u.ä." (Bezogen auf das Silbertal im Montafon), "Mehr Wanderwege statt Autostraßen für Urlauber!" "Kein See in Ihrem Land ist noch frei zugänglich!" (zweimal), "Miserable Straßen mit Schlaglöchern!" (fünfmal), "Kein Telefonanschluß in erreichbarer Nähe!" (zweimal), "Keine Greißlerei am Ort!" Einige Osttirol-Urlauber beklagten sich über die hohe Felbertauertunnel-Maut, die "urlauberfeindlich" sei. 21mal wurde auch "schlechtes Wetter" bemängelt (der Sommer 1977 war ziemlich verregnet), doch wurde diese "Beschwerde" verständlicherweise nicht in der statistischen Auswertung berücksichtigt.

ländern waren es 9,8%, bei den Österreichern dagegen nur 5,3% (Wiener:5,1%) - wohl ein Hinweis auf die Anspruchslosigkeit der unter den österreichischen Bauernhof-Urlaubern stark vertretenen älteren Menschen. Dem entspricht auch das Ergebnis, daß mehr als ein Drittel der Wiener, dagegen nur knapp 22% der Deutschen ein besonderes Freizeitangebot auf dem Bauernhof für "echt" überflüssig hielten. Immerhin empfanden aber im Durchschnitt mehr als zwei Drittel der Gäste (Wiener:61%, Deutsche:69%) zumindest e i n Freizeit- bzw. Zusatzangebot als wünschenswert. (Zu dieser Frage ist allerdings anzumerken, daß die Zahl der Gäste, die ein besonderes Freizeitangebot auf dem Bauernhof für überflüssig hielten, ursprünglich deutlich größer war als in der Tabelle ausgewiesen wurde. In jenen Fällen nämlich, in denen in der nächstfolgenden Frage dann doch konkrete Freizeiteinrichtungen angekreuzt wurden, wurde aus logischen Gründen die Eintragung "überflüssig" in "wünschenswert" korrigiert. Anscheinend empfand eine größere Zahl von Urlaubsgästen das vorhandene Angebot zunächst als durchaus hinreichend und wurde erst durch die in der folgenden Frage gebotene Liste möglicher Zusatzangebote auf den Gedanken gebracht, derartiges könnte doch wünschenswert sein.)

Die wünschbaren Freizeiteinrichtungen oder Zusatzangebote wurden in solche auf dem Bauernhof selbst (11) und in solche in der Umgebung des Hofes bzw. am Urlaubsort (14) gegliedert. In beiden Fällen waren mehrere Antworten möglich und wurden in der Regel auch gegeben, sodaß die Prozentsummen z.T. 100% überschreiten.- Von den erwünschten Freizeiteinrichtungen und Zusatzangeboten auf dem Bauernhof selbst erzielten bei den Österreichern die Liegestühle (36,6%, Wiener:40,5%), bei den Ausländern dagegen "Spiele" (als Beschäftigung für die Familie an Regentagen) mit 34,3% (Deutsche:34,5%) die höchste Präferenz. Hierin zeigt sich einerseits wiederum die unterschiedliche Struktur der in- und ausländischen Gäste (ältere Menschen haben naturgemäß ein stärkeres Interesse an Liegestühlen), andererseits aber auch die schlechtere Ausstattung der Urlaubs-Bauernhöfe in Ostösterreich, dem Haupt-Urlaubsgebiet der Wiener, denn im Burgenland, in Niederösterreich und der Steiermark steigt die Nennungshäufigkeit der Liegestühle auf rund 37% an (Durchschnitt: 33%). Hier besteht auf vielen Bauernhöfen zweifellos ein echtes Manko, das mit geringen Mitteln behoben werden könnte. Nennungshäufigkeiten über 10% erreichen im übrigen (in dieser Reihenfolge) noch Freischwimmbekken, Hausbibliotheken, Kinderspielplätze, Gymnastikeinrichtungen und Hausmusik; sicher spielte hier teilweise das schlechte Urlaubswetter 1977 mit herein, das den Aufenthalt im Freien häufig verhinderte. Da je-

doch verregnete Sommer bzw. länger andauerndes Schlechtwetter auch in Hinkunft zu erwarten sind, wird man gut daran tun, über die bloße Zimmereinrichtung hinaus auch den Ausbau bestimmter Gemeinschaftseinrichtungen auf dem Bauernhof stärker zu berücksichtigen. (Die einschlägigen Förderungsrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft tragen dem z.T. bereits Rechnung.)

Insgesamt äußerten die Ausländer etwas häufiger Wünsche nach besonderen Freizeiteinrichtungen und Zusatzangeboten als die Österreicher und vor allem die Wiener. Die Wiener stehen hauptsächlich bei den schon erwähnten Liegestühlen, der Hausbibliothek sowie interessanterweise auch beim Kinderspielplatz im Vordergrund, während ihr Anteil z.B. bei Freischwimmb Becken oder Reitgelegenheiten deutlich zurückfällt.

Eine Sonderstellung nehmen als Zusatzangebote der Wunsch nach voller Verpflegung auf dem Bauernhof sowie der nach Mitarbeit in der Landwirtschaft ein. Volle Verpflegung wünschten sich die Österreicher mit 22,6% Nennungshäufigkeit fast doppelt so häufig wie die Ausländer, was sich wohl wiederum aus der geringeren Mobilität vieler alter Menschen, aber wahrscheinlich auch aus der ungünstigeren Gaststättenversorgung in den von Österreichern bevorzugten ostösterreichischen Urlaubsregionen erklären läßt.- Der Wunsch nach Mitarbeit in der Landwirtschaft war bei den Ausländern mit fast 25% Nennungshäufigkeit (Österreicher 22,1%) erstaunlich stark ausgeprägt; hierin äußert sich - wie auch *Eiselt* hervorhebt - ein Aktivitätsbedürfnis, dessen Erfüllungsmöglichkeit offenbar von einem beachtlichen Teil der Urlauber "automatisch" mit der Vorstellung von einem Bauernhof-Urlaub verknüpft wird: der Befragung *Eiselts* im oberösterreichischen Alpenvorland zufolge arbeiteten dort über 50% der Gäste zumindest gelegentlich in der Landwirtschaft mit (von uns war die Frage nach der tatsächlichen Mitarbeit nicht gestellt worden). Anscheinend zögern jedoch zahlreiche Landwirte, diesem Wunsch ihrer Gäste zu entsprechen, vermutlich einerseits, weil heute die Durchführung landwirtschaftlicher Arbeiten in der Regel an den Umgang mit komplizierten, störungsanfälligen Maschinen gebunden ist, andererseits und wohl vor allem wegen der Unfallgefahr und der sich daraus ergebenden Haftungsprobleme. Aus diesen Gründen dürfte die Bereitschaft, Urlaubsgäste in nennenswertem Umfang in der Land-(oder Forst)wirtschaft mitarbeiten zu lassen, auf vielen österreichischen Urlaubs-Bauernhöfen auch in Zukunft kaum gegeben sein.

Das Ergebnis der bundesländerweisen Gliederung der Wünsche nach besonderen Freizeiteinrichtungen auf dem Bauernhof wird einerseits durch die jeweilige Urlauberstruktur (mehr oder weniger Österreicher), andererseits natürlich durch die vorhandene Ausstattung beeinflusst; diese beiden Faktoren ließen sich in der vorliegenden Auswertung nicht voneinander trennen. Auf die besonders hohe Nennungshäufigkeit des vor allem für ältere Menschen charakteristischen Wunsches nach Liegestühlen in den von Wienern bevorzugten Bundesländern wurde bereits hingewiesen. Im Burgenland wurde ferner der Wunsch nach Fahrrädern, nach einer Hausbibliothek und nach Hausmusik überdurchschnittlich häufig genannt. An einer Mitarbeit in der Landwirtschaft waren Bauernhof-Urlauber in Tirol und im Burgenland überdurchschnittlich stark interessiert. Volle Verpflegung wurde in der Steiermark mit fast 32% Nennungshäufigkeit weitaus am häufigsten gewünscht. Im übrigen lassen sich aber keine besonders herausragenden regionalen Unterschiede erkennen.

Die Auswertung der Urlauberwünsche nach dem Lebensalter der Gäste ergab erwartungsgemäß bei älteren Menschen eine hohe Präferenz (über 45% Nennungshäufigkeit) für Liegestühle, ferner auch eine solche für volle Verpflegung, Hausbibliothek und interessanterweise für Freischwimmb Becken. Die mittlere Altersklasse, die am häufigsten mit Kindern in den Urlaub fährt, zeigte verständlicherweise überdurchschnittliche Präferenzen für Spiele und Kinderspielplätze, während die jüngeren Urlauber (Altersklasse unter 30) an Gymnastikeinrichtungen, Fahrradleihe sowie auch an Hausmusik stärker interessiert waren. In der Landwirtschaft mitarbeiten möchten die Jungen und "Mittelalterlichen" jeweils etwa gleich häufig (Nennungshäufigkeit 27%).

Die Ergebnisse der Gliederung nach Einkommensklassen wurden offenbar stark von jener der altersmäßigen Gliederung überlagert, da die Pensionisten unter den Empfängern niedriger Einkommen überdurchschnittlich vertreten sind. (Diese Überlagerung ergab sich z.B. beim Liegestuhl-Wunsch sehr deutlich.) Aus diesem Grund sowie weil auch sonst kaum relevante Zusammenhänge sichtbar wurden, wurde auf eine Auswertung verzichtet.

Als von uns im Fragebogen nicht vorgesehene Wünsche wurden eine Liegewiese (sechsmal) sowie Zeitschriften genannt.

TABELLE 15: Interesse an besonderen Freizeiteinrichtungen und Zusatzangeboten auf dem Bauernhof

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
notwendig	8,5	9,8	5,3
wünschenswert	67,8	67,9	67,5
überflüssig	23,7	22,3	27,2

TABELLE 16: Erwünschte Freizeiteinrichtungen und Zusatzangebote auf dem Bauernhof

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Liegestuhl	32,9	31,8	36,6
Spiele	31,9	34,3	24,9
Kinderspielplatz	15,2	14,3	18,5
Hausbibliothek	16,4	15,5	18,9
Freischwimmbecken	16,8	17,4	14,6
Mitarbeit	24,2	24,9	22,1
Volle Verpflegung	14,9	12,1	22,6

5.2.7.3.2 Freizeiteinrichtungen in der Umgebung (am Urlaubsort)

Hier richtete sich die Fragestellung darauf, ob in der Umgebung des Urlaubs-Bauernhofes besondere Freizeiteinrichtungen und Zusatzangebote meist "überbetrieblicher" Art für wünschenswert gehalten werden. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich, sodaß die Prozentsumme z.T. mehr als 100% ergibt. Bezüglich der Einrichtungen in der Umgebung erwiesen sich die Präferenzen der Urlauber als wesentlich konzentrierter als hinsichtlich der Einrichtungen auf dem Bauernhof selbst: an der Spitze stehen markierte Wanderwege - offenbar besteht in vielen Gegenden ein intensiv empfundenes Defizit - mit durchschnittlich fast 40% Nennungshäufigkeit (Österreicher insgesamt fast 43%, Wiener sogar 46%), an zweiter Stelle steht das Bedürfnis nach Frei- und Hallenbädern mit Nennungshäufigkeiten von insgesamt 31,4% bzw. 23,1% (Ausländer etwas häufiger). Daneben erzielte nur

noch die Volksmusik eine größere Nennungshäufigkeit von fast 20% (Ausländer etwas häufiger) - die in allen Bundesländern groß geschriebene Pflege des ländlichen Musikwesens entspricht demnach einem echten Bedürfnis unserer Gäste - sowie auch Wander- und Bergführungen, die fast 21% der Ausländer, allerdings nur knapp 15% der Österreicher in vermehrtem Maße veranstaltet sehen möchten. Die übrigen Alternativen übersteigen dagegen lediglich bei Sportanlagen und Kegelbahnen knapp 10% Nennungshäufigkeit.

Die Aufgliederung nach Bundesländern zeigt bei den am häufigsten genannten Freizeiteinrichtungen im Vergleich zu den gewünschten Einrichtungen auf dem Bauernhof selbst nur eine relativ schwach ausgeprägte regionale Differenzierung. Markierte Wanderwege wurden in Niederösterreich - wo sie bisher oft noch fehlen - mit 48,5% am häufigsten genannt, dagegen in Tirol - wo es sie wohl meist schon gibt - mit 36,0% am seltensten. Noch geringer ist die regionale Differenzierung bei den öffentlichen Bädern - daß im seenreichen Kärnten der Wunsch nach einem Hallenbad (dagegen seltsamerweise nicht der nach einem Freibad) relativ am seltensten geäußert wird, erscheint verständlich. Der Wunsch nach Volksmusik wurde in Oberösterreich am häufigsten geltend gemacht, während Wander- und Bergführungen in Vorarlberg auf das größte Interesse stoßen.

Als von uns im Fragebogen nicht vorgesehene Wünsche bezüglich Einrichtungen in der Umgebung des Urlaubs-Bauernhofes wurden "staubfreie (bessere, verkehrsfreie) Wege" (siebenmal), Sitzbänke (achtmal) sowie einmal eine öffentliche Waschmaschine genannt.

TABELLE 17: Erwünschte Freizeiteinrichtungen in der Umgebung

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Markierte Wanderwege	39,8	38,9	42,8
Freibad	31,4	32,2	28,5
Hallenbad	23,1	23,3	22,5
Volksmusik	19,8	20,6	17,1
Wander-u. Bergführungen	19,4	20,9	14,8

Zum Vergleich mit den Ergebnissen unserer Befragung einige Resultate aus Salzburg: *Stenzel* untersuchte eingehend die Urlaubsaktivitäten in der Vor- und Nachsaison in Salzburger Gemeinden in Abhängigkeit vom Alter der Gäste und der Aufenthaltsdauer. Die meisten Aktivitäten waren nicht bei der jüngsten Altersgruppe, sondern bei den rund 40jährigen bei einem Aufenthalt von 14 Tagen zu finden (längere Urlaube dienen offenbar mehr der "passiven" Erholung). Die Struktur der festgestellten Aktivitäten wechselt zwar etwas in Abhängigkeit vom Angebot der einzelnen Gemeinden, doch stehen neben "Nichtstun" (ein erstaunlich hoher Prozentsatz!) fast überall Wandern, Baden, z.T. auch Rudern, Minigolfspielen, Reiten und Bergsteigen in wechselnder Reihenfolge im Vordergrund.

5.2.8 *Interesse an "persönlichen Kontakten" sowie an "persönlicher Atmosphäre"*

Dieser Fragenbereich geht von der Annahme aus, daß sich ein Urlaub auf dem Bauernhof im Gegensatz zum "anonymen" Hotelurlaub in besonderem Maße für die Anknüpfung persönlicher Beziehungen zwischen Gast und Gastgeber (und somit zwischen "Städter" und Landwirt) eignet und daß Menschen, die sich für einen Urlaub auf dem Bauernhof entscheiden, an solchen Beziehungen und auch an Kontakten mit anderen, gleichgesinnten Gästen und der sich daraus ergebenden "Atmosphäre" direkt interessiert sind.

Es waren auch wirklich im Durchschnitt 73,4% der von uns erfaßten Bauernhof-Urlauber an regelmäßigen persönlichen Kontakten mit ihrem Gastgeber interessiert; von den Österreichern sogar 75,4% (Wiener:76,4%). Ein rundes Viertel der Gäste wünschte gelegentliche Kontakte, und nur knapp 1% zog ein eher unpersönliches Verhältnis vor. Daß dieses ausgeprägte persönliche Kontaktbedürfnis der Gäste die vermietende bäuerliche Familie über Gebühr beanspruchen kann, steht auf einem anderen Blatt.

Dem subjektiven Kontaktbedürfnis entspricht nahezu vollständig der tatsächliche Kontakt mit dem bäuerlichen Gastgeber; die durchschnittliche Quote der tatsächlichen regelmäßigen Kontakte ist mit 75,5% sogar etwas höher als die der erwünschten Kontakte, bei den Wienern allerdings etwas geringer. Zwischen Urlaubern mit und ohne Kindern ergab sich bezüglich der Kontakthäufigkeit praktisch kein Unterschied.

"Persönliche Atmosphäre" hielten sogar fast 97% aller erfaßten Bauernhof-Urlauber (mit sehr geringen Unterschieden zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen) für einen wichtigen Grund für

Urlaub auf dem Bauernhof. Auch in dieser Hinsicht bestand kaum ein Unterschied zwischen Urlaubern mit und ohne Kindern.

TABELLE 18: Interesse an "persönlichen Kontakten" sowie an "persönlicher Atmosphäre"

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Persönlicher Kontakt erwünscht:			
nein	0,9	1,2	0,0
gelegentlich	25,7	26,0	24,6
regelmäßig	73,4	72,7	75,4
Tatsächlicher persönlicher Kontakt:			
selten	2,4	2,6	2,0
gelegentlich	22,0	21,5	23,5
regelmäßig	75,5	75,9	74,5
Persönl. Atmosphäre wichtig:			
ja	96,6	96,7	96,3
nein	3,4	3,3	3,7

5.2.9 Besondere Eignung bzw. Vorteile eines Urlaubs auf dem Bauernhof

Mit den beiden Fragen dieses Bereichs sollte u.a. geprüft werden, ob sich aus den erhaltenen Antworten bestimmte Zielgruppen für die Werbung herauschälen. Das Resultat der Frage nach der besonderen Eignung von Urlaub auf dem Bauernhof für bestimmte Urlaubergruppen war insofern nicht sehr ergiebig, als (da auch hier mehrere Antworten möglich waren) zahlreiche Gäste sämtliche Alternativen ankreuzten. Immerhin erzielte die Gruppe der "Kinderreichen" in sämtlichen Herkunftsgruppen die größte Nennungshäufigkeit (insgesamt 26,2%), wenn diese Gruppe auch von den Ausländern infolge ihrer anderen Struktur (mehr "Familienurlauber") mit 27,7% deutlich häufiger angegeben wurde als von den Österreichern (22,6%), bei denen wiederum die Angabe der besonderen Eignung des Urlaubs auf dem Bauernhof für Pensionisten mit 19,3% fast doppelt so häufig erfolgte wie bei den ausländischen Gästen. Abgesehen davon erhielt nur

noch die Gruppe "Büromenschen" mit 16,5% Nennungshäufigkeit etwas größeres Gewicht, während auf "jüngere Menschen" mit nur 7,6% ein geringer Anteil entfiel - bei dieser Gruppe dürfte doch der sogenannte Erlebnisurlaub im Vordergrund stehen.

Noch unschärfer waren die Antworten auf die Frage nach dem Hauptmerkmal eines Urlaubs auf dem Bauernhof im Vergleich zu anderen Urlaubsformen (auch hier waren mehrere Antworten möglich). In der Gesamtauswertung steht wohl die "Familienfreundlichkeit" mit 25,5% Nennungshäufigkeit an der Spitze, doch mit sehr geringem Abstand folgen "Erholbarkeit" (25,1%) und "Naturnähe" (24,6%). Bei den Österreichern überwiegt die "Erholbarkeit" mit 28,6% Nennungshäufigkeit deutlich (Pensionisten), während von den Ausländern die "Familienfreundlichkeit" mit leicht überdurchschnittlicher Häufigkeit genannt wurde. Dagegen erzielte das Merkmal "preiswert" bei Ausländern wie bei Österreichern nur eine Nennungshäufigkeit von 16,6-16,8%. Der Spielraum für Preiserhöhungen ist wohl auch beim Bauernhof-Urlaub eng geworden.

Eine Auswertung nach dem Alter der Befragten bestätigte die bereits oben vermutete Präferenz der älteren Urlauber für "Erholbarkeit" (27,1%) sowie die der Urlauber jüngeren und mittleren Alters für "Familienfreundlichkeit" (rund 27%).- Die Auswertung nach der Einkommenshöhe erbrachte aus den bereits im Kapitel 5.2.7.3.1 dargelegten Gründen keine brauchbaren Ergebnisse.

TABELLE 19: Besondere Eignung bzw.Vorteile eines Urlaubs auf dem Bauernhof

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Eignung für bestimmte Urlaubergruppen:			
Kinderreiche	26,2	27,7	22,6
Pensionisten	12,9	10,3	19,3
Büromenschen	16,5	17,1	15,0
Vergleich mit anderen Urlaubsformen:			
familienfreundlicher	25,5	26,3	23,6
erholbarer	25,1	23,8	28,6
preiswerter	16,8	16,8	16,6

5.3 Die allgemeine Einstellung der Urlaubsgäste zu Landwirtschaft und Bauerntum

Dieser Fragenbereich, der zweite Hauptteil der vorliegenden Meinungserkundung, hat inhaltlich keinen Bezug mehr zum Fremdenverkehr auf dem Bauernhof, sondern untersucht die allgemeine Einstellung von Bauernhof-Urlaubern als potentieller Zielgruppe agrarischer Öffentlichkeitsarbeit zur Situation der Landwirtschaft und des bäuerlichen Menschen. Dabei gingen wir von der Annahme aus, daß die Gruppe der Bauernhof-Urlauber infolge ihres erwiesenen, starken direkten Kontaktes mit bäuerlichen Familien deren tatsächliche Lebens- und Wirtschaftslage besser objektiv beurteilen können müsse als städtische Menschen ohne solche persönliche Kontakte. Zum Beweis dieser Annahme hätte allerdings eine Vergleichsbefragung einer entsprechenden Anzahl von Nicht-Bauernhof-Urlaubern durchgeführt werden müssen, was von uns wohl erwogen wurde, sich aber schließlich aus technischen Gründen nicht durchführen ließ. So bleibt nur ein Vergleich mit den der Erhebungsauswertung vorangestellten Ergebnissen anderer Meinungsbefragungen (Abschnitt 3), der allerdings infolge von Abweichungen in der Frageformulierung nur bedingt möglich ist.

5.3.1 Beurteilung des Haus- und Grundbesitzes der Bauern

Die Einschätzung des Haus- und Grundbesitzes primär als Arbeitsstätte oder in erster Linie als Vermögen des Landwirts seitens der Urlaubsgäste kann als ein Hinweis auf das allgemeine Verständnis für die besondere Lage des bäuerlichen Berufsstandes angesehen werden: nämlich einerseits, daß der Bauer über sehr viel Sachkapital verfügt und andererseits für die Einkommenserzielung doch in erster Linie auf die eigene Arbeitsleistung angewiesen ist; die alte Streitfrage klingt hier an, ob bäuerliche Betriebe "kapitalistische Unternehmen" seien⁶.

Trotz des ansehnlichen Bestandes an Kapitalgütern, der sicherlich auch manchen städtischen Urlauber beeindruckt, waren gut drei Viertel, von den Österreichern sogar fast 80% der erfaßten Urlauber der Ansicht, der Besitz sei in erster Linie die Arbeitsstätte des Landwirts. 9,2% aller Österreicher, dagegen fast 15% der Deutschen vertraten die Meinung, es handle sich dabei in erster Linie um ein Vermögensgut. Dieser - an sich ge-

⁶ Vgl. hiezu u.a. *S. Frauendorfer*, Sind Bauernbetriebe kapitalistische Unternehmen? In: *Landw. Jb. f. Bayern* 17 (1927): 3/4, 164 f.

ringfügige - Unterschied in der Einschätzung zwischen In- und Ausländern mag u.a. damit zusammenhängen, daß die Urlaubs-Bauernhöfe im ostösterreichischen Schwerpunktsgebiet der inländischen Feriengäste weniger den Eindruck von "Vermögensanlagen" erwecken mögen; dagegen spricht andererseits, daß die - unter den Österreichern besonders stark vertretenen - Pensionisten mit nur 70,4% neben den Hausfrauen und den in Ausbildung Stehenden (70 bzw.60%) unter den einzelnen Berufsgruppen mit die niedrigste Einschätzungsquote des bäuerlichen Besitzes als Arbeitsstätte erzielten. Die übrigen Berufsgruppen zeigten dagegen nur geringe Abweichungen vom Mittelwert (Selbständige und Freischaffende:79,5%, Facharbeiter:75,6%). Der Anteil der Unentschiedenen lag bei der Gliederung der Gäste nach ihrer Herkunft zwischen 10 und 12%, bei der Gliederung nach Berufsgruppen zwischen knapp 7 und 24%.

Allerdings zeigte sich bei der Durchsicht der zurückgekommenen Fragebögen, daß 86 Urlaubsgäste bzw. mehr als 7% jener, die diese Frage überhaupt beantwortet hatten, die Ansicht vertraten, der bäuerliche Besitz sei sowohl Arbeitsstätte als auch Vermögen. Da bei dieser Frage jedoch nur eine Antwort vorgesehen war, wurden die Doppelantworten je zur Hälfte der "Arbeitsstätte" und dem "Vermögen" zugeschlagen, um eine EDV-Auswertung sämtlicher Fragebögen zu ermöglichen. Das Vorkommen von "sowohl - als auch"-Meinungen sollte damit aber nicht unterdrückt werden.

TABELLE 20: Beurteilung des Haus- und Grundbesitzes der Bauern

Der Besitz ist in erster Linie:	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Arbeitsstätte	76,0	74,7	79,7
Vermögen	12,8	14,2	9,2
weiß nicht	11,2	11,2	11,1

5.3.2 Vergleich des bäuerlichen Verdienstes

Die bäuerliche Bevölkerung ist davon überzeugt, schlechter zu verdienen als andere Berufsgruppen, und die Einkommensstatistik rechtfertigt diese Ansicht zumindest hinsichtlich der Durchschnittswerte. Wie aber sehen die Urlaubsgäste auf Bauernhöfen die bäuerliche Einkommenslage?

Im Durchschnitt aller erfaßten Urlaubsgäste sind die Gruppen derer, die den bäuerlichen Verdienst als etwa gleich hoch oder als schlechter einschätzen, mit 38,8% bzw. 34,3% ungefähr gleich stark vertreten. Für besser hielten das bäuerliche Einkommen nur etwa 4-5% der Gäste, während 22-25% keine Meinung hatten. Die Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen (Ausländer, Österreicher usw.) sind sehr gering und sicherlich insignifikant. (Die Tatsache, daß die Gäste nach der Meinung über die Bauern i h r e s Heimatlandes gefragt worden waren, beeinflusste die Ergebnisse offenbar kaum.)

Eine etwas stärkere Differenzierung der Ansichten zeigt sich bei einer Gliederung der Antworten nach Berufsgruppen. Die (sehr wenigen) Hilfsarbeiter schätzten das bäuerliche Einkommen zugleich am häufigsten besser und am häufigsten schlechter ein. Daneben waren die Selbständigen und die Hausfrauen mit über 47% bzw. 48% am häufigsten der Ansicht, die Bauern verdienen schlechter als andere Berufsstände; bei den Hausfrauen mag dies mit dem Eindruck zusammenhängen, den sie speziell von der wirtschaftlichen und persönlichen Lage der Bäuerinnen gewinnen. Für etwa gleich hoch wie das Einkommen in anderen Berufen halten am häufigsten Angestellte und Beamte sowie Facharbeiter (jeweils über 40%) das bäuerliche Einkommen.

Bei der Gliederung der Gäste nach Einkommensklassen ergab sich, daß die Gruppe mit niedrigem Einkommen die bäuerlichen Verdienste zwar am seltensten (26,7%) für schlechter, dagegen - im Gegensatz zu den höheren Einkommensklassen - praktisch niemals für besser hält. Hängt das damit zusammen, daß ärmere Leute auch relativ ärmere Bauern als Urlaubsgastgeber wählen, oder spielen darin subjektive Momente eine bedeutende Rolle? Mutatis mutandis dieselbe Frage stellt sich, wenn man feststellt, daß die Angehörigen der höchsten Einkommensklasse die bäuerlichen Verdienste am häufigsten als besser (5,1%) und als gleich hoch (42,5%) bezeichneten. Die Unentschiedenen waren mit fast 36% unter den Gästen mit niedrigem Einkommen am häufigsten vertreten.

Die Gliederung der Antworten nach der Größe des Wohnortes der Gäste ergab erwartungsgemäß, daß die Bewohner kleiner Ortschaften am häufigsten konkrete Vorstellungen über die Höhe der bäuerlichen Einkommen haben, sodaß hier der Anteil der Unentschiedenen besonders niedrig war. In dieser Gruppe übertreffen auch mit 47,3% deutlich jene Gäste, die das bäuerliche Einkommen als vergleichsweise schlechter einschätzen, die Zahl derer, die es für gleich hoch halten (37,6%). Praktisch kein Gast aus dieser Wohnortsgrößenklasse hielt das bäuerli-

che Einkommen für besser. Bei den Gästen aus Millionenstädten verhält es sich dagegen umgekehrt: hier ist die Quote derer, die das bäuerliche Einkommen für besser halten, mit 6,4% relativ am höchsten und ebenso auch der Anteil der Unentschiedenen. Die Städter - dies gilt bereits ab der Klasse mit 10.000-50.000 Einwohnern - halten auch weit häufiger das bäuerliche Einkommen für etwa gleich hoch als für niedriger; am ausgeprägtesten ist dieser Unterschied bei den Gästen aus mittleren Großstädten (45,2% gegenüber 28,6%), während sich bei den Gästen aus Millionenstädten diese Differenz wieder abschwächt.

Als ziemlich gering erwiesen sich die Unterschiede zwischen den drei Altersklassen. Relativ am günstigsten schätzten die Gäste mittleren Alters die bäuerlichen Verdienste ein, denn 5% hielten sie für besser und 41,6% für etwa gleich hoch, dagegen nur knapp 34% für schlechter. Bei den älteren Gästen waren dagegen die beiden letzteren Anteile gleich hoch.

Ergänzend muß erwähnt werden, daß ein kleiner Teil jener Gäste, die die Frage nach dem Verdienstniveau der Bauern beantworteten, sich nur mit Vorbehalten für die eine oder andere Alternative zu entscheiden vermochte. Sie versuchten sich beispielsweise mit der Anmerkung zu behelfen: "Größere Bauern gleich (oder besser), kleinere Bauern (oder Bergbauern) schlechter!" Die innerlandwirtschaftliche Einkommensdisparität war demnach einem Teil der Urlaubsgäste durchaus bewußt; diese bemängelten dann auch mitunter den zu "schematischen" Charakter unserer Fragestellungen.

TABELLE 21: Vergleich des bäuerlichen Verdienstes

	Der Bauer verdient			
	besser	gleich	schlechter	weiß nicht
	%			
a) nach der Herkunft d.Gäste:				
Urlauber insges.	4,1	38,8	34,3	22,8
Ausländer	4,3	38,2	34,3	23,2
Österreicher	3,7	40,2	34,3	21,9
b) nach Einkommensklassen d.Gäste:				
bis 7.000 S	0,8	36,7	26,7	35,8
7.000 - 12.000 S	3,0	35,4	35,7	25,9
12.000 S u.mehr	5,1	42,5	35,3	17,1

Ein Vergleich mit ähnlichen Befragungen (siehe Abschnitt 3) zeigt dort noch höhere Anteile für die Meinung, die Bauern verdienten schlechter bzw. das landwirtschaftliche Einkommen sei "zu gering": in Tirol (1969) waren es 53%, in Oberösterreich (1970) 66% und in der Bundesrepublik Deutschland sogar 70%.

5.3.3 Vergleich der bäuerlichen Arbeitsbelastung

Augenfälliger als die Höhe des Einkommens ist für die Gäste die von Bauern und Bäuerinnen täglich zu bewältigende Arbeitslast⁷, und hier durfte denn auch erwartet werden, daß die Unterschiede zu Lasten der Bauernfamilie den meisten Urlaubsgästen auf Bauernhöfen deutlich zu Bewußtsein kommen.

Diese Erwartung wurde durch die Befragungsergebnisse bestätigt: im Durchschnitt waren 71,7% aller erfaßten Urlauber davon überzeugt, daß die Bauern mehr arbeiten als andere Berufstätige; die Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen sind gering, doch fällt ein relativ großer Unterschied zwischen den Wienern und dem Durchschnitt aller Österreicher auf: die Wiener hielten nur zu 67,9%, die Österreicher insgesamt dagegen zu 73,1% die bäuerliche Arbeitslast für größer, und auch die im ganzen kaum vertretene Ansicht, der Bauer arbeite weniger, hatte nur bei den Wienern mit 2,6% etwas Gewicht. Unentschiedenheit war in der Frage nach der Arbeitsbelastung des Bauern mit durchschnittlich 3,9% nur selten festzustellen; bei den Wienern betrug die entsprechende Quote 7,7%.

In der Gliederung nach Berufsgruppen zeigte sich, daß Hilfsarbeiter, Hausfrauen und Selbständige (in dieser Reihenfolge) mit 89-80% von der großen Arbeitslast der Bauern am stärksten beeindruckt waren, am wenigsten dagegen mit nur 66% die Facharbeiter, die möglicherweise im Fluß der bäuerlichen Arbeitsverrichtung manchen "Leerlauf" erkannten.- Die Gliederung nach Einkommensklassen ergab, abgesehen von dem immer wieder auftauchenden, stark überdurchschnittlichen Unentschiedenheitsgrad bei den Beziehern niedriger Einkommen, keine relevanten Resultate.- Die Gliederung nach der Wohnortsgröße der Gäste erbrachte ebenfalls kein auswertbares Ergebnis.- Bei der Gliederung nach dem Lebensalter der Urlauber zeigte sich, daß die Jungen von der bäuerlichen Mehrarbeit mit fast 78% (Alte:70,3%) am stärksten beeindruckt waren.

⁷ Objektiv erreicht diese 60-70 Stunden pro Woche und wird in Österreich nur noch von jener der Selbständigen im Gaststättengewerbe übertroffen.

Noch stärker als von der Mehrarbeit des Bauern zeigten sich die Urlaubsgäste von der Arbeitslast der B ä u e r i n beeindruckt, was ebenfalls voll in Einklang mit den Tatsachen steht. Im Durchschnitt vertraten 80,6% aller erfaßten Urlauber die Ansicht, die Bäuerin arbeite mehr als andere berufstätige Frauen; bei den Österreichern insgesamt bestand dieser Eindruck sogar zu 82,5%. Praktisch niemand meinte, die Bäuerinnen arbeiteten weniger, und auch die Zahl der Unentschiedenen war noch geringer als bezüglich der Arbeitslast des Bauern.

Unter den Berufsgruppen waren wiederum Hilfsarbeiter, Selbständige und Hausfrauen (in dieser Reihenfolge) mit fast 89–85% am stärksten und Facharbeiter mit knapp 77% am wenigsten von der großen Arbeitslast der Bäuerinnen beeindruckt.– Die Größe des Wohnortes des Gastes spielte für die Einschätzung dieser Frage praktisch keine Rolle, ebensowenig das Lebensalter, wemgleich auch hier die Jüngeren etwas häufiger von der bäuerlichen Arbeitslast beeindruckt waren. Bezüglich der großen Arbeitsbürde der Bäuerinnen scheint demnach ein allgemeiner Konsens zu bestehen.

TABELLE 22: Vergleich der bäuerlichen Arbeitsbelastung

a) nach Herkunftsgruppen	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Der Bauer arbeitet			
mehr	71,7	71,2	73,1
gleich viel	22,7	24,0	19,4
weniger	1,6	1,5	1,9
weiß nicht	3,9	3,3	5,6
Die Bäuerin arbeitet			
mehr	80,6	79,9	82,5
gleich viel	16,3	16,8	15,0
weniger	0,8	0,9	0,3
weiß nicht	2,3	2,4	2,2

(Fortsetzung S.55)

(Fortsetzung von S.54)

b) nach Berufsgruppen	Hausfrauen	Selbstständige	nicht leitende Angest.u.Beamte	Facharbeiter
	%			
Der Bauer arbeitet				
mehr	81,5	79,8	73,6	66,2
gleich viel	11,1	16,9	21,5	27,9
weniger	0,0	0,0	2,0	1,9
weiß nicht	7,4	3,4	3,0	4,1
Die Bäuerin arbeitet				
mehr	85,2	86,5	82,8	76,8
gleich viel	11,1	13,5	13,5	19,5
weniger	0,0	0,0	1,2	1,1
weiß nicht	3,7	0,0	2,5	2,6

Ein Vergleich mit ähnlichen österreichischen Befragungen (siehe Abschnitt 3) zeigt für den Anteil derer, die die bäuerliche Arbeit für "besonders schwer und hart" bzw. für "anstrengender als die anderer Berufsgruppen" hielten, dort etwas niedrigere Werte; so in Tirol (1969) 58% und in Oberösterreich (1970) 41%. Offenbar sind Bauernhof-Urlauber durch den täglichen Kontakt mit der bäuerlichen Arbeit von deren Ausmaß besonders beeindruckt.

5.3.4 Kenntnis und Beurteilung der Agrarpreise

Da bezüglich der Kenntnis landwirtschaftlicher Erzeugerpreise ("Agrarpreise") bei den Bauernhof-Urlauern ein hohes Informationsdefizit zu erwarten war - die allgemeine Presse bringt hierüber praktisch niemals Angaben -, wurde zunächst die Frage gestellt, ob und inwiefern überhaupt die Höhe einiger Agrarpreise bekannt war.

5.3.4.1 Kenntnis von Agrarpreisen

Im Durchschnitt gaben 22,3% aller erfaßten Urlauber an, die Höhe der wichtigsten Agrarpreise ihres jeweiligen Heimatlandes zu kennen ("volle" Preiskenntnis); 35,0% bekannten sich zu einer "teilweisen" Kenntnis, während 42,7% - also die relative Mehrheit - keine Kenntnis der Agrarpreise besaß. "Volle" Kenntnis der Agrarpreise war bei den Österreichern insgesamt

mit über 25% am häufigsten und bei den Wienern mit 20,7% am seltensten anzutreffen, "teilweise" Preiskenntnis bei allen Österreichern deutlich häufiger (über 41%) als bei den Ausländern (32,7%). (Möglicherweise wurde aber von diesen der Bezug auf die Preise in i h r e m Heimatland zu wenig beachtet, sodaß hier z.T. die verständliche Unkenntnis der österreichischen Agrarpreise zum Ausdruck kommt.)

In der Gliederung nach Berufsgruppen war sowohl "volle" als auch "teilweise" Preiskenntnis bei den Selbständigen und den leitenden Angestellten und Beamten mit 27-26% bzw. 37-41% am häufigsten und bei Hilfsarbeitern, Hausfrauen sowie in Ausbildung Stehenden am seltensten anzutreffen (dies gilt insbesondere für die "volle" Preiskenntnis).- Bei der Gliederung nach Einkommensklassen ergab sich eine Verbesserung sowohl der "vollen" als auch der "teilweisen" Kenntnis mit zunehmendem Einkommen (von 15,7% auf 23,7% bzw. von 33,1% auf 38,1%.- Die Gliederung nach der Wohnortsgröße der Gäste zeigte ein deutliches Gefälle der "vollen" Kenntnis der Agrarpreise von den kleinen Orten (32,3%) zu den Millionenstädten (17,2%); die "teilweise" Kenntnis steigt dagegen in den Millionenstädten wieder an.- Bei der Gliederung nach dem Lebensalter der Gäste ergab sich eine etwas geringere "volle" Kenntnis, dagegen eine bessere "teilweise" Kenntnis bei den Jüngeren - möglicherweise nur die Folge einer genaueren Auffassung der Fragestellung.- Zum Vergleich: 1972 ergab eine Umfrage des Österreichischen Bauernbundes in Wien, daß lediglich 29% der Befragten "annähernd" über die Agrarpreise informiert waren.

5.3.4.2 Beurteilung der Agrarpreise

Die Frage nach der Angemessenheit der Agrarpreise im Verhältnis zur bäuerlichen Arbeitsleistung ergab im Durchschnitt aller erfaßten Urlaubsgäste ein Schwergewicht bei den Antwortmöglichkeiten "angemessen" (34,8%) und "zu niedrig" (35,0%). 28,2% der Gäste hatten darüber keine Meinung, und nur 2,0% hielten die Agrarpreise für verhältnismäßig zu hoch. Im Gegensatz zu den meisten anderen Fragebeantwortungen erwiesen sich hier die Unterschiede nach dem Herkunftsland der Gäste als stark ausgeprägt, was darauf schließen läßt, daß die Gäste sich in diesem Falle - wie in der Fragestellung beabsichtigt - stark auf die konkrete Situation in ihrem jeweiligen Heimatland bezogen. Von den Österreichern insgesamt hielt nicht einer die Agrarpreise für zu hoch und nur etwas über ein Fünftel (21,4%) für angemessen; dagegen waren weit mehr als doppelt so viele österreichische Urlauber (52,2%) der

Meinung, das (unser) Agrarpreisniveau sei im Verhältnis zur bäuerlichen Arbeitsleistung zu niedrig. Ganz anders die Deutschen: von diesen hielten zwar auch nur 2,8% die Agrarpreise für relativ überhöht, doch die relative Mehrheit (41,0%) hielt das Preisniveau für angemessen, und nur 28,1% sahen es für zu niedrig an.

Etwas weniger deutlich ausgeprägt waren die Unterschiede nach Berufsgruppen. Sieht man von den in viel zu geringer Zahl erfaßten Hilfsarbeitern ab, so war die Beurteilung der Angemessenheit der Agrarpreise durch die Hausfrauen und Pensionisten am ungünstigsten (nur 21,4% bzw. 26,0% von ihnen hielten die Preise für "angemessen") und bei den leitenden Angestellten und Beamten sowie bei den Facharbeitern mit 43,4% bzw. 36,8% am günstigsten. Für "zu niedrig" hielten die Agrarpreise am häufigsten die Selbständigen, Pensionisten, in Ausbildung Stehenden und Hausfrauen (in dieser Reihenfolge) mit fast 41-39%, am seltensten dagegen die Facharbeiter mit nur 29,4%, eine Berufsgruppe, die die bäuerliche Lebens- und Einkommenslage überhaupt eher günstig einzuschätzen scheint⁸. Der Anteil der Unentschiedenen variierte von Berufsgruppe zu Berufsgruppe sehr stark, und zwar zwischen 19,9% und 37,5%.

Die Gliederung nach der Wohnortsgröße der Gäste brachte insofern ein etwas überraschendes Ergebnis, als die Gäste aus kleinen Orten mit - wie angenommen werden darf - größerer "Landwirtschaftsnähe" die Agrarpreise überdurchschnittlich häufig (fast zu 42%) als "angemessen" bezeichneten, während die Häufigkeit dieses Urteils bei den Gästen aus Millionenstädten auf 29,4% absinkt; bei den Klein- und Mittelstädten ist dieser Anteil mit über 38% wiederum höher. Die Quoten für "zu niedrig" und "unentschieden" variieren weitgehend unabhängig von der Wohnortsgröße; der Anteil derer, die die Agrarpreise als verhältnismäßig zu niedrig ansahen, war bei den Gästen aus Siedlungen mit 3.000-10.000 Einwohnern mit über 47% mit Abstand am höchsten. Erklärungen für diese Unterschiede ließen sich nicht finden.

Das Lebensalter der Gäste spielte für die Beurteilung der Agrarpreise insofern eine Rolle, als die mittleren Jahrgänge die Preise am häufigsten (38,3%) und die jüngeren Urlauber am seltensten (24,3%) als "angemessen" betrachteten. Dementspre-

8 Allerdings wohl in erster Linie mit Bezug auf die Bundesrepublik Deutschland, denn die Facharbeiter unter den Bauernhof-Urlaubern waren überwiegend Deutsche.

chend war auch die Beurteilung "zu niedrig" bei den Jüngeren mit 45,6% überdurchschnittlich hoch. Die jüngere Generation scheint demnach für die unbefriedigenden Erlöse in der Landwirtschaft mehr Verständnis aufzubringen als die ältere. (Allerdings könnten bei der insgesamt geringen Vertretung dieser Gruppe auch persönliche Sonderfaktoren, z.B. Verwandtschaft mit dem Bauern oder besonderes Interesse für die Landwirtschaft, eine verfälschende Rolle spielen.)

Bei der Gliederung nach Einkommensklassen der Gäste zeigt sich noch stärker, was bereits bei der allgemeinen Beurteilung der bäuerlichen Einkommenslage hervorgetreten war: daß nämlich die gut verdienenden Urlaubsgäste die Angemessenheit der Agrarpreise mit 42,8% weit häufiger bejahten als die schlecht verdienenden (19,8%). Dementsprechend hielten von den gut verdienenden Gästen nur 30,6% die Agrarpreise für relativ zu niedrig, von den schlecht verdienenden dagegen 42,1%. Über die Ursachen dieser scheinbaren Mißverhältnisse können ohne tiefer eindringende Motivforschung nur Spekulationen angestellt werden. Vermutlich besteht ein Zusammenhang mit dem hohen Facharbeiteranteil in der höchsten Einkommensklasse.

TABELLE 23: Kenntnis und Beurteilung der Agrarpreise

a) nach Herkunftgruppen	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher	
	%			
Kenntnis der Agrarpreise	ja	22,3	21,3	25,1
	teilweise	35,0	32,7	41,0
	nein	42,7	46,0	33,9
Beurteilung der Agrarpreise	zu hoch	2,0	2,7	0,0
	angemessen	34,8	39,9	21,4
	zu niedrig	35,0	28,6	52,2
	weiß nicht	28,2	28,9	26,4

(Fortsetzung S.59)

(Fortsetzung von S.58)

b) nach Berufsgruppen	Hausfrauen	Pensionisten	leitende Angest. u. Beamte	Facharbeiter
	%			
Kennntnis der Agrarpreise				
ja	14,3	23,2	26,4	20,4
teilweise	21,4	32,9	40,6	25,7
nein	64,3	44,0	33,0	53,9
Beurteilung der Agrarpreise				
zu hoch	3,6	2,5	1,0	3,0
angemessen	21,4	26,0	43,4	36,8
zu niedrig	39,3	40,7	35,7	29,4
weiß nicht	35,7	30,9	19,9	30,9
c) nach Einkommensklassen	unter 7.000 S	7.000-12.000 S	über 12.000 S	
	%			
Kennntnis der Agrarpreise				
ja	15,7	22,7	23,7	
teilweise	33,1	32,8	38,1	
nein	51,2	44,6	38,2	
Beurteilung der Agrarpreise				
zu hoch	0,8	2,0	1,9	
angemessen	19,8	27,5	42,8	
zu niedrig	42,1	40,9	30,6	
weiß nicht	37,2	29,5	24,7	

(Fortsetzung S.60)

(Fortsetzung von S.59)

d) nach dem Lebensalter	unter 30 J.	31-49 J.	50 J. u.mehr
	%		
Kenntnis der Agrarpreise			
ja	20,6	22,3	22,9
teilweise	37,5	35,8	33,0
nein	41,9	42,0	44,1
Beurteilung der Agrarpreise			
zu hoch	2,9	1,9	1,7
angemessen	24,3	38,3	32,5
zu niedrig	45,6	33,8	33,8
weiß nicht	27,2	25,9	32,0

Zum Vergleich die Ergebnisse ähnlicher Befragungen (siehe Abschnitt 3): 1972 gaben 63% der vom Österreichischen Bauernbund befragten Wiener an, die Bauern sollten höhere Preise bekommen. In der EG hielten 1971 je nach Land 40-50% der Befragten (zu) niedrige Erzeugerpreise als Hauptgrund für die Schwierigkeiten der Landwirtschaft.

5.3.5 Beurteilung der bäuerlichen "Lebensqualität"

Hier wurden die Gäste befragt, ob es den Bauernfamilien im allgemeinen, also abgesehen von ihrer Einkommenslage, hinsichtlich der "Lebensqualität" (Arbeitsbedingungen, Qualität der Umwelt, Verkehrserschließung, Einkaufsmöglichkeiten, Schulbesuch, kulturelle Möglichkeiten, ärztliche Versorgung usw.) besser, etwa ebenso gut oder schlechter gehe als anderen Bevölkerungsgruppen.

Das Schwergewicht der Antworten lag mit rund 47% bzw. 40% allgemein bei "gleich" und "schlechter"; "besser" wurde nur ganz selten (2,3-3,0%) angegeben - romantische Vorstellungen über das fröhliche Bauernleben scheinen unter Bauernhof-Urläubern kaum vorzukommen. Doch wie bereits bei der Beurteilung der Angemessenheit der Agrarpreise ergaben sich auch hier innerhalb der beiden häufigsten Antworten bedeutende Anteilsunterschiede nach dem Herkunftsland der Gäste: während in der Beurteilung durch die Ausländer insgesamt wie durch die Deutschen die Ansicht, es gehe den Bauern etwa gleich gut, mit über 50%

der Antworten deutlich überwog und dementsprechend die Ansicht, die Lebensqualität der bäuerlichen Familien sei schlechter, auf 37,0% bzw. 38,6% zurückging, vertraten die Österreicher insgesamt nur zu 37,4% die Ansicht, es gehe den Bauern gleich gut, während sie zu 49% die bäuerlichen Lebensverhältnisse für ungünstiger hielten. (Bei den Wienern war diese Verschiebung etwas weniger stark ausgeprägt.)

Die Gliederung nach Berufsgruppen zeigt wiederum die uns bereits vertraute überdurchschnittlich günstige Beurteilung durch die Facharbeiter (55,2% für "gleich gut") sowie interessanterweise auch durch die Hausfrauen (53,6% für "gleich gut"), während die Antworten der Pensionisten hier nur 42% erreichen. Ganz aus dem Rahmen fallen die in Ausbildung Stehenden, die die bäuerliche Lebensqualität einerseits zu 8% als besser, andererseits zu 60% als schlechter beurteilen, während sich nur 16% für "Gleichheit" entschieden. Die niedrigsten Quoten für schlechtere Lebensqualität wiesen - spiegelbildlich zu oben - die Facharbeiter und Hausfrauen (29,6% bzw. 28,6%) auf.

Auch die Gliederung nach der Wohnortsgröße der Gäste erbrachte gewisse Unterschiede, wenn diese auch nur zum Teil einen Trend erkennen lassen. Am häufigsten wurde die Lebensqualität der Bauernschaft von den Gästen aus kleineren Orten als gleichwertig angesehen (53,8%) und dementsprechend auch am seltensten als schlechter. Nur bei den Gästen aus Millionenstädten überwiegt die Beurteilung "schlechter" mit 45% deutlich über die Beurteilung "gleich gut" (39,7%). Die übrigen Größenklassen nehmen Mittelstellungen ein, doch überwiegt überall deutlich die Beurteilung der bäuerlichen Lebensverhältnisse als ungefähr gleichwertig.

Die Auswertung der Antworten nach dem Lebensalter der Gäste ergab keine relevanten Zusammenhänge, ebensowenig die nach der Einkommenslage.

TABELLE 24: Beurteilung der bäuerlichen "Lebensqualität"

a) nach Herkunftsgruppen	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
Bäuerliche Lebensqualität ist			
besser	2,5	2,3	3,0
gleich	47,1	50,7	37,4
schlechter	40,3	37,0	49,0
weiß nicht	10,1	10,0	10,5

(Fortsetzung S.62)

(Fortsetzung von S.61)

b) nach Berufsgruppen	Fach- arbeiter	Haus- frauen	Pensio- nisten	in Ausbildung Stehende
	%			
Bäuerliche Lebens- qualität ist				
besser	2,6	3,6	2,4	8,0
gleich	55,2	53,6	42,0	16,0
schlechter	29,6	28,6	39,5	60,0
weiß nicht	12,6	14,3	16,1	16,0

5.3.6 Bedeutung der Bauern für Ernährungssicherung und Landschaftspflege

5.3.6.1 Bedeutung der Bauern für die Ernährungssicherung

Hier ging es um die Frage, ob die Bauern des jeweiligen Heimatlandes eines Gastes für die Sicherung der Ernährung für sehr wichtig, für weniger wichtig oder für unbedeutend gehalten wurden. Erwartungsgemäß ergab sich eine sehr hochrangige Einschätzung des Bauern als Ernährer: 87,4% aller erfaßten Urlauber hielten die Ernährungssicherung durch die heimische Landwirtschaft für sehr wichtig (und nur 1,1% für unbedeutend). Dieser Anteil erreichte bei den Österreichern insgesamt sogar 97% (Wiener: 96,6%), während er bei den Ausländern insgesamt auf 83,8% (Deutsche: 84,5%) absank; die befragten Österreicher sahen also ihre Landwirtschaft noch um ein wenig wichtiger an als die Ausländer. (Im Bewußtsein der Deutschen dürfte die Rolle ihres Heimatlandes als Industrieexport- und Agrarimportland stärker verankert sein.)

In der Gliederung nach Berufsgruppen wiederholte sich auch hier die relativ geringere Wertschätzung der Landwirtschaft durch Hausfrauen und Facharbeiter (78,6% bzw. 81,9%), während die Abweichungen zwischen den übrigen Berufsgruppen nur gering sind; 88-90% halten die Landwirtschaft für sehr wichtig.- Bei der Gliederung nach der Wohnortsgröße der Gäste zeigte sich eine nur schwer deutbare Konvergenz zwischen kleinen Orten und Millionenstädten in einer überdurchschnittlichen Gewichtung der Ernährungsfunktion der Landwirtschaft (91,3% bzw. 92,3%).- Mit zunehmendem Lebensalter nimmt auch die Wertschätzung der Landwirtschaft als Volksernährer leicht zu (von 83,8% bei den Jüngeren auf 89,2% bei den Älteren).- Die Einkommens-

höhe hat insofern einen Einfluß, als Gäste mit niedrigem Einkommen die Ernährungsfunktion der Landwirtschaft etwas häufiger (92,6%) als sehr wichtig bezeichneten als Gäste mit mittlerem und höherem Einkommen (rund 87%).

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit anderen Befragungen ist auch in diesem Fall infolge anders lautender Fragestellungen nur bedingt möglich. In der Bundesrepublik Deutschland hielten um 1970 89% der Befragten eine inländische landwirtschaftliche Produktion für "erforderlich". In Niederösterreich gaben 1977 71% der Befragten einen Zuwachs der Bedeutung des bäuerlichen Berufsstandes durch die Krisen der letzten Jahre an, was sich wohl ebenfalls in erster Linie auf die Ernährung beziehen dürfte.

5.3.6.2 Bedeutung der Bauern für die Landschaftspflege

Hier wurde nach der Wertschätzung der mitunter so genannten "zweiten Funktion" der Landwirtschaft gefragt: die Gäste sollten angeben, ob sie die Bauern ihres jeweiligen Heimatlandes für die Erhaltung eines gepflegten Landschaftsbildes für sehr wichtig, für weniger wichtig oder für unbedeutend halten.

Die Wertschätzung des Bauern als Landschaftspfleger war im Durchschnitt sämtlicher erfaßter Bauernhof-Urlauber fast ebenso stark ausgeprägt wie seine Wertschätzung als Ernährungssicherer. Diese volle Bewußtwerdung der "zweiten Funktion" der Landwirtschaft darf sicherlich nicht verallgemeinert werden; sie ist wohl ein besonderes Merkmal einer Menschengruppe, die in ihrem Urlaub direkt und offenbar voll bewußt aus der bäuerlichen Landschaftspflege Nutzen zieht. - 85,1% aller erfaßten Urlauber hielten demnach den Bauern als Landschaftspfleger für sehr wichtig (und nur 2,1% für unbedeutend). Von den Österreichern insgesamt waren es sogar 94,2% (Wiener: 93,1%), von den Ausländern nur 81,7%.

Unter den einzelnen Berufsgruppen fallen wiederum die Facharbeiter mit ihrer "technischen" Mentalität in der Wertschätzung der bäuerlichen Landschaftspflege relativ zurück (79,2%); dagegen erreichen Hilfsarbeiter und Hausfrauen 100%. - Hinsichtlich des Einflusses der Wohnortsgröße der Gäste fällt abermals die seltsame Konvergenz zwischen kleinen Orten und Millionenstädten (93,6% bzw. 88,7%) auf. - Fortgeschrittenes Lebensalter hat auf die Wertschätzung des Bauern als Landschaftspfleger einen geringfügig steigernden Einfluß. - Bei der Gliederung nach Einkommensklassen fällt auch in bezug auf die bäuerliche Landschaftspflegefunktion eine etwas höhere Wertschätzung seitens der Urlauber mit niedrigem Einkommen auf.

Zum Vergleich die Ergebnisse ähnlicher Befragungen (siehe Abschnitt 3): in Tirol hielten 1969 52% der Befragten die bäuerliche Arbeit (allgemein ?) für "überaus wichtig". In Niederösterreich waren 1977 89% der Befragten der Ansicht, die Bauern seien für die Gestaltung des ländlichen Raumes unerlässlich.

TABELLE 25: Bedeutung der Bauern für Ernährungssicherung und Landschaftspflege

Bedeutung der Bauern für	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
a) Ernährungssicherung			
sehr wichtig	87,4	83,8	97,0
weniger wichtig	6,7	8,9	0,8
unbedeutend	1,1	1,5	0,3
weiß nicht	4,8	5,8	1,9
b) Landschaftspflege			
sehr wichtig	85,1	81,7	94,2
weniger wichtig	9,2	11,2	3,6
unbedeutend	2,1	2,8	0,3
weiß nicht	3,6	4,3	1,9

5.3.7 Berücksichtigung der Anliegen der Bauern

Hier ging es um die Frage, ob die Anliegen der Bauern im jeweiligen Heimatland des Gastes in Staat und Gesellschaft angemessen berücksichtigt werden. Im Durchschnitt aller erfaßten Urlaubsgäste war genau die Hälfte der Meinung, die bäuerlichen Anliegen würden angemessen berücksichtigt. Allzu viel Bauernfreundlichkeit empfanden nur 8,2%, zu wenig Bauernfreundlichkeit dagegen 28,3%. Wiederum tritt hier der Unterschied zwischen Österreichern und Ausländern sehr deutlich hervor: während von den Ausländern insgesamt 56,8%, von den Deutschen sogar 59,1% der Ansicht waren, die bäuerlichen Anliegen fänden angemessene Beachtung, kehren sich bei den Österreichern die Relationen um: nur 31,7% (Wiener: 33,9%) vertraten die Meinung, die bäuerlichen Anliegen würden angemessen berücksichtigt, dagegen meinten 52,7% (Wiener: 49,1%), dies sei nicht der Fall. Nur 1,4% der erfaßten Österreicher hielten die Bauern für übermäßig begünstigt.

In der Gliederung nach Berufsgruppen war der Anteil der Gäste, die die Bauern für übermäßig begünstigt hielten, bei den Facharbeitern mit 11,1% überdurchschnittlich hoch (wider Erwarten bei den Selbständigen mit nur 5,7% am niedrigsten). Angestellte und Beamte vertraten mit 55-56% am ehesten die Ansicht, die bäuerlichen Anliegen würden angemessen berücksichtigt. Bei der Ansicht, die Bauern fänden zu wenig Beachtung standen Hausfrauen, Hilfsarbeiter und Selbständige (in dieser Reihenfolge) mit rund 50-40% an den ersten drei Stellen.

In der Gliederung nach der Wohnortsgröße der Gäste ergab sich eine überdurchschnittliche Häufung derer, die die Bauern für allzusehr begünstigt hielten, bei den Gästen aus kleineren und mittleren Städten (rund 12%), während dieser Anteil bei den Gästen aus Millionenstädten mit 3% seinen niedrigsten Wert erreichte. Dagegen ist die Quote derer, die die bäuerlichen Anliegen für angemessen berücksichtigt ansehen, in den mittleren Städten und den Millionenstädten mit 57-59% am höchsten. Der schon mehrmals aufgefallene große Beurteilungsunterschied zwischen den Gästen aus kleinen Orten und denen aus Kleinstädten läßt sich aus den statistischen Daten allein nicht erklären.

Das Lebensalter der Gäste spielt insofern eine Rolle, als Urlauber mittleren Alters weitaus am häufigsten (53,7%) die Ansicht einer angemessenen Berücksichtigung bäuerlicher Anliegen vertraten, die beiden anderen Altersklassen dagegen nur zu etwa 45%. - Beim Einfluß der Einkommenshöhe zeigte sich abermals das eigenartige Phänomen, daß "reiche" Urlauber doppelt so häufig der Meinung waren, die Landwirtschaft finde angemessene Berücksichtigung, als "arme" Urlauber (59,3% gegenüber 30%), während sie sogar fast dreimal so häufig der Meinung waren, die Landwirtschaft werde allzu sehr protegiert (9,9% gegenüber 3,3%).

Bei der abschließenden Gliederung nach der Zufriedenheit der Gäste ergab sich ein deutlicher Unterschied zwischen den "voll" und den "ziemlich" Zufriedenen (die Zahl der weniger Zufriedenen und der Unzufriedenen war mit insgesamt 15 für eine statistische Auswertung viel zu klein): Die "voll" zufriedenen Gäste meinten nur zu 6,9%, bäuerliche Anliegen würden übermäßig berücksichtigt, sowie zu 48,3%, sie würden angemessen berücksichtigt; bei den nur "ziemlich" zufriedenen Gästen erhöhten sich diese Anteile dagegen auf 14,3% bzw. 57,1%. Der Ansicht, die Bauern würden benachteiligt, waren erstere zu 31%, letztere aber nur halb so oft (16,4%). Volle Urlaubszufriedenheit fördert demnach offenkundig eine allgemein "bauernfreundliche" Einstellung.

TABELLE 26: Berücksichtigung der Anliegen der Bauern

	allzu sehr	angemessen	zu wenig	weiß nicht
	%			
a) nach Herkunftsgruppen				
Urlauber insgesamt	8,2	50,0	28,3	13,5
Ausländer	10,7	56,8	19,2	13,2
Österreicher	1,4	31,7	52,7	14,3
b) nach Berufsgruppen				
Facharbeiter	11,1	51,7	21,8	15,5
nicht leitende Angestellte u. Beamte	8,0	56,0	24,4	11,7
Hausfrauen	0,0	30,8	50,0	19,2
Pensionisten	6,3	36,1	38,0	19,5
c) nach Einkommensklassen				
bis 7.000 S	3,3	30,0	43,3	23,3
7.000-12.000 S	6,5	43,5	33,7	16,2
12.000 S u. mehr	9,9	59,3	21,1	9,7
d) nach der Urlaubszufriedenheit				
"voll" zufrieden	6,9	48,3	31,0	13,7
"ziemlich" zufrieden	14,3	57,1	16,4	12,2

5.3.8 Besondere Bergbauernförderung

Die Zustimmung zu der Frage, ob Bergbauern im allgemeinen besonders gefördert werden sollten, war überraschend groß; eine allgemeine Erklärung hierfür bietet wohl einfach der Umstand, daß österreichische Urlaubs-Bauernhöfe überwiegend Bergbauernhöfe sind, sodaß der Gast Gelegenheit hat, die besonderen Schwierigkeiten dieser Gruppe von Landwirten aus erster Hand kennenzulernen. Darüber hinaus dürfte jedoch eine allgemein positive Grundeinstellung gegenüber den Bergbauern anzunehmen sein, denn die Zustimmung seitens der Österreicher war auch bei dieser Frage wiederum überdurchschnittlich hoch, obwohl gerade bei den Österreichern der Anteil derer, die außerhalb des eigentlichen Bergbauerngebietes Urlaub machten, überdurchschnittlich hoch war.

Insgesamt sprachen sich 87% aller erfaßten Urlauber für eine besondere Bergbauernförderung aus; von den Österreichern insgesamt waren es 90,6% (Wiener:89,8%).- Von den Berufsgruppen standen hier bemerkenswerterweise die Facharbeiter mit 91% Zustimmung an der Spitze, an zweiter Stelle die Pensionisten mit 88%. - Die Tendenz bei der Wohnortsgröße der Gäste war, wie immer, uneinheitlich und z.T. widerspruchsvoll, doch traten diesmal die kleinen Orte mit 92,6% Zustimmung stärker hervor.- Das Lebensalter der Gäste hatte insofern einen Einfluß, als die jüngste Altersklasse die relativ niedrigste und die höchste Altersklasse die relativ höchste Zustimmungsquote erzielte (79,2% gegenüber 88,6%).- Die Gliederung nach der Einkommenshöhe der Urlauber ergab eine nur geringfügig höhere Zustimmungsquote bei den Gästen mit mittleren Einkommen.

TABELLE 27: Besondere Bergbauernförderung

	ja	nein	weiß nicht
	%		
a) nach Herkunftsgruppen			
Urlauber insgesamt	87,0	2,6	10,5
Ausländer	85,6	3,0	11,4
Österreicher	90,6	1,4	8,0
b) nach Berufsgruppen			
Facharbeiter	91,0	1,9	7,1
Pensionisten	88,5	0,5	11,1
nicht leitende			
Angestellte u. Beamte	86,3	2,2	11,5
Selbständige	85,2	2,3	12,5

5.3.9 Änderung der Urteilsfähigkeit über die Landwirtschaft und der allgemeinen Einstellung zu ihr

Mit diesem abschließenden Fragenbereich sollte geprüft werden, ob der Urlaub auf dem Bauernhof bei den Gästen eine "Bewußtseinsänderung" in bezug auf Landwirtschaft und Bauernertum ausgelöst habe und in welche Richtung diese Änderung erfolgte.

5.3.9.1 Verbesserung der Urteilsfähigkeit über die Landwirtschaft

Hier wurde gefragt, ob die Gäste auf Grund ihres Urlaubes die Probleme der Landwirtschaft besser beurteilen zu können glauben. Diese Frage wurde von nahezu zwei Dritteln (63,9%) aller erfaßten Urlauber positiv beantwortet, von den Österreichern insgesamt zu 70,7% und von den Wienern sogar zu 72,4%; dagegen fielen die Ausländer mit 61,3% Zustimmung etwas zurück.- In der Gliederung nach Berufsgruppen war die Häufigkeit der Urteilsverbesserung insbesondere bei den in Ausbildung Stehenden, Facharbeitern und Hausfrauen unterdurchschnittlich, bei den Pensionisten dagegen mit fast 77% besonders ausgeprägt (daher wohl auch die insgesamt höhere Quote der Österreicher).- Die Urlaubsdauer hatte bis zu 3 Wochen keinen, darüber hinaus jedoch einen merklich positiven Einfluß auf die Zustimmungshäufigkeit; dies hängt allerdings wiederum mit der hohen Zustimmungsquote der Pensionisten zusammen, die unter den Langzeit-Urlaubern überproportional vertreten sind.

5.3.9.2 Änderung der allgemeinen Einstellung gegenüber der Landwirtschaft

Im Gegensatz zur Frage nach dem verbesserten Urteilsvermögen wurde die Frage nach der allgemeinen Einstellungsänderung nur von etwas über einem Fünftel (21%) aller erfaßten Urlaubsgäste positiv beantwortet. Die Österreicher insgesamt und besonders die Wiener (Pensionisteneinfluß ?) erzielten mit 25,4% bzw. 26,0% eine überdurchschnittliche Zustimmungsquote, während die Ausländer und besonders die Deutschen etwas abfielen.

In der Gliederung nach Berufsgruppen ergab sich eine überdurchschnittlich häufige Einstellungsänderung bei Hilfsarbeitern, Pensionisten und Hausfrauen (in dieser Reihenfolge); unter dem Durchschnittswert blieben insbesondere die in Ausbildung Stehenden sowie die Angestellten und Beamten.- Die Urlaubsdauer hatte bereits von der 3. Woche an einen stark positiven Einfluß: bei den mehr als 4 Wochen verweilenden Urlaubern war die Zustimmungshäufigkeit mit 33,7% rund doppelt so hoch wie bei den nur 1 Woche verweilenden Urlaubern (16,9%). Tiefere Einsicht benötigt eben Zeit und seelische "Einstimmung".- Die Urlaubszufriedenheit war insofern von Einfluß, als die nur "ziemlich" zufriedenen Gäste ihre Einstellung weniger häufig änderten.

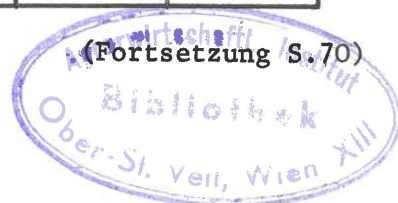
Auf die Frage nach der **R i c h t u n g** der Einstellungsänderung überwogen die positiven Antworten im Durchschnitt mit 98,5%; von den Österreichern wurden sogar 100% erreicht. In

der beruflichen Gliederung lag die Quote der positiven Einstellungsänderungen nur bei Selbständigen und leitenden Angestellten und Beamten - also zwei eher "kritischen" Berufsgruppen - um 5% bzw. 4% unter der Vollständigkeit. Bezüglich des Einflusses der Urlaubsdauer schnitt der Kurzurlaub (bis 1 Woche) mit nur knapp 93% positiven Einstellungsänderungen deutlich ungünstiger ab als alle längeren Urlaube; man könnte dies infolge der sehr geringen Zahl von Kurzurlaubern mit Einstellungsänderung als Zufallsergebnis werten, doch sprechen die weitaus höheren Urlauberzahlen bei den mehrwöchigen Urlaube, die dennoch positive Einstellungsänderungsquoten von 100% erreichen, dafür, daß Kurzurlaub, geringere Zufriedenheit und negativer Stimmungswandel in eine gewisse Beziehung zueinander treten können. Daß Urlaubszufriedenheit und positiver Einstellungswandel in einem gewissen Zusammenhang stehen, dürfte verständlich sein. Dieser Zusammenhang ist jedoch sehr lose, denn von vier "weniger zufriedenen" Gästen erfuhren doch drei einen positiven Einstellungswandel gegenüber der Landwirtschaft; dies dürfte vor allem damit zusammenhängen, daß die Ursachen von Unzufriedenheit eben überwiegend außerhalb des Urlaubs-Bauernhofes lagen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Zahl der Urlauber, die die Frage nach der Richtung der Einstellungsänderung bei "positiv" ankreuzten, deutlich höher war als jene der Urlauber, die zuvor überhaupt eine Einstellungsänderung angegeben hatten. Aus logischen Gründen mußten diese Ankreuzungen für die Auswertung eliminiert werden, doch scheint die Tatsache, daß sie überhaupt in so großer Zahl (nahezu 60 mal) erfolgten, darauf hinzuweisen, daß der Gast hiemit einfach zum Ausdruck bringen wollte, sein Gesamteindruck sei positiv gewesen.

TABELLE 28: Änderung der Urteilsfähigkeit über die Landwirtschaft und der allgemeinen Einstellung zu ihr

	Urlauber	Aus-	Öster-
	inges.	länder	reicher
	%		
a) Verbesserung der Urteilsfähigkeit:			
ja	63,9	61,3	70,7
nein	27,9	30,7	20,4
weiß nicht	8,3	8,0	8,9



(Fortsetzung von S.69)

	Urlauber insges.	Aus- länder	Öster- reicher
	%		
b) Änderung der allge- meinen Einstellung:			
ja	21,0	19,3	25,4
nein	79,0	80,7	74,6
c) Richtung dieser Änderung			
positiv	98,5	97,8	100,0
negativ	1,5	2,2	0,0

6 ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUßFOLGERUNGEN

Die vorliegende Befragung von Urlaubsgästen auf österreichischen Bauernhöfen in der Sommersaison 1977 besteht aus zwei Teilen und verfolgt ein zweifaches Ziel, nämlich einerseits Struktur und urlaubsbezogene Motive von Bauernhof-Urlaubern zu ermitteln und andererseits deren allgemeine Einstellung zu Landwirtschaft und Bauerntum zu erfahren.

Im ersten Teil wurden die Urlaubsgäste ersucht, einige Fragen bezüglich ihrer persönlichen Daten sowie über ihren Urlaub zu beantworten, insbesondere hinsichtlich ihrer Beweggründe für die Wahl eines Bauernhofes als Urlaubsort und ihrer Erfahrungen mit dieser Urlaubsform; im zweiten Teil wurden die befragten Urlaubsgäste ersucht, einige Auskünfte über ihre allgemeine Einschätzung der Lage der Landwirtschaft und der bäuerlichen Bevölkerung zu geben.

Die Stichprobe der zu befragenden Gäste wurde aus ^{seiner} denjenigen Bauernhof-Urlaubern gezogen, die in der Sommersaison 1977 auf den insgesamt rund 6.000 in die Adressenverzeichnisse "Urlaub auf dem Bauernhof" der einzelnen österreichischen Bundesländer aufgenommenen vermietenden Bauernhöfen anwesend waren. Eine Erfassung der Gäste auf s ä m t l i c h e n rund 26.000 vermietenden österreichischen Bauernhöfen, die nicht alle in Verzeichnissen aufscheinen, wäre erhebungstechnisch unmöglich gewesen. Die Struktur der in die einzelnen Adressenverzeichnisse aufgenommenen Bauernhöfe, insbesondere auch hinsichtlich der Bettenzahl, erscheint so uneinheitlich, daß die ursprüngliche Vermutung, es handle sich hier um eine Auswahl der größeren, spezialisierteren Vermieter, eher unbegründet erscheint. Die Befragung mittels eines voll strukturierten Fragebogens erfolgte im Sommer 1977 in vier "Tranchen", was eine nach Hauptsaison sowie Vor- und Nachsaison differenzierte Auswertung zuließ. Insgesamt wurden rund 9.000 Fragebögen ausgesandt, da von vornherein mit einer sehr geringen Rücksendequote gerechnet worden war; die Zahl der Rückantworten lag mit rund 1.400, von denen mehr als 95% ausgewertet werden konnten, weit ü b e r der für eine signifikante Stichprobe erforderlichen Zahl, sodaß die Erhebung in fast allen Teilbereichen auswertbare Ergebnisse brachte.

Im Gegensatz zu der Urlauberstruktur auf deutschen Bauernhöfen, deren Gäste zu über 90% aus dem Inland stammen, erreicht in Österreich ~~unserer Befragung zufolge~~ der Anteil der Inländer auf den vermietenden Bauernhöfen im Durchschnitt lediglich knapp ein Viertel (24%) - das ist sogar weniger als der Inländeranteil

an sämtlichen Ankünften in österreichischen Fremdenunterkünften, ein deutlicher Hinweis darauf, daß große Teile der österreichischen Bevölkerung den Urlaub auf dem Bauernhof noch nicht "entdeckt" zu haben scheinen. In der Hauptsaison ist die Dominanz der Ausländer mit über 80% noch ausgeprägter; auf diese Saison, also auf die beiden Sommermonate, entfielen überhaupt rund 88% aller Gästeaufenthalte auf Bauernhöfen, was auf eine außerordentlich starke zeitliche Konzentration der Nachfrage nach Urlaubsquartieren auf Bauernhöfen hinweist. Daraus ergeben sich sehr ungünstige Auslastungsverhältnisse, denn eine oft als Rentabilitätsschwelle angesehene Bettenbelegung von wenigstens 100 Tagen pro Jahr dürfte bei den - stark überwiegenderen - Einsaisonbetrieben nur in den besten Fremdenverkehrslagen erreicht werden.

abs?
 Von den insgesamt überwiegenderen ausländischen Gästen stammen im Durchschnitt fast 93% aus der BRD; der typische Bauernhof-Urlauber in Österreich ist also ein deutscher Gast. Von den österreichischen Gästen stammen über 65% aus Wien; damit ist Wiens Anteil an den österreichischen Bauernhof-Urläubern mehr als dreimal so hoch wie der Anteil der Wiener Bevölkerung an der österreichischen Gesamtbevölkerung - ein weiterer Beleg für die Tatsache, daß bei der Teilnahme am Tourismus jeglicher Art der Anteil der Großstädter weit überproportional groß ist.

Auch hinsichtlich des bevorzugten Urlaubs-Bundeslandes zeigt sich ein markanter Unterschied zwischen ausländischen und österreichischen Gästen. ^{Nachher} Insgesamt ziehen zwar die drei Bundesländer Tirol, Kärnten und Salzburg (in dieser Reihenfolge) rund zwei Drittel aller Bauernhof-Urlauber an sich, doch sind es bei den Deutschen 77%, bei den Österreichern dagegen nur knapp 30% und bei den Wienern sogar noch weniger. Dagegen wählen über 60% aller Österreicher und sogar 67% der Wiener die Steiermark und Niederösterreich als Urlaubs-Bundesländer, während sich dort nur 9% der ausländischen Bauernhof-Urlauber aufhielten. - Nach Teilsaisonen gegliedert steht in der Vor- und Nachsaison Kärnten mit fast einem Drittel aller in dieser Saison erfaßten Bauernhof-Urlauber an der Spitze, während in der Hauptsaison Tirol an die Spitze rückt.

etwa
 Hinsichtlich der Altersstruktur ergaben sich ebenfalls markante Unterschiede zwischen Ausländern und Österreichern: während bei den Ausländern insgesamt sowie bei den Deutschen auf die Altersgruppe der 31-49jährigen fast zwei Drittel aller Gäste und nur 28-29% auf die über 50jährigen entfallen, was ungefähr der tatsächlichen Altersstruktur entspricht, überwiegen bei den Österreichern die über 50jährigen mit 53% und bei den Wie-

des Gesamtbes

nern sogar mit 59% bei weitem.] Trotz der starken Überalterung der Wiener Bevölkerung, die den Großteil der inländischen Bauernhof-Urlauber stellt, liegt die Altenquote der Urlaubsgäste deutlich ü b e r der demographischen Altenquote und deutet auf ein spezifisches Urlaubsverhalten dieser zu einem Großteil aus Pensionisten bestehenden Gruppe hin. Der hoch signifikante Unterschied zwischen in- und ausländischen Bauernhof-Urlaubern schlägt nämlich auch in der beruflichen Gliederung durch: während insbesondere die "leitenden" Angestellten und Beamten in beiden Herkunftsgruppen annähernd gleich stark vertreten sind, differieren die Anteile der drei Hauptgruppen (andere Angestellte und Beamte, Facharbeiter, Pensionisten) erheblich: bei den Ausländern entfallen auf Angestellte und Beamte in nicht leitender Stellung sowie auf Facharbeiter 58% aller Gäste, es überwiegt also die berufstätige Mittelschicht deutlich, bei den Wienern ist der Anteil dieser beiden Berufsgruppen dagegen nur etwa halb so groß und sinkt bei den Facharbeitern sogar auf ein Fünftel der deutschen Quote bzw. beträgt zwei Fünftel des tatsächlichen Facharbeiteranteils der Wiener Bevölkerung. Geradezu spiegelbildlich erweist sich dagegen die Situation bei den Pensionisten, auf die bei den Ausländern lediglich 8-9%, bei den Wienern dagegen über 43% entfallen; das ist wesentlich mehr als der Pensionistenanteil an der Wiener Gesamtbevölkerung. Der "typische" österreichische Bauernhof-Urlauber ist demnach in ausgeprägtem Gegensatz zum deutschen Bauernhof-Urlauber ein (Wiener) Pensionist) oder mit deutlichem Abstand - ein "kleiner" Beamter oder Angestellter auf einem steirischen oder niederösterreichischen Hof. Die Wiener Arbeiterschaft scheint dagegen überwiegend ans Meer zu fahren. Nach Teilsaisonen gegliedert ist die Pensionistenquote im Durchschnitt aller Gäste in der Vor- und Nachsaison rund dreieinhalbmal so hoch wie in der Hauptsaison. Auch in der Einkommensstruktur der Gäste wirkt sich die abweichende Zusammensetzung der österreichischen Bauernhof-Urlauber im Sinne einer Verschiebung der Einkommensverteilung nach unten aus.

Mit der unterschiedlichen Altersstruktur der in- und ausländischen Gäste hängt es wohl in erster Linie zusammen, daß der Anteil der Urlauber ohne Kinder unter 16 Jahren im elterlichen Haushaltsverband bei den Ausländern mit durchschnittlich 38-39% deutlich niedriger ist als bei den Österreichern und insbesondere bei den Wienern (fast 57%). Auffallend ist dagegen, daß der Anteil der Familien mit 4 und mehr Kindern unter allen Wiener Gästen genau so hoch ist wie unter den ausländischen Gästen.

Bezüglich des Urlaubsverhaltens der befragten Bauernhof-Gäste fällt zunächst eine überdurchschnittliche Regelmäßigkeitsquote eines Urlaubs außerhalb des Wohnortes auf; diese lag erstaunlicherweise bei den häufig nicht sehr begüterten Wienern (viele Pensionisten) mit fast 96% deutlich über dem entsprechenden Anteil der deutschen Urlauber. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß viele Wiener Pensionisten oft schon seit Jahren immer wieder "ihren" preiswerten Urlaubs-Bauernhof aufsuchen; doch trifft dies zweifellos auch auf andere Kategorien von Bauernhof-Urlaubern zu. Bezüglich der jahreszeitlichen Urlaubspräferenz stehen wohl Juli und August allgemein im Vordergrund, doch ist die Tendenz zum hochsommerlichen Urlaub bei den Ausländern deutlicher ausgeprägt als bei den (lagebegünstigten) Österreichern, bei denen sich eine Kombination von Sommer- (bzw. Frühlings- und Frühherbst-) und Winterurlaub relativ großer Beliebtheit erfreut.

Der Bauernhof-Urlauber tendiert zu einem überdurchschnittlich langen Aufenthalt. Das Schwergewicht liegt allgemein bei den 2-3wöchigen Urlaube[n], bei den Ausländern jedoch mit fast 84% deutlich stärker als bei den Österreichern (60,5%), bei denen Kurz- und Langzeiturlaube häufiger sind: über ein Fünftel der Wiener macht länger als 4 Wochen Urlaub, eine typische Möglichkeit für Pensionisten ohne zeitliche Bindungen.- Im Durchschnitt hatten mehr als drei Viertel aller befragten Gäste bereits eigene Erfahrungen mit der Urlaubsform "Urlaub auf dem Bauernhof"; bei den Wienern steigt dieser Anteil sogar auf 85%, ein deutlicher Hinweis auf die Treue der hier stark vertretenen Pensionisten zu "ihrem" Urlaubs-Bauernhof. Noch weit ausgeprägter war mit 99% (Wiener: 100%) die Bereitschaft aller Befragten, nochmals auf einem österreichischen Bauernhof Urlaub zu machen: wer einmal auf einem Bauernhof Urlaub gemacht hat, kommt wieder.

Die Frage nach der Herkunft der Idee, auf einem (österreichischen) Bauernhof Urlaub zu machen, von deren Beantwortung man sich Anregungen für eine gezieltere Werbung erwartete, zeigte, daß rund 90% der befragten Gäste "eigene Idee", "früherem Aufenthalt" sowie "persönliche Empfehlungen" als Quellen ihres Entschlusses angaben; auf sämtliche Werbemedien entfielen dagegen lediglich knapp 11% aller Antworten. Der Entschluß zum Urlaub auf einem Bauernhof wird offenbar als eine sehr "persönliche" Entscheidung empfunden. Auch auf die Frage nach der Ermittlung der konkreten Bauernhof-Urlaubsadresse 1977 wurde am häufigsten "eigene Erkundigungen" genannt; auf das Adressenverzeichnis "Urlaub auf dem Bauernhof" entfielen nur 8-11% der Antworten.

Die Urlaubszufriedenheit ^{aller} der Gäste auf österreichischen Bauernhöfen ist sehr hoch, dies war ja bereits aus dem allgemeinen Interesse an einem nochmaligen Bauernhof-Urlaub zu schließen. Fast 81% aller befragten Urlaubsgäste erklärten sich mit ihrem Sommerurlaub 1977 "voll" zufrieden, und weitere 18% "ziemlich" zufrieden. Von den Österreichern waren noch mehr (85%) zufriedener als von den Ausländern (80%). "Unzufrieden" war ein einziger Gast, "weniger zufrieden" waren nur 14 Personen. Der Anteil der "voll" Zufriedenen war mit fast 89% am höchsten in Niederösterreich und mit 64% am geringsten im Burgenland. Anlaß zur Kritik fanden etwas mehr als 18% der befragten Urlauber, das entspricht etwa dem Prozentsatz der "ziemlich" Zufriedenen; bei den Ausländern waren es 20%, bei den Österreichern dagegen nur 14%. Die häufigsten Beschwerden der Ausländer bezogen sich auf "überhöhte Preise" (30,5% aller geäußerten Kritiken) - rund 6% aller befragten ausländischen Bauernhof-Urlauber fanden also Österreich "zu teuer"; allerdings dürfte es sich überwiegend um Klagen über zu hohe Preise für das Angebot in der Umgebung des Urlaubs-Bauernhofes handeln, wie sich aus verschiedenen Randbemerkungen entnehmen läßt (leider wurde dieser Unterschied nicht ausdrücklich erfragt). Bei den Österreichern stand dagegen die Kritik an der allgemeinen Betreuung am Urlaubsort (Unterhaltung, Sportmöglichkeiten usw.) im Vordergrund. Dieser Unterschied dürfte mit der bevorzugten Wahl der Urlaubsregion in Zusammenhang stehen. Klagen über das Angebot auf dem Bauernhof selbst machen insgesamt nur rund ein Fünftel aller Beschwerden aus.

Bei der Frage nach den für wünschenswert angesehenen Freizeiteinrichtungen wurde zwischen Freizeit- bzw. Zusatzangeboten auf dem Bauernhof selbst und solchen in der Umgebung des Hofes bzw. am Urlaubsort unterschieden. Ein besonderes Freizeitangebot auf dem Bauernhof hielten überhaupt nur 8,5% aller Urlauber für "notwendig", bei den Wienern waren es sogar nur 5%; dagegen hielten immerhin rund zwei Drittel der Gäste ein solches Angebot für "wünschenswert". Als zusätzliche Einrichtungen bzw. Angebote auf dem Bauernhof selbst wurden von den Österreichern in erster Linie Liegestühle (alte Menschen!), von den Ausländern dagegen "Spiele" (Familien mit Kindern) genannt; häufig genannt wurden ferner noch Kinderspielplätze, Hausbibliotheken und Freischwimmbekken. Eine Sonderstellung nehmen der Wunsch nach voller Verpflegung sowie der erstaunlich stark ausgeprägte Wunsch nach Mitarbeit in der Landwirtschaft ("Aktivurlaub") ein, dem aber offenbar zahlreiche Landwirte nicht entsprechen können oder wollen. Insgesamt äußerten die Ausländer etwas häufiger Wünsche nach besonderen Freizeiteinrichtungen und Zusatzange-

boten als die Österreicher.- Bei den Freizeiteinrichtungen usw. in der Umgebung bzw. am Urlaubsort stehen an der Spitze markierte Wanderwege - offenbar besteht in vielen Gegenden ein intensiv empfundenes Defizit -, an zweiter Stelle steht der Wunsch nach Frei- und Hallenbädern sowie nach Volksmusik.

Am Bauernhof-Urlaub schätzt man besonders die "persönliche Atmosphäre" - über 96% der befragten Gäste waren dieser Ansicht. Dementsprechend waren im Durchschnitt über 73% der Urlauber an regelmäßigen persönlichen Kontakten mit ihrem Gastgeber interessiert; bei den Wienern waren es sogar 76,4%. Dem subjektiven Kontaktbedürfnis entspricht nahezu vollständig die tatsächliche Kontaktdichte.- Die Frage nach der besonderen Eignung eines Urlaubes auf dem Bauernhof für verschiedene Urlauberguppen erwies sich insofern als nicht sehr ergiebig, als zahlreiche Gäste sämtliche gebotenen Alternativen ankreuzten. Die relativ größte Nennungshäufigkeit erzielte (vor allem bei den Ausländern) die Gruppe der "Kinderreichen". Noch unschärfer waren die Antworten auf die Frage nach dem Hauptmerkmal eines Urlaubs auf dem Bauernhof im Vergleich zu anderen Urlaubsformen.

Fragen nach der allgemeinen Einstellung der Urlaubsgäste zu Landwirtschaft und Bauerntum, also eine landwirtschaftliche "Image"-Studie, bildeten den zweiten Hauptteil der vorliegenden Meinungserkundung, diese Fragen haben inhaltlich keinen Bezug mehr zum Fremdenverkehr. Es wurde von der Annahme ausgegangen, daß Bauernhof-Urlauber infolge ihres starken direkten Kontaktes mit bäuerlichen Familien deren tatsächliche Lebens- und Wirtschaftslage besser objektiv beurteilen können müßten als städtische Menschen ohne derartige Kontakte. Etwaige Unterschiede zwischen der Einstellung von Bauernhof-Urlaubern und jener der übrigen nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu Landwirtschaft und Bauerntum hätten nur durch eine vergleichende Befragung ermittelt werden können.

Den Haus- und Grundbesitz des Bauern beurteilten trotz des gewiß für viele Städter imposanten Bestandes an Kapitalgütern auf Bauernhöfen gut drei Viertel aller Gäste, von den Österreichern sogar fast 80% primär als Arbeitsstätte des Landwirts. Doch war der Anteil der Unentschiedenen bzw. auch der Zweifachankreuzungen relativ hoch.- Weniger Einmütigkeit besteht hinsichtlich der Einschätzung des bäuerlichen Verdienstes. Insgesamt sind die Anteile jener Urlauber, die das bäuerliche Einkommen als ungefähr gleich hoch oder als schlechter einschätzen als das anderer Berufsgruppen, mit rund 39% bzw. 34% annähernd gleich groß. (Es wurde jeweils nach der Meinung über

die Lage der Bauern im H e i m a t l a n d des Urlaubers gefragt.) Eine etwas stärkere Differenzierung ergibt sich bei einer Gliederung der Antworten nach Berufsgruppen. Bei einer Gliederung nach Einkommensklassen der Gäste fällt auf, daß nicht - wie man erwartet hätte - die "ärmsten", sondern die "reichsten" Gäste relativ am häufigsten die Ansicht vertreten, der Bauer verdiene besser oder wenigstens gleich gut wie andere Berufsgruppen; eine sichere Hypothese zur Erklärung dieses Paradoxons, das auch in den weiteren Fragen nach der bäuerlichen Lebensqualität, der Arbeitsbelastung usw. zum Ausdruck kam, konnte nicht gefunden werden; vermutlich besteht ein Zusammenhang mit dem hohen Facharbeiteranteil in der höchsten Einkommensklasse. Der Anteil der Gäste, die keine konkrete Vorstellung von der relativen Höhe der bäuerlichen Einkommen hatten, ist mit 17-36% ziemlich hoch. Am seltensten als uninformiert zeigten sich einerseits die Bewohner kleiner, vermutlich agrarnaher Siedlungen und andererseits die oberste Einkommensklasse. Ein kleiner Teil der Gäste konnte sich nur mit Vorbehalt für die eine oder andere Alternative entscheiden, da sie einen Unterschied zwischen großen und kleinen Bauern bzw. Bergbauern erkannten.

Augenfälliger und daher leichter zu beurteilen als die Höhe des Einkommens ist für die Gäste die von Bauern und Bäuerinnen täglich zu bewältigende Arbeitslast. Im Durchschnitt sind denn auch fast 72% aller Urlauber davon überzeugt, daß die Bauern mehr arbeiten als andere Berufstätige; dieser Anteil ist bei den Österreichern noch größer als bei den Ausländern. Unentschiedenheit ist in dieser Frage nur selten festzustellen. Am wenigsten von der bäuerlichen Arbeitslast beeindruckt sind die Facharbeiter.- Noch stärker als von der Mehrarbeit des Bauern zeigen sich die Urlaubsgäste von der Arbeitsbürde der Bäuerinnen überzeugt: im Durchschnitt sind fast 81% der Ansicht, die Bäuerin arbeite mehr als andere berufstätige Frauen; praktisch niemand ist der Ansicht, die Bäuerinnen arbeiteten weniger. In dieser Frage besteht auch ein weitergehender Konsens als in anderen Bereichen.

Die Kenntnis der Agrarpreise erweist sich erwartungsgemäß als sehr unzulänglich: nur etwas über 22% aller befragten Urlauber geben an, die Höhe der wichtigsten Agrarpreise ihres Heimatlandes zu kennen; 35% bekennen sich zu teilweiser Kenntnis, während fast 43% keine Kenntnis besitzen. Am seltensten haben die Wiener sowie Hilfsarbeiter, Hausfrauen und in Ausbildung Stehende "volle" Kenntnis der Agrarpreise, am häufigsten die Selbständigen sowie leitende Angestellte und Beamte. Mit zunehmendem Einkommen wächst auch der Grad der Kenntnis der Agrarpreise.- Als

"angemessen" im Verhältnis zur bäuerlichen Arbeitsleistung beurteilen 35% der Befragten die Agrarpreise ihres Heimatlandes, ein ebenso großer Anteil hält sie für zu niedrig; über 28% der Gäste haben dazu keine Meinung. Im Gegensatz zu den meisten anderen Fragebeantwortungen dieses Bereichs erweist sich hier der Unterschied nach dem Herkunftsland der Gäste als sehr ausgeprägt: über 52% der Österreicher, dagegen nur 28% der Deutschen halten die Agrarpreise für zu niedrig. Die gut verdienenden Urlaubsgäste bejahen paradoxerweise die Angemessenheit des Agrarpreisniveaus mit fast 43% weit häufiger als die schlecht verdienenden (knapp 20%).

Bei der Beurteilung der bäuerlichen "Lebensqualität", einem sehr komplexen Begriff, liegt das Schwergewicht der Antworten mit rund 47% bzw. 40% bei "gleich" und "schlechter" als die anderer Berufsgruppen. Bei den Ausländern überwiegt die Ansicht, es gehe den Bauern etwa gleich gut, die Österreicher vertreten dagegen fast zur Hälfte den Standpunkt, die bäuerlichen Lebensverhältnisse seien ungünstiger. Überdurchschnittlich günstig ist die Beurteilung durch die (überwiegend ausländischen) Facharbeiter.

Die Bedeutung des Bauern als Ernährer wird hoch eingeschätzt: über 87% aller Urlauber halten die Ernährungssicherung durch die heimische Landwirtschaft für sehr wichtig und nur etwas über 1% für unbedeutend. Bei den Österreichern steigt ersterer Anteil sogar auf rund 97%, bei den Ausländern sinkt er dagegen unter 84%. Die relativ geringste Wertung des Bauern als Ernährer zeigen die Facharbeiter; auch mit höherem Einkommen nimmt die Wertschätzung des Bauern ab.- Die Wertschätzung des Bauern als Landschaftspfleger ist mit 85% (sehr wichtig) nur wenig geringer als die als Ernährer; auch hier ist sie bei den Österreichern mit rund 94% größer als bei den Ausländern. Unter den Berufsgruppen haben wiederum die Facharbeiter die geringste Quote höchster Wertschätzung.

Bei der Frage nach der angemessenen Berücksichtigung bäuerlicher Anliegen im staatlichen Rahmen empfinden im Durchschnitt nur etwa 8% der Gäste zu viel Bauernfreundlichkeit, über 28% dagegen zu wenig. Während aber die Deutschen fast zu 60% der Ansicht sind, die Anliegen der Landwirtschaft würden angemessen berücksichtigt, sinkt dieser Anteil bei den Österreichern auf 32-34%. Für übermäßig begünstigt werden die Bauern am häufigsten von den Facharbeitern sowie von den "reichen" Urlaubern gehalten; letztere sind sogar doppelt so häufig der Ansicht, die Landwirtschaft finde angemessene Berücksichtigung, als "arme" Urlauber. "Voll" zufriedene Gäste sind doppelt so häufig

der Ansicht, die landwirtschaftlichen Anliegen würden zu wenig berücksichtigt, als nur "ziemlich" zufriedene Gäste.

Für eine besondere Bergbauernförderung sprechen sich insgesamt 87% aller Urlauber aus; bei den Österreichern waren es sogar fast 91%. Von den Berufsgruppen stehen hier bemerkenswerterweise die Facharbeiter an der Spitze. Die letzte Frage galt einer allfälligen Änderung des Urteils bzw. der Urteilsfähigkeit über die Landwirtschaft durch den Urlaub auf dem Bauernhof. Die erste Teilfrage, ob die Gäste auf Grund ihres Urlaubs die Probleme der Landwirtschaft besser beurteilen zu können glaubten, wird von nahezu zwei Dritteln aller befragten Urlauber positiv beantwortet, von den Wienern sogar zu über 72%; die Ausländer fallen diesbezüglich etwas zurück. Besonders hoch ist die Zustimmungsquote mit fast 77% bei den Pensionisten, vermutlich eine Folge der überdurchschnittlich langen Urlaubsdauer dieser Gruppe. Eine Änderung der allgemeinen Einstellung zur Landwirtschaft durch den Bauernhof-Urlaub ergab sich dagegen nur bei etwa einem Fünftel aller befragten Gäste. Die Richtung dieser Einstellungsänderung ist zu 98-100% positiv.

Stark positiv ist überhaupt, den Ergebnissen ^{vor} unserer Befragung zufolge, der Gesamteindruck der Bauernhof-Urlauber sowohl von ihrem Urlaub als solchem als auch von der Leistung der Bauernschaft im allgemeinen (bzw. negativ, wenn es um eine angemessene Entschädigung dieser Leistung geht). Sowohl der Zufriedenheitsgrad der in- und ausländischen Gäste als auch ihre Bereitschaft, wiederzukommen, sind außerordentlich hoch. Dennoch vorkommende Unzufriedenheit hat ihren Ursprung überwiegend außerhalb des vermietenden Bauernhofes, einerseits im Freizeit- und Dienstleistungsangebot der Urlaubsgemeinde, andererseits in der Infrastrukturausstattung sowie im Orts- und Landschaftsbild. Dies weist darauf hin, daß die nachhaltige Sicherung des österreichischen Fremdenverkehrs mehr und mehr im über- bzw. außerbetrieblichen Bereich erfolgen muß: in einer ungepflegten Gegend mit schlechter allgemeiner Ausstattung müht sich der einzelne Beherbergungsbetrieb vergebens. Beachtung verdient ferner die offenbar zunehmende Preisempfindlichkeit unserer ausländischen Gäste: wir wissen, daß Österreich allmählich als "teuer" gilt, und das bedeutet, daß Preissteigerungen nur mehr bei echten, deutlich merkbaren Qualitätsverbesserungen in Frage kommen.

Das Angebot auf den Bauernhöfen selbst scheint zwar überwiegend als zufriedenstellend empfunden zu werden. Doch sind auch hier noch Wünsche offen bzw. Verbesserungen möglich, die sich

allerdings zur Hauptsache auf den Gemeinschaftsbereich (also nicht mehr auf die Ausstattung des einzelnen Gästeraumes) beziehen: Gemeinschaftsraum, Spiele, Freischwimmbecken ... Zwar nicht "gefordert", aber offenbar gern gesehen würde in vielen Fällen überdies ein zusätzliches Angebot (z.B. Reitgelegenheiten, Wander- und Bergführungen, Hausmusik u.dgl.), das die Attraktivität mancher Bauernhöfe zweifellos erhöhen, die Kapazität der meisten bäuerlichen Familien aber vermutlich überfordern würde. Ähnlich problematisch erscheint die Schaffung von Möglichkeiten zu verstärkter Mitarbeit in der Landwirtschaft.

Wesentliche weitere Verbesserungen einzelbetrieblicher Art im bäuerlichen Urlaubsangebot, die mit größeren Investitionen verbunden sind, stoßen vermutlich an zwei Grenzen: die überwiegend sehr kurze Saison (meist nicht über zwei Monate), was einen viel zu geringen Auslastungsgrad bedingt, und die bundeseinheitliche Begrenzung der Privatzimmervermietung mit 10 Betten. Dagegen müßte die Beseitigung von Beschwerdequellen im außerbetrieblichen Bereich allgemein zu einem Schwerpunkt der österreichischen Fremdenverkehrspolitik erhoben werden.

Nennenswerte Hinweise auf neue Zielgruppen für eine Werbung für "Urlaub auf dem Bauernhof" ergab unsere Erhebung nicht. Die - überwiegenden - ausländischen Gäste repräsentieren einen guten Durchschnitt der Bevölkerung; ein gewisser Schwerpunkt bei kinderreichen Familien besteht bereits und entspricht auch dem "Image" dieser Urlaubsform. Im Inland dürfte das Nachfragepotential der Pensionisten weitgehend ausgeschöpft sein; auch kinderreiche Familien sind überdurchschnittlich stark vertreten. Die österreichischen Facharbeiter für Urlaub auf dem Bauernhof zu gewinnen, könnte (über die Arbeiterkammern?) versucht werden, dürfte allerdings infolge deutlich anderer Präferenzen schwerfallen.

Was die Befragung über das "Image" der Bauernschaft bei den Urlaubsgästen auf Bauernhöfen anlangt, so erscheint dieses insgesamt so günstig, daß sich diese Zielgruppe sicherlich für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der bäuerlichen Standesvertretung anbietet, sofern diese sachlich und unaufdringlich erfolgt.

Abschließend sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Ergebnisse, dem Befragungstermin entsprechend, nur für die Sommersaison gelten, die beim Bauernhof-Urlaub allerdings deutlich überwiegt. In der Wintersaison ist die strukturelle Zusammensetzung der Gäste eine andere; erfahrungsgemäß ist dann auch der Inländeranteil höher.

SUMMARY

An inquiry into the behaviour and the opinions of holidaymakers on Austrian farms in the summer season 1977 has been performed by means of a fully-structured questionnaire. The inquiry consisted of two parts: In the first part the holidaymakers were asked to answer questions concerning personal data, their motivation for choosing a farm as holiday-place, and experiences made with this type of recreation. In the second part the guests on farms were asked to give their views about the general situation of agriculture and of the farm population. The sample of guests had to be drawn indirectly out of a series of address directories "Holidays on Austrian Farms" from the number of beds indicated with each farm address; almost 1,400 questionnaires could be analyzed.

The structure of holidaymakers on Austrian farms reveals insofar particular features as more than 76% (in July and August almost 80%) of the guests are foreigners, of which again almost 90% (western) Germans, whereas the proportion of Austrians is even less than in the Austrian tourism in general. Foreigners spend their summer holidays mostly in the western and southern parts of our country whereas the Austrians concentrate in the East and Southeast. Among the foreigners, middle class and medium age people, mostly with a family, form the great majority (corresponding more or less to the real composition of the population); among the Austrians, however, the proportion of old-aged guests ("pensionists"), mostly coming from Vienna, is significantly above-average and correspondingly the proportion of families with children below-average. Also the professional composition differs: in contrast to the foreigners, qualified workers are very rare among the Austrian farm holidaymakers.

Guests on Austrian farms are very regular holidaymakers; this holds true also for those belonging to the lower income category. More than three quarters of them have already spent holidays on a farm, and almost 100 per cent would again make holidays on an Austrian farm (a German inquiry reveals quite similar figures). Also the average length of holidays on a farm is markedly superior to that of other types of holidays. As a source of the idea to make holidays on a farm the majority of the inquired quoted "own idea", "formerly been there" or "personal recommendation"; formal advertising media seem to be of lower importance. Satisfaction with holidays on a farm is very high (80-85% "fully" satisfied, the rest "fairly" satisfied, practically nobody "unsatisfied"). Complaints - rare as they were - mostly referred to conditions in the environment of the

farm (e.g. high prices for certain services, lacking public amenities). Although general satisfaction was so high, quite a number of guests would see certain additional services etc. on the farm itself and in the environment of the farm as "desirable": not the quality of the guest-room itself but these "extras" now seem to deserve particular attention.

The hypothesis behind the second set of questions concerning the general attitude of farm holidaymakers towards agriculture and peasantry was that this category of non-farmers should have become particularly acquainted with living conditions of the farm population and should therefore develop above-average understanding and "good-will" for farmers' problems. Our findings clearly seem to foster this hypothesis although exact comparisons with a sample of the average non-farm population are not possible. All the guests seem to have much understanding for the difficulties of farmers' life, although existing information about farm prices and incomes is expectedly insufficient. Whereas the evaluation of the farmers' income is somehow ambiguous, the work burden, specially that of the farm women, is clearly seen as much superior and the general living conditions as inferior. The majority also holds the opinion that farmers' interests are rather insufficiently represented in the public and national sphere. There exist, however, significant differences between different groups of holidaymakers: in general, the Austrian guests are much more inclined to see the farmer as "disadvantaged" than the foreigners, particularly the Germans. Interestingly and against expectations, the "richer" guests are more often inclined to see the farmer in a rather favourable situation than the "poorer" guests; this may coincide with the rather "critical" attitude of the qualified workers. In general, however, the impression which the guests received from their farm holiday was highly "positive".

7 LITERATURVERZEICHNIS

- Eiselt, B.*: Der Urlaub am Bauernhof im oberösterreichischen Alpenvorland. Ergebnisse e. empir. Unters. in Form v. Gästebefragungen. Linz: 1976. 113 S. (=Diplomarb. Univ. Linz.)
- Fischer-Wellenborn, E. u. a.*: Ferien am Bauernhof aus der Sicht der Volkskunde. In: Agrar. Rundschau H. 1/1977, S. 19 f.
- Fremdenverkehr in Zahlen. 12. Aufl. Wien: Bundeskammer d. gewerbli. Wirtschaft 1977. 47 S.
- Greif, F.*: Die Fremdenbeherbergung auf Bauernhöfen in Österreich. In: Monatsberichte üb. d. österr. Landwirtschaft, H. 10/1976, S. 590 f.
- Lehle, K.*: Urlaub auf dem Bauernhof - Tatsachen u. Konsequenzen. In: AID-Informationen f. d. Wirtschaftsberatung (Bonn) 25 (1976): 8, 6 S.
- Lichtenberger, E.*: Der Massentourismus als dynamisches System - das österr. Beispiel. In: Tagungsber. u. wiss. Abh. d. 40. Dt. Geographentages ... Innsbruck 1975. Wiesbaden 1976.
- Ortner, K.-M.*: Die Genauigkeit von Stichprobenerhebungen und eine Auswahl zur Erfassung der Urlauber auf Bauernhöfen. Wien: 1976. (=Mitt. d. Arbeitskreises f. neue Methoden in d. Regionalforschung.)
- Österreich-Werbekompaß '77. Werbekonzept u. Planung d. Österr. Fremdenverkehrswerbung. Wien: tourist austria international 1976. 62 S.
- Pevetz, W.*: Fremdenverkehr und Landwirtschaft als wechselweise gebende und nehmende Bereiche. In: Monatsberichte üb. d. österr. Landwirtschaft, H. 11/1977, S. 657 f.
- Pevetz, W.*: Die Fremdenzimmervermietung auf österreichischen Bauernhöfen in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen Fremdenverkehrsentwicklung sowie mit verschiedenen anderen landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Struktur- und Standortmerkmalen ausgewählter Gemeinden. In: Monatsberichte üb. d. österr. Landwirtschaft, H. 12/1977, S. 717 f.
- Reinersdorff, A. von*: Urlaub auf dem Bauernhof in Schleswig-Holstein - Fakten, Chancen, Förderung. In: Betriebswirtsch. Mitteilungen f. d. Wirtschaftsberatung (Kiel) H. 255/1976, S. 15 f.
- Schulz-Borck, H. u. S. Tiede*: Urlaub auf dem Bauernhof ... Auswertung d. Antworten v. Urlaubern (Postkartenanalyse). Bonn-Bad Godesberg: AID 1974. 76 S. (=Schriftenreihe d. AID. 180.)

Stenzel, M.: Die Vor- und Nachsaison in Salzburg. Analyse d. Gästestruktur u. ihrer raumwirksamen Verhaltensweisen ... Salzburg: Salzburger Inst.f.Raumforschg. (1977?). 300 S.(=Schriftenreihe d.SIR.6.)

Tiede, S.: Gästebeherbergung auf dem Bauernhof; Ber.üb.d.Auswertung v.2.252 Beurteilungskarten v.Gästen. In:Innere Kolonisation (Bonn) H.5/1975, S.225 f.

Tiede, S.: Urlaub auf dem Bauernhof; Unters.d.Angebotes u.d. Auslastung. Hiltrup b.Münster: Landwirtschaftsverl.1975. 92 S. (=Landw.- angew.Wiss.180.)

Untersuchung über Struktur, Meinung und Ausgaben ausländischer Besucher in Österreich 1971. Bericht. Wien:Inst.f.Fremdenverkehrsforschung d.Hochschule f.Welthandel 1972. 2 Bde.

Agra-Europe; AIZ

8 ANHANG


AGRARWIRTSCHAFTLICHES INSTITUT
 des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft
 1193 WIEN, Schwelzertalstraße 36
 Postfach 52
 Rufnummer: 02 36 51 Serie

Sehr geehrter Urlaubsgast!

Seien Sie bitte nicht ungehalten, daß wir uns als Forschungsinstitut des österreichischen Landwirtschaftsministeriums erlauben, Ihnen einen Fragebogen vorzulegen. Diese Befragung von Urlaubsgästen auf österreichischen Bauernhöfen besteht aus zwei Teilen und verfolgt ein zweifaches Ziel:

Im ersten Teil ersuchen wir Sie, uns einige Fragen über Ihren Urlaub zu beantworten - wie Sie auf die Idee gekommen sind, Ferien auf dem Bauernhof zu machen, ob Sie mit Ihrer Wahl zufrieden sind oder etwas zu bemängeln haben und wie Sie sich eine eventuelle Verbesserung des Angebotes vorstellen. Durch Ihre Antworten auf diese Fragen können Sie dazu beitragen, daß die Beherbergung und Betreuung von Feriengästen auf unseren Bauernhöfen noch angenehmer gestaltet wird.

Im zweiten Teil des Fragebogens werden Sie ersucht, uns einige Auskünfte über Ihre Einstellung zur Landwirtschaft im allgemeinen zu geben. Die Bauern sind eine immer kleiner werdende Berufsgruppe, die im besonderen Maße auf das Verständnis der übrigen Bevölkerungsschichten angewiesen ist. Da wir glauben, daß Sie durch Ihren Urlaubsaufenthalt auf einem Bauernhof die Probleme der Landwirtschaft sowie der bäuerlichen Bevölkerung besser als andere Mitbürger kennengelernt haben, würden uns Ihre diesbezüglichen Ansichten sehr interessieren.

Die einleitenden Fragen über Ihre persönlichen Verhältnisse wollen Sie bitte nicht als Indiskretion verstehen; sie sind für die statistische Auswertung Ihrer Antworten auf die Sachfragen erforderlich, da es wesentlich ist, zu wissen, ob und inwiefern diese Antworten von Herkunft, Lebensalter, Berufszugehörigkeit usw. des Gastes beeinflußt werden.

Sämtliche beantwortete Fragebögen werden von unserem Institut wissenschaftlich ausgewertet und die Ergebnisse sollen der österreichischen Agrar- und Fremdenverkehrspolitik als Unterlage dienen.

Um die Vertraulichkeit der Erhebung zu wahren, ersuchen wir Sie, den beantworteten Fragebogen im beigegeführten Kuvert verschlossen Ihrem Gastgeber zur Rücksendung an uns zu übergeben.

Wir danken für Ihre Mitarbeit und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung


 (Dipl.-Ing. Alois ALFONS, Direktor)

Bitte Zutreffendes ANKREUZEN

1) Wenn Sie Österreicher sind, in welchem Bundesland haben Sie Ihren ordentlichen Wohnsitz?

- | | | | | | |
|---|--------------------------|------------------|---|--------------------------|------------|
| 0 | <input type="checkbox"/> | Burgenland | 5 | <input type="checkbox"/> | Steiermark |
| 1 | <input type="checkbox"/> | Kärnten | 6 | <input type="checkbox"/> | Tirol |
| 2 | <input type="checkbox"/> | Niederösterreich | 7 | <input type="checkbox"/> | Vorarlberg |
| 3 | <input type="checkbox"/> | Oberösterreich | 8 | <input type="checkbox"/> | Wien |
| 4 | <input type="checkbox"/> | Salzburg | | | |

2) Wenn Sie Ausländer sind, aus welchem Land kommen Sie?

- | | | | | | |
|---|--------------------------|-------------|---|--------------------------|--------------|
| 0 | <input type="checkbox"/> | BRD | 2 | <input type="checkbox"/> | Skandinavien |
| 1 | <input type="checkbox"/> | Niederlande | 3 | <input type="checkbox"/> | Sonstige |

3) Haben Sie Ihren ordentlichen Wohnsitz in einer Gemeinde mit:

- | | | |
|---|--------------------------|-------------------------------|
| 0 | <input type="checkbox"/> | bis zu 3.000 Einwohnern |
| 1 | <input type="checkbox"/> | 3.000 - 10.000 Einwohnern |
| 2 | <input type="checkbox"/> | 10.000 - 50.000 Einwohnern |
| 3 | <input type="checkbox"/> | 50.000 - 1,000.000 Einwohnern |
| 4 | <input type="checkbox"/> | über 1,000.000 Einwohnern |

4) Wie alt sind Sie?

- | | | |
|---|--------------------------|----------------------|
| 0 | <input type="checkbox"/> | unter 30 Jahre |
| 1 | <input type="checkbox"/> | 31 - 49 Jahre |
| 2 | <input type="checkbox"/> | 50 Jahre und darüber |

5) Wie viele Kinder leben in Ihrem Haushalt?

a) unter 16 Jahren

b) über 16 Jahren

0 keines

5 keines

1 1 Kind

6 1 Kind

2 2 Kinder

7 2 Kinder

3 3 Kinder

8 3 Kinder

4 4 Kinder und mehr

9 4 Kinder und mehr

6) Sind Sie

0 Freischaffender oder Selbständiger

1 Leitender Angestellter oder Beamter

2 Anderer Angestellter oder Beamter

3 Facharbeiter

4 Hilfsarbeiter

5 in Ausbildung (Student, Lehrling usw.)

6 Hausfrau

7 Pensionist

7) Wie hoch ist Ihr Netto-Einkommen pro Monat?

0 unter 7.000 Schilling (1.000 DM)

1 7.000 - 12.000 Schilling (1.000 - 1.500 DM)

2 über 12.000 Schilling (über 1.500 DM)

8) Machen Sie jedes Jahr Urlaub außerhalb Ihres Wohnortes?

0 ja

1 nein

9) Wenn ja, zumeist in den Monaten (mehrere Antworten möglich)

- | | |
|---|---|
| 0 <input type="checkbox"/> Mai, Juni | 2 <input type="checkbox"/> September, Oktober |
| 1 <input type="checkbox"/> Juli, August | 3 <input type="checkbox"/> Wintermonaten |

10) Wie lange machen Sie heuer Ferien auf diesem Bauernhof?

- | | |
|--|--|
| 0 <input type="checkbox"/> bis 1 Woche | 3 <input type="checkbox"/> 4 Wochen |
| 1 <input type="checkbox"/> 2 Wochen | 4 <input type="checkbox"/> über 4 Wochen |
| 2 <input type="checkbox"/> 3 Wochen | |

11) Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Ferien am Bauernhof zu machen?

- 0 Eigene Idee
- 1 Früherer Aufenthalt
- 2 Empfehlungen von Verwandten, Bekannten, Freunden usw.
- 3 Werbung im Radio oder Fernsehen
- 4 Werbung in Zeitungen oder Zeitschriften
- 5 Plakate oder Prospekte
- 6 Andere Informationsquellen

12) Wie haben Sie die Adresse Ihres Ferien-Bauernhofes erfahren?

- 0 Früherer Aufenthalt
- 1 Eigene Erkundigungen, Empfehlungen von Freunden, Bekannten usw.
- 2 Auskunft an Ort und Stelle (Fremdenverkehrsverein, Zimmervermittlungen)
- 3 Adressenverzeichnis "Ferien auf dem Bauernhof"
- 4 Andere Quellen

13) Machen Sie erstmals Ferien auf einem Bauernhof?

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| 0 <input type="checkbox"/> ja | 1 <input type="checkbox"/> nein |
|-------------------------------|---------------------------------|

14) Wollen Sie noch einmal auf einem Bauernhof in Österreich Ferien machen?

0 ja

1 nein

15) Waren Sie mit Ihrem Urlaub diesmal insgesamt

0 voll zufrieden

2 weniger zufrieden

1 ziemlich zufrieden

3 unzufrieden

16) Wenn Sie nicht voll zufrieden waren, was bot Anlaß zur Kritik?

(Mehrere Antworten möglich)

0 das Angebot am Bauernhof (Zimmer, Frühstück, usw.)

1 das Verhalten der Gastgeber

2 die allgem. Betreuung am Urlaubsort (Unterhaltung, Sportmöglichkeiten usw.)

3 die Umwelt am Urlaubsort (Landschaft, Ortsbild, Lärm, Geruch usw.)

4 überhöhte Preise

17) Halten Sie ein besonderes Angebot an Freizeiteinrichtungen auf dem Bauernhof für

0 notwendig

1 wünschenswert

2 überflüssig

18) Auf welche Freizeiteinrichtungen bzw. -aktivitäten würden Sie selbst besonderen Wert legen? (Mehrere Antworten möglich)

a) Am Bauernhof:

0 Kinderspielplatz (Sandkiste, Turngeräte, usw.)

1 Freischwimmbecken (Swimming-pool)

2 Reitgelegenheit

3 Gymnastikeinrichtungen, Tischtennis

4 Sonnenschirme, Liegestühle

- 5 Fahrradleihe
- 6 Hausbibliothek
- 7 Hausmusik
- 8 Kinder- u. Erwachsenenenspiele (Würfelspiele, Kartenspiele usw.)
- 9 volle Verpflegung
- 10 Möglichkeit der Mitarbeit in der Landwirtschaft

b) In der Umgebung (am Urlaubsort):

- 0 Freibad
- 1 Hallenbad
- 2 Reitgelegenheit
- 3 Kutschen-(Droschken-)fahrgelegenheit
- 4 Fitness-Parcour
- 5 Sauna
- 6 Sportanlage (Tennis, Fußball usw.)
- 7 Kegelbahn
- 8 Markierte Wanderwege
- 9 Reitwege
- 10 Radfahrwege
- 11 Volksmusik und Volkstanz
- 12 Andere kulturelle Veranstaltungen (Theater, Konzerte, Lesungen)
- 13 Wander- und Bergführungen

19) Sind Sie an persönlichen Kontakten zu Ihrem Gastgeber interessiert?

- 0 nein
- 1 gelegentlich
- 2 regelmäßig

20) Haben Sie persönlichen Kontakt mit der Bauernfamilie, bei der Sie Ferien machen?

- 0 selten
- 1 gelegentlich
- 2 regelmäßig

21) Halten Sie "persönliche Atmosphäre" für einen wichtigen Grund für das Interesse an Ferien am Bauernhof?

- 0 ja
- 1 nein

22) Glauben Sie, daß Ferien am Bauernhof besonders geeignet sind für:
(Mehrere Antworten möglich)

- 0 jüngere Menschen
- 1 kinderreiche Familien
- 2 Pensionisten
- 3 Alleinstehende
- 4 geistig Schaffende
- 5 streßgeplagte Manager
- 6 "Büromenschen"
- 7 körperlich Tätige

23) Halten Sie im Vergleich zu anderen Urlaubsformen den Urlaub am Bauernhof für:

- 0 erholsamer
- 1 preiswerter
- 2 familienfreundlicher
- 3 naturnäher
- 4 "romantischer"

24) Beurteilen Sie den Haus- und Grundbesitz der Bauern in erster Linie als:

- 0 Arbeitsstätte
- 1 Vermögen
- 2 weiß nicht

25) Glauben Sie, daß die Bauern im allgemeinen

- 0 besser
- 1 ebenso viel
- 2 schlechter
- 3 weiß nicht

verdienen als andere Berufstätige?

26) Glauben Sie, daß der Bauer im allgemeinen

- 0 mehr
- 1 etwa ebenso viel
- 2 weniger
- 3 weiß nicht

arbeitet als andere Berufstätige?

27) Glauben Sie, daß die Bäuerin im allgemeinen

- 0 mehr
- 1 etwa ebenso viel
- 2 weniger
- 3 weiß nicht

arbeitet als andere berufstätige Frauen?

28) Wissen Sie, welche Preise der Bauer in Ihrem Heimatland für einige seiner Produkte (z.B. Milch, Weizen, Vieh) erhält?

- 0 ja
- 1 teilweise
- 2 nein

29) Glauben Sie, sind die Preise, die der Bauer Ihres Heimatlandes für seine Produkte erhält, im Verhältnis zu seiner Arbeitsleistung

- 0 zu hoch
- 1 angemessen
- 2 zu niedrig
- 3 weiß nicht

30) Glauben Sie, geht es den Bauernfamilien im allgemeinen, abgesehen von ihrer Einkommenslage, hinsichtlich der "Lebensqualität" (Arbeitsbedingungen, Qualität der Umwelt, Verkehrserschließung, Einkaufsmöglichkeiten, Schulbesuch, kulturelle Möglichkeiten, ärztliche Versorgung usw.) besser, etwa ebenso gut oder schlechter als anderen Bevölkerungsgruppen?

- 0 besser
- 1 etwa ebenso gut
- 2 schlechter
- 3 weiß nicht

31) Glauben Sie, daß die Bauern Ihres Heimatlandes für die Sicherung der Ernährung

- 0 ausschlaggebend und wichtig sind?
- 1 weniger wichtig sind?
- 2 unbedeutend sind? (Import von Nahrungsmitteln)
- 3 weiß nicht

32) Glauben Sie, daß die Bauern Ihres Heimatlandes für die Erhaltung eines gepflegten Landschaftsbildes

- 0 ausschlaggebend sind?
- 1 weniger wichtig sind?
- 2 unbedeutend sind?
- 3 weiß nicht

33) Glauben Sie, werden die Anliegen der Bauern Ihres Heimatlandes im Staat berücksichtigt:

- 0 allzu sehr?
- 1 ausreichend?
- 2 zu wenig?
- 3 weiß nicht

34) Sollen die Bergbauern im allgemeinen besonders gefördert werden?

- 0 ja
- 1 nein
- 2 weiß nicht

35) Glauben Sie, daß Sie die Probleme der Landwirtschaft auf Grund Ihres Urlaubes auf dem Bauernhof besser beurteilen können?

- 0 ja
- 1 nein
- 2 weiß nicht

36) Hat sich Ihre Einstellung zur Landwirtschaft dadurch gegenüber früher verändert?

- 0 ja
- 1 nein

37) Wenn sich Ihre Einstellung zur Landwirtschaft verändert hat, war diese Änderung

- 0 positiv
- 1 negativ

